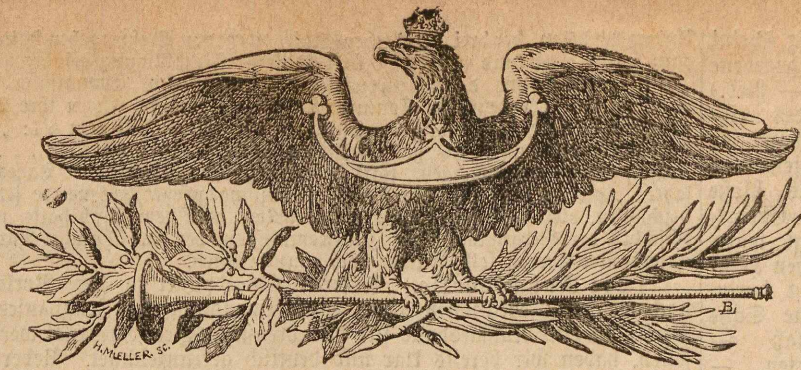




Morgen-Ausgabe.

Zur äußeren Situation.

Die politische Lage, wie sie sich gegenwärtig in der europäischen Presse abspiegelt, erscheint unklarer, denn je. In aller Herren Ländern werden Kriegsbefürchtungen laut, die Börse erzittern, niemand aber weiß, welche Mächte einander gegenüberstehen würden, niemand vermag einen casus belli zu präzisieren. Italien und Frankreich, die eben erst in der bereitwilligsten Weise dem noch gar nicht offiziell übergebenen Memorandum der drei Ostmächte beigetreten sind, sollen plötzlich bereit sein, sich mit England, das die Unterstützung desselben Memorandums verweigert hat, zu einer neuen westmächtlchen Allianz zu vereinigen; in Oesterreich soll die Stellung Andrássy's wegen seiner in Berlin gegen Rußland bewiesenen Connivenz bedroht sein, was den Austritt Oesterreichs aus dem Dreikaiserbündniß, also die Auflösung des letzteren zur sofortigen Folge haben werde, — und alles das soll in Aussicht stehen, weil Rußland perfide Politik getrieben, weil es unter der Maske des Friedliebenden alles aufgeboten habe, die Dinge im Orient zu verwirren, um jezt das Testament Peters des Großen in der bequemsten Weise verwirklichen zu können. Im großen Sündenregister, das Rußland plötzlich entgegengehalten wird, heißt es: „Als die Pforte beim Ausbruch des Aufstandes denselben mit Gewalt zu unterdrücken suchte, empfahl Ignatieff, Rußlands intriganter Botschafter, der Pforte möglichste Milde, während seine Regierung gleichzeitig die Insurgenten unterstützte. Die Bankrotterklärung der Pforte, eine Maßregel, welche die Türkei selbst in England unpopulär machte, erfolgte auf den Rath eben desselben Ignatieff. Als dann die Pforte zum Schlage gegen Montenegro ausholte, trat wiederum Rußland hindernd dazwischen. Daß der Zar außerdem den Häuptling der Schwarzen Berge und dessen durch Nichts gerechtfertigte Ansprüche begünstigt, gilt ebenfalls als notorisch. In Tschetnje spricht man daher heute, als wenn der Krieg vor der Thür stünde, und ebenso gebehrt man sich in Belgrad, wo augenblicklich siebenundzwanzig russische Offiziere angekommen sind, um an der bevorstehenden Campagne Theil zu nehmen. Die vor einigen Tagen von der serbischen Regierung veröffentlichten Decrete in Betreff einer Anleihe, eines allgemeinen dreimonatlichen Moratoriums und der Suspendirung des Pressgesetzes, sowie die Verordnung, daß kein serbischer Untertan im Alter von 18. bis zum 50. Jahre das Land verlassen darf, sind Vorboten des Krieges, in den Rußland jezt, nachdem die Führung der diplomatischen Action auf der Berliner Conferenz in seine Hand gelegt ist, Serben und Montenegriner hineinzieht.“ So die Hauptpunkte des Sündenregisters. An Beweisen für alles das fehlt es gänzlich, aber die Phantasie sieht die Dinge klar und deutlich vor sich, seitdem England erklärt hat, die von den Ostmächten dem Sultan zu unterbreitenden Pacificationsvorschläge nicht unterstützen zu können. Diese Erklärung ist, neben der zunehmenden Gährung auf der Balkanhalbinsel, zur Stunde noch das einzige thatsächliche Moment, mit dem wir zu rechnen haben.

Ueber die Gründe, welche für die ablehnende Antwort Englands leitend waren und aus denen die gesammte Londoner Presse, so himmelweit verschieden auch ihre concreten Gesichtspunkte sind, der Haltung der Regierung zustimmt, haben wir uns in unserem gestrigen Leitartikel bereits ausgesprochen. Dieselben beruhen theils in einem lebhaften widererwartenden Argwohn gegen Rußland, vor allem aber in dem Drange, wieder einmal kräftig in den Gang der großen Politik einzugreifen. Was den letztgedachten Beweggrund anlangt, so schreibt ein Londoner Correspondent der „Kölnischen Zeitung“ ganz in unserem Sinne: „Sehnlichstgefühle gewinnen wie guter Wein an Kraftgehalt, je länger sie auf Flaschen gezogen bleiben, und daraus erklärt es sich, daß jedweder Anlauf der britischen Regierung zu einem tüchtigen politischen Eingreifen im ganzen Lande mit lautem Beifall begrüßt wird. Solches geschah im letzten November beim Anlauf der Suezcanal-Aktion, solches geschieht jezt angelehnt an die Ablehnung der Berliner Vorschläge. Ich kann nur einfach berichten, daß das Gefühl der Befriedigung über die Haltung Lord Derby's gegenüber den Berliner Conferenzbeschlüssen und über die thatkräftigen Maßregeln der Admiralität beifalls Aufstellung einer imposanten Flottenmacht im Mittelmeere eher lebhafter als schwächer geworden ist. In diesem Punkte schweigt jede Vereinigenommenheit der Parteien, und mit unversehrtem Stolz spricht die gesammte Presse von dem Fehlschlagen der Berliner Conferenz, als ob der Kaiser von Rußland selber sich zu einem Fiasko schon schwarz auf weiß bekannt hätte. So, noch mehr. Zwischen den Zeilen mancher Leitartikel unserer heutigen Blätter, zumal zwischen denen der „Times“, läßt sich die Erwartung herauslesen, daß Frankreich und Italien, welche eben so wie Deutschland und Oesterreich doch nimmermehr ein Interesse an der Verwirklichung der russischen Zukunftspläne haben könnten, in der Tiefe ihres Herzens die Ablehnung Englands als eine willkommene Gabe betrachten und bei der nächsten besten Gelegenheit zu England abschwerten würden.“

Der ersterwähnte Beweggrund der britischen Ablehnung, das Mißtrauen gegen Rußland, wurzelt jedenfalls zumtheil in jenem, trotz Derby's neuerlicher, das volle Gegentheil versichernden Erklärung noch fortbestehenden Glauben an eine für England bedrohliche Politik Rußlands in Asien, vor allem aber fußt dieses Mißtrauen auf der Thatsache, daß zwischen Ignatieff, dem seit Jahren um seinen Einfluß beneideten Vertreter Rußlands bei der Pforte, und seinem britischen Kollegen, Lord Elliot, nie gute Freundschaft geherrscht hat, und daß daher, namentlich in jüngster Zeit, die diplomatischen Berichte des letzteren manchen der Punkte enthalten haben mögen, die wir oben aus dem russischen Sündenregister excerptirten. Diese Ansicht findet in dem, was über die Despatche verlautet, in welcher England seine ablehnende Antwort auf das Ersuchen um Unterstützung der Vorschläge der Berliner Conferenz erteilt, in hohem Maße seine Bestätigung. Von der letzten Urkunde bringt der „Daily-Telegraph“ aus der Feder seines Wiener Correspondenten folgende Analyse:

„Zunächst weist die englische Beantwortung der Einladung zur Unter-

stützung des Memorandums darauf hin, daß bisher, nach der übereinstimmenden Ansicht der Mächte, die in der Andrássy'schen Note enthaltenen Pacificationsvorschläge und Reformforderungen als ausreichend gegolten hätten, und daß jeder weitergehende Schritt eine Ungerechtigkeit, einen unzulässigen Eingriff in die Souveränität der Pforte involvirte würde.“

Sodann hält das Cabinet von St. James dafür, daß man der Türkei die zur befriedigenden Ausführung der Reformen nothwendige Frist noch gar nicht gewährt habe; die principielle Geneigtheit der hohen Pforte, die verheißenen Neuerungen und Verbesserungen auch wirklich in das Leben treten zu lassen, vermöge England aber zur Zeit noch nicht in Zweifel zu ziehen. Die Voraussetzung für die Möglichkeit einer vollständigen Durchführung der Reformen bilde eben die Beruhigung der Gemüther in den insurgirten türkischen Gebietstheilen, und diese Beruhigung habe bisher leider noch nicht plazegegriffen.

Wer die Ereignisse der letzten drei Monate aufmerksam beobachtet habe, werde sich der Erkenntniß nicht verschließen können, daß der notorische Bruch der Neutralitätspflichten seitens der montenegrinischen Regierung das Haupthinderniß der Wiederkehr ruhiger Verhältnisse in der Herzegowina gebildet habe. Hierüber sei England sich wenigstens vollkommen klar.

Die Note geht sodann auf die neuen Forderungen und Vorschläge, welche das Gortschakoff'sche Memorandum formulirt, näher ein. Der Vorschlag, daß die türkischen Truppen sich bis zu gewissen Punkten zurückziehen und die Aufständischen ihre Positionen und Waffen behalten sollen, erscheint der englischen Regierung als eine Ermunterung zur Erneuerung der Feindseligkeiten. Das System umfassender Unterstützungen (Wiederaufbau der Häuser, Nahrungsmittel auf ein Jahr und Steuererlaß auf drei Jahre, Vorschläge, die im Allgemeinen schon in der Andrássy'schen Note enthalten sind), welches in dem Berliner Schriftstück zu Gunsten der Insurgenten für den Fall der Niederlegung der Waffen auf längere Zeit vorgeschlagen wird, würde nach der Ansicht der englischen Regierung die Kräfte der Türkei weit übersteigen und selbst bei dem fleißigsten Volke zur Untergrabung der Sittlichkeit und Sparamkeit führen.

Die Bemerkung des Memorandums, daß die Mächte für den Fall des Scheiterns ihres Pacificationsversuchs auf „wirksamere Mittel“ bedacht sein müßten, hält die englische Regierung für eine entschiedene Ermunterung der Aufständischen, in ihrer Auflehnung zu beharren und außerdem für eine Anregung des Fürsten von Montenegro, mit seinen Neutralitätsbrüchen, in der Hoffnung auf einen Gebietszuwachs, fortzufahren.

Was den bloßen Vorschlag eines Waffenstillstandes betreffe, so könne England keinen Einwand erheben, vorausgesetzt, daß die Insurgenten angehalten würden, Sicherheit dafür zu stellen, daß sie auch ihrerseits gewillt wären, denselben zu respectiren.

Die englische Regierung soll schließlich die Ansicht ausgesprochen haben, daß die Forderung, Kriegsschiffe in die Dardanellen zu bringen, von den Mächten in rücksichtsloser Weise vorgebracht werde. Diese Forderung laufe dem Pariser Vertrage von 1856 und dem lange feststehenden Verkommen, nach welchem fremden Kriegsschiffen die Durchfahrt durch die Meerenge untersagt sei, schnurstracks zuwider.“

Wir müssen die Correctheit dieser Mittheilung dahingestellt sein lassen; wenn indeß das diplomatische Schriftstück nach Form und Inhalt der vorstehenden Analyse auch nur annähernd entspricht, dann ist allerdings erwiesen, daß dasselbe nicht von dem Wunsche nach Verständigung, sondern von der Absicht eines völligen Bruches mit der noch bei Gelegenheit der Andrássy'schen Reformnote eingenommenen feindlichen Haltung Englands zu den Pacificationsbestrebungen der Ostmächte dictirt ist. Die meisten der Gründe, mit welchen die Ablehnung motivirt wird, sind absolut unhaltbar. Nachdem die Erfahrung gelehrt hat, daß es zur Befriedigung der Insurgenten, die doch auch von England implicite als pacificirender Theil anerkannt wurden, gewisser Zugeständnisse bedarf, die über das Andrássy'sche Reformprogramm hinausgehen, nachdem ferner bei aller „principiellen Geneigtheit der hohen Pforte, die Reformen durchzuführen“ das Blutvergießen fortwährt und der Aufstand immer neue Gebiete erfaßt und zu immer schrecklicheren Katastrophen führen muß, je länger man sich dabei bescheidet, „die Beruhigung der Gemüther abzuwarten“, nach alledem kann den drei erst aufgeführten Punkten der britischen Antwort doch kaum ein anderes Programm unterlegt werden als etwa das: Europa möge die Türkei im eigenen Felt schmoren lassen, der Racenkampf möge toben und wüthen so lange und so mörderisch er wolle, das Christenblut fließe in Strömen — keine europäische Macht darf türkischen Boden betreten. Die weitere Bemerkung über die Haltung Montenegros hat in dieser Antwort gar keinen Sinn, wenn sie nicht einfach dasjenige über russische Heereien reproduciren soll, was Lord Elliot in seinen Botschafterberichten deponirt hat. Daß man dies gleichzeitig Preußen und Oesterreich gegenüber auszusprechen für angethan erachten sollte, erscheint uns geradezu unglücklich. Was des weiteren die Einwendungen gegen einzelne Details der Pacificationsvorschläge betrifft, so sind dieselben absolut unhaltbar und an den Haaren herbeigezogen, denn eine Entwaffnung der Insurgenten ist thatsächlich ebenso unmöglich, wie ihre Concentrirung; wie soll also ein Waffenstillstand überhaupt ermöglicht werden? Daß der Wiederaufbau der von den Türken zerstörten Häuser und Kirchen und die Gewährung von Nahrungsmitteln die Insurgenten „demoralisiren“ solle, kann nur einem britischen Puritaner in den Sinn kommen. Die Dardanellenfrage ist in dem Berliner Memorandum noch gar nicht aufgeworfen worden, kann also auch in der Antwort nicht wohl eine Rolle spielen. Relative Berechtigung hat nur ein einziger Punkt des uns vorliegenden Exposé: derjenige, in welchem England sich über die Androhung „wirksamere Maßnahmen“ ausspricht, aber auch dieser nur in dem Sinne, dem wir in unserem letzten Leitartikel bereits Ausdruck gaben, d. h. nicht, weil darin eine „Ermunterung der Insurgenten“ liegt, sondern weil England berechtigt erscheint, über die Endziele einer Politik Aufschluß zu wünschen, der es seine Unterstützung gewähren soll.

Sollte sich die Analyse auch nur annähernd als richtig erweisen, dann ist gewiß kein Grund zu der Befürchtung vorhanden, daß England durch eine derartige Kritik eines diplomatischen Actes, dem Frankreich und Italien sofort ihre Unterstützung geliehen, diese Staaten zu einer Contreallianz gegen die Trias des Ostens an seine

Seite locken sollte. Nach weniger dürfte ihm dies bei Oesterreich gelingen. Auf sich selbst angewiesen aber hat das stolze Großbritannien nicht die Macht, dem Continent das Gesetz zu geben. Gewinne es noch so viel Schlachten zur See, die Nelsons Thaten in den Schatten stellten, so wird damit noch immer nichts entschieden. Im modernen Kriege kämpft Volk gegen Volk, und nur mit der Unterwerfung des einen unter die Macht des anderen wird die Entscheidung gegeben. Ueberwunden aber kann die Widerstandskraft einer Nation nur im Landkriege werden, und darum ist England jeder größeren Landmacht, vor allem aber Rußland gegenüber, auf eigene Hand in der Offensive ebenso ohnmächtig, wie es in der Defensive stets stark sein wird. Wir sehen darum auch in der Entwicklung einer imposanten Flottenmacht an den türkischen Küsten noch immer keine Bedrohung des Friedens. Im Verein mit der diplomatischen Haltung Englands kann das Erscheinen seiner Seemacht allerdings viel dazu beitragen, den Sultan zu einer sofortigen Ablehnung der Pacificationsvorschläge zu bestimmen, damit aber wäre nur ein Experiment gescheitert, das ohnehin keinen Erfolg versprach und nur als Brücke zu einer activeren Politik gelten konnte. Sobald dies geschehen, verliert die ablehnende Haltung Englands jede Bedeutung, und die Erwartung erscheint immer noch berechtigt, daß es dann selbst die Hand zu einem Arrangement bieten werde, welches alle russischen Eroberungspläne ausschließt und durch welches einzig und allein eine friedliche, naturgemäße Lösung der orientalischen Angelegenheiten eingeleitet werden kann. Nimmt doch selbst die „Times“ heute, mitten in der Erregung, keinen Anstand, den Vorschlag zu machen, daß die britische Regierung selbst die Initiative ergreife zur Constituirung Bosniens und der Herzegowina als selbstständiger Basallenstaaten. Wäre im Beginn des vorigen Winters an eine solche Lösung herangetreten worden, so war der Frieden ohne Schwierigkeit hergestellt. Hoffen wir, daß es auch heute noch nicht zu spät dazu sei.

Deutsches Reich.

Preußen. * Berlin, 28. Mai. [Tagesbericht.] Der Beschluß der Budget-Commission über die Ruhmeshalle (s. Nr. 245 d. Ztg.) hat das große Mißvergnügen des Kaisers erregt, welcher sich gestern darüber durch den Chef des Artilleriedepots, Major Jfing, Vortrag halten ließ. Zwischen dem Abg. Dr. Behrenspennig und dem Vorsitzenden der Budgetcommission, Abg. von Benda, hat ein heftiger Wortwechsel stattgefunden, infolge dessen letzterer seinen Vorsitz in der Commission niedergelegt hat. Conservative Abgeordnete wollen einen Antrag einbringen, wodurch die Budgetcommission aufgefördert werden soll, schnelligt dem Hause Bericht über die Vorlage zu erstatten, damit dasselbe Stellung zu derselben nehmen könne. Auch der Präsident des Abgeordnetenhauses, Hr. von Bennigsen, wünscht dringend, daß das Haus in die Lage versetzt werde, sich über die Vorlage definitiv zu entscheiden. Die Majorität der Budgetcommission will jedoch nicht eher in die materielle Discussion der Vorlage eintreten, als bis das preussische Staatsministerium die offizielle Erklärung abgegeben hat, daß die preussische Regierung die freie Disposition über das Zeughaus habe. — Die gestrige Ablehnung des Abgeordnetenhauses wurde in ziemlich überraschender Weise beantwortet. Es war dazu die Aufhebung einer Anzahl von Commissions-sitzungen erforderlich, auch die Justizcommission des Reichstages mußte abbestellt werden. Präsident v. Bennigsen besteht darauf, die Städteordnung auch noch in dritter Lesung vor der Vertagung zu erledigen und diese letztere schon am Mittwoch vornehmen zu lassen. Auf verschiedenen Seiten hält man diese außerordentliche Anstrengung für verlorene Mühe, da es wahrscheinlich sei, daß das Herrenhaus die Städteordnung doch nicht mehr in den Kreis seiner Beratungen ziehen werde. — Die Centrumsfraction will in der Agitation für die Wahlen nicht hinter den Conservativen und Social-Demokraten zurückbleiben, welche für Pfingsten theils Volksversammlungen, theils Delegirten-zusammenkünfte anberaunt haben. Die Ultramontanen erwarten von ihren Abgeordneten die Ablegung von Rechenschaftsberichten und bei dieser Gelegenheit wird dem katholischen Volke gesagt werden, was ihm bei den nächsten Wahlen noth thut. — Wie dem „Kuryer pozn.“ aus Rom berichtet wird, hat der Papst der neukatholischen Gemeinde in Wiesbaden mit Rücksicht auf die „traurige“ Lage, in die sie sich durch ihre Haltung gegen die Ultrakatholiken selbst gebracht hat, seinen Segen gesandt und dem grabe in Rom anwesenden Pfarrer Huber aus Baldamonte einen kostbaren Abendmahlskelch übergeben, um ihn der genannten Gemeinde persönlich zu überbringen. Pfarrer Huber trug den Kelch sofort dem Cardinal Ledochowski und ließ ihn von diesem waschen. — Der der Majestätsbeleidigung angeklagte kurhessische Pfarrer H o s s b a c h in Rodenbach bei Contra ist im zweiten Termine wegen nicht erbrachten Beweises freigesprochen worden. — Der französische Botschafter am hiesigen Hofe, Vicomte de Contant-Biron, wird heute von hier nach Genu abreisen. — Wie das „Tageblatt“ mittheilt, ist am 25. in der Irren-Heilanstalt des Dr. Wenzel zu Pankow der französische Botschafter der Kaiserin, Prosper Guillaud, der dort seit einiger Zeit als Patient sich befand, gestorben. — Nach den neben vom deutschen Statistischen Amte veröffentlichten Hauptresultaten der letzten Volkszählung hatte das deutsche Reich am 1. December 1875 42,757,812 Einwohner gegen 41,058,792 im Jahre 1871; es hat also ungeachtet mancher Kriese und Kriegsnachwehen um die bedeutende Zahl von 1,699,020 Seelen in vier Jahren zugenommen.

** Berlin, 28. Mai. [Zur Analyse des Gortschakoff'schen Memorandums und der englischen Ablehnung. Serbiens Haltung. Reisen des Kaisers von Rußland.] Der Londoner „Daily Telegraph“ bringt aus Wien eine Analyse der englischen sogenannten Ablehnung der Conferenzbeschlüsse, (Vergl. den Leitartikel unserer heutigen Nummer. — Red.) die wenigstens theilweise combinirt zu sein scheint. So heißt es dort: England betone schließlich die rücksichtlose, vertragswidrige Weise, wie die Frage, Kriegsschiffe durch die Dardanellen zu bringen, von den Mächten behandelt worden sei. Hieraus ist die irrige Annahme entstanden, als enthalte das Pro-memoria einen auf die Durchfahrt durch die Dardanellen bezüglichen Passus, den jener Satz der englischen Ablehnung nachdrücklich zurückweise. Von gut informirter Seite wird jedoch versichert, daß die Dardanellenfrage in dem Me-

morandum gar nicht erwähnt sei. Im wesentlichen richtig scheint die von einem Londoner Correspondenten der „Debats“ gegebene Analyse des Memorandums (S. Nr. 245 der „Schl.“ — Red.) zu sein. Wenn der Correspondent unter den für den Fall des Mißlingens der Pacification zu vereinbarenden „wirksamen Mitteln“ die Blockade der türkischen Häfen und die Schließung des Hafens von Klef nennt, so bezeichnet er diese Angabe selber als bloße Conjectur. Bei der geringen Ausdehnung des türkischen Exporthandels würde eine solche Blockade, falls sie beabsichtigt wäre, übrigens nicht sowohl den türkischen, als den europäischen Handel beschädigen. Der Nachtheil des Memorandums besteht darin, daß dasselbe, um Niemand zu engagiren, allgemeine Sätze aufnahm, die zu verschiedenen Vermuthungen Anlaß geben und so die Annahme der Vorschläge erschweren. — Am schwersten dürfte es fallen, die Türkei zur Annahme der Bedingungen für die Herbeiführung der Waffenruhe zu bewegen. England will zwar der Action der Mächte in Constantinopel nicht entgegenwirken. Aber sein Einwand, daß der Waffenstillstand nur ungeordnete Zustände schaffen und thätlich den Luftstand begünstigen werde, wird sicherlich auch türkischerseits wiederholt werden. Die Nachrichten aus Serbien lauten selbst in officiöser Wiener Correspondenz wieder allarmistisch. Die Türkei wird daher, ohne abzulehnen, doch wahrscheinlich fragen, welche Garantie ihr geboten werde, daß künftighin und Vassallenstaaten nicht den Waffenstillstand gegen sie verwerthen. Officiös ist das auch seitens der Pforte möglicherweise schon geschehen. — Der Kaiser von Rußland soll nach den gegenwärtigen Dispositionen etwa bis gegen Mitte Juni in Gms bleiben, sich dann nach Jugenheim begeben, und Ende Juni nach St. Petersburg zurückkehren, wo um jene Zeit fürstliche Besuche erwartet werden. Fürst Gortschakoff möchte noch einige Zeit in Wilbad verweilen. Ob er sich dann seinerseits wieder nach St. Petersburg begibt, soll noch nicht bestimmt sein; es wird dies von den Ereignissen abhängen.

[Das dem Abgeordnetenhaus vorgelegte Gesetz, betreffend die Veranlagung und Erhebung der directen Staatssteuern nach dem Etatsjahre,] bestimmt in § 1: Die Gesetze, welche die Feststellung, Veranlagung und Erhebung der directen Staatssteuern, der im Wege des Zuschlags zu denselben einzuziehenden, in den Rechnungen über die Einnahmen des Staats nachzuweisenden Abgaben und der Veranlagung Beträge in den außerhalb der Reichsgrenze gelegenen Gebietstheile betreffen, werden dahin abgeändert, daß an die Stelle des Kalenderjahres das Etatsjahr tritt. Wie in diesen Gesetzen angeordneten Termine werden um je drei Monate hinausgeschoben. Die Berechnung der für die vorbestimmten Steuern und Abgaben in dem Gesetze vom 18. Juni 1840 (Gesetzsamml. S. 140) vorgeschriebenen Verjährungsfristen erfolgt nach dem Etatsjahre. § 2 bestimmt: Der § 1 findet keine Anwendung a. auf die Gewerbesteuer von dem Gewerbebetriebe im Umherziehen, so lange die Ausfertigung der zur Ausübung des letzteren erforderlichen Legitimationscheine für das Kalenderjahr erfolgt, b. auf die Eisenbahnabgabe, insoweit das Betriebsjahr für die abgabepflichtigen Eisenbahnen nicht mit dem Etatsjahre, sondern mit dem Kalenderjahre zusammenfällt. § 3: Die Termine für a. den Ablauf des fünfjährigen Zeitraums für die Revision der Gebäudesteuer-Veranlagung (§ 20 des Gesetzes vom 11. Mai 1861, Nr. 5380, Gesetz-Sammlung S. 317), b. den Beginn der Erhebung der für die Provinz Schleswig-Holstein neu zu veranlagenden Grundsteuer (§ 1 des Gesetzes vom 3. Januar 1874, Gesetz-Sammlung Seite 5) erleiden keine Aenderung. § 4: Die vorstehenden §§ 1 bis 3 treten mit dem 1. April 1877 in Kraft. Außerdem werden in den §§ 5—12 in Betreff der den Vorschriften im § 1 unterliegenden Steuern und Abgaben für den Zeitraum vom 1. Januar bis zum 31. März 1877 besondere Bestimmungen getroffen.

(N. L. C.) [Aus der Reichs-Zustizcommission.] Die Sitzung der Reichs-Zustizcommission vom 26. Mai wurde mit der Verathung einiger noch rückständiger Paragraphen des Gerichtsverfassungsgesetzes ausgefüllt. Der von den sog. detachirten Strafkammern handelnde § 58 wurde mit einem auf die Ernennung der Mitglieder bezüglichen Zusatzantrage des Abg. Eosler angenommen. Eine längere Discussion entstand über die Vorschläge der Subcommission zu dem auf die Zuständigkeit der Schöffengerichte bezüglichen § 16. Entgegen diesen eine Erweiterung der Zuständigkeit bezweckenden Vorschlägen wurde die Nr. 3 einem Antrage der Abgg. Struckmann und v. Puttkamer gemäß gestrichen und der Nr. 4 nach einem Antrage des Abg. Eosler die Einföhrung hinzugefügt, daß Anklagenbeileidigungen nicht zur schöffengerichtlichen Zuständigkeit gehören sollen. Dagegen fand der Vorschlag der Subcommission, von der Zuständigkeit der Schöffengerichte bei leichteren Körperverletzungen die von Amtswegen zu verfolgenden Fälle auszuschließen, mit großer Mehrheit Annahme.

Die Reichs-Zustizcommission hat beschlossen, noch einmal in die Verathung betreffend Ueberweisung der Preßvergehen an die Schwurgerichte einzutreten und darüber eine Abstimmung nochmals vorzunehmen. Von mehreren Mitgliedern wurde darauf hingewiesen, daß der angemessene

Antrag Wollfson, der drei verschiedene Kategorien von Preßvergehen statuirt, ganz incorrect sei und mit Recht in der Presse Mißbilligung erfahre.

[Zur Reform der Concurs-Ordnung.] Die Commission zur Vorberathung der deutschen Concurs-Ordnung beendete gestern ihre Arbeit mit der zweiten Lesung des Einführungsgesetzes. Bei dem § 1: Die Concurs-Ordnung tritt im ganzen Umfange des Reiches mit dem . . . in Kraft, wurde vorgeschlagen, statt des noch nicht bestimmteren Tages zu sagen: „gleichzeitig mit dem Gerichtsverfassungsgesetze“, es wurde jedoch beschlossen, die bisherige Fassung beizubehalten, mit dem Vorbehalte, nach Abschluß der Verathungen der Zustizcommission, der ein ähnlicher Antrag unterbreitet werden soll, dieselbe noch umzuarbeiten.

[Die Ruhmeshalle.] Unseren Standpunkt zu der Vorlage, nach welcher 6 Millionen Mark zur Umwandlung des Zeughauses zu Berlin in eine Ruhmeshalle für das preussische Heer verwandt werden sollen, haben wir bereits klar und deutlich gekennzeichnet. Ueber die Opportunität des Projectes mag man streiten können, nachdem der Antrag aber einmal gestellt worden ist, sollte ihm unseres Erachtens die Zustimmung der Landesvertretung nicht verweigert werden, sowohl in Rücksicht auf die Armee, die in glorieichen Thaten den Grundstein zu Preussens und Deutschlands Größe legte, wie namentlich auch in Hinblick darauf, daß der Plan, wie allbekannt einem persönlichen Wunsche unseres greisen Kaisers und Königs entspricht. Die Majorität des Abgeordnetenhauses scheint anderer Ansicht zu sein; wenigstens meldete die „National-Zeitung“, das Organ der herrschenden nationalliberalen Partei:

„Der Gesetzentwurf, betreffend die Umwandlung des Zeughauses zu Berlin in eine Ruhmeshalle, ist durch die (in der Budgetcommission) auf Antrag des Abgeordneten Dr. Wehrenpennig am 24. Mai mit 11 gegen 5 Stimmen beschlossene vorläufige Verabreichung für diese Session wohl als befristet anzusehen. Der Wehrenpennig'sche Antrag lautete (wie in Nr. 245 d. Ztg. bereits mitgetheilt): Die Verabreichung zu vertragen, bis die Commission durch eine offizielle Erklärung der Staatsregierung darüber Gewißheit empfangen hat, 1) daß das preussische Staatsministerium auf der einen, und die Reichsfactoren auf der anderen Seite übereinstimmend das Zeughaus als zur Zeit im Eigenthum des preussischen Staates befindlich betrachten; 2) daß die Reichsfactoren lediglich ein Mitbenutzungsrecht an dem Zeughause beanspruchen; 3) daß die in der Vorlage angenommene Summe von 400,000 Mk. als Abfindungssumme für jene Mitbenutzungsrechte als entsprechend erachtet werde.“

Wie empfindlich dieser Beschluß in unseren leitenden politischen Kreisen und zweifellos auch an einer höheren Stelle berührt hat, erhellt aus der überaus scharfen Kritik, der die „Nordd. Allg. Ztg.“ den Wehrenpennig'schen Antrag und die Haltung der Majorität der Budgetcommission unterzieht. In einem telegraphisch bereits signalisirten Artikel schreibt das officiöse Blatt:

„Wir registriren die Aeußerung (der „Nat. Ztg.“) in der Hoffnung, daß die Majorität des Hauses der Abgeordneten für diese „Höhe“ der Auffassung kein Verständniß haben und sich nicht zu einem aus mehreren Gründen tief bedauerlichen Beschlusse fortsetzen lassen wird. Die „Befristungstendenz“ des Wehrenpennig'schen Antrages schmeckt etwas stark nach einem Infimationsbedürfnisse für die kommende Wahlperiode. Sollte die liberale Partei in ihren verschiedenen Nuancen bereits so starker Mittel bedürfen? Gegenüber der landesfremden Thatsache, daß die Vorlage den eigentlichen Intentionen unseres königlichen Herrn entstammt, muß die spitzfindige Art der Behandlung, welche derselben gerade seitens der Rorpyhären des Parlamentarismus zu Theil geworden, ernstes Befremden erregen. Zuerst wurde die Vorlage in einen Zusammenhang mit der Nothstandsvorlage gebracht, doppelt überflüssig bei einer Finanzverwaltung, welche mit so bedeutenden Ueberflüssen arbeitet, wie die preussische. Dann war in den verschiedensten, auf dieselbe Quelle zurückzuführenden Rundgebungen zu lesen: Preußen brauche keine Ruhmeshalle, „weil“ (!) es ohnehin Ruhm genug habe. Auch dürfte dieser „Art von Kunst“ kein Vorbehalt geleistet werden, Königsbilder seien in Berlin genug vorhanden u. s. w. Nach der Bestätigung des Zeughauses seitens der Commission hatte man sogar entdeckt, daß die Ausstattung der künftigen Gedenkhalle preussischen Waffenruhm mit Statuen und Fresken die Trophäen selbst „gefährden“ könne. Jetzt endlich wird dem preussischen Abgeordnetenhaus zugemuthet, sich als Vertreter des Reichs füticus zu geriren, als ob dafür ganz und gar keine Organe vorhanden wären! Wie gesagt, wir können diese Spitzfindigkeiten, für welche Volk und Heer kein Verständnis haben, nur mit tiefem Bedauern registriren. Eine Partei, welche nach vielem Suchen endlich das reichsfeindliche Interesse zum Vorschein bringt, um eine dem Ruhme der Väter bestimmte Widmung „für diese Session zu befristigen“, obgleich — oder weil? — diese Widmung von unserem Könige ausgeht, muß damit die Wurzel ihrer bisherigen Stellung in empfindlichster Weise berühren. Ob die Partei dabei zu gewinnen glaubt, wenn sie mit künstlichen Vorwänden derartige Gegenseite konstruirt, mag ihr selbst überlassen bleiben. Eine Bewilligung aus solchen Händen würde jetzt vielleicht kaum noch sans tache sein, wenn andererseits die über die Vorlage selbst weit hinausgreifende Bedeutung eines ablehnenden Votums nicht zu verkennen sein möchte.“

Auch die „Post“, welche in dieser Angelegenheit unseren Stand-

punkt vollkommen theilt, weist darauf hin, daß der mit so großer Majorität gefasste Verabreichungsbeschluß der Budgetcommission in weiten Kreisen einen peinlichen Eindruck hervorrufen werde.

„Die Vorlage“ — bemerkt sie in einem dem Ruhmeshallen-Project gewidmeten Artikel — „bezieht sich auf ein dem preussischen Heere von 6 Millionen Mk. auszuführenden, um in den unteren Räumen des Zeughauses ein Museum für Artillerie- und Ingenieurwesen herzustellen, das obere Stockwerk aber zu überwinden und den hinteren Theil desselben durch einen flachen Kuppelbau in eine Halle zu verwandeln, in welcher die Statuen des großen Kurfürsten, der sieben preussischen Könige, sowie die Statuen von verdienten Generalen aufgestellt und die Thaten der preussischen Armee durch Frescogemälde verherrlicht werden sollen. In den übrigen Räumen des oberen Stockwerks sollen die gegenwärtig schon im Zeughaus befindliche werthvolle Waffensammlung und die aus früheren Kriegen stammenden Trophäen aufgestellt werden. Von der genannten Summe sind 400,000 Mk. dazu bestimmt, um für die Waffendepots, welche dem Deutschen Reich gehören und sich jetzt auch im Zeughaus befinden, in Spandan geeignete Räumlichkeiten zu schaffen. Die Rechtsfrage, ob ein formeller Beschluß des Bundesraths nöthig ist, um die preussische Regierung in den Stand zu setzen, über das Zeughaus in der beschriebenen Weise zu verfügen, oder ob es genügt, daß sich die Militärverwaltung mit dem in Aussicht genommenen Ersatze einverstanden erklärt, ist jedenfalls preussischen Staatsministerium vor Einbringung der Vorlage geprüft und hat zu keinem Bedenken Veranlassung gegeben. Aber wenn man auch sich hiermit nicht begnügen und mit der äußersten Vorsicht und Rücksicht auf das Reich vorgehen wollte, so würde es jedenfalls genügt haben, einen Vorbehalt in das Gesetz aufzunehmen, und es würde nicht nöthig gewesen sein, die materielle Verabreichung der Vorlage an eine Vorberathung zu knüpfen, deren Erfüllung vor Beendigung der jetzigen Session jedenfalls nicht möglich sein dürfte. Die materielle Verabreichung würde voraussichtlich zu dem Resultat geführt haben, daß die finanziellen Bedenken, welche sich auf die gegenwärtigen ungenügenden wirtschaftlichen Zustände stützen, die Ablehnung der Vorlage kaum rechtfertigen, da die beabsichtigten Ausgaben sich auf eine lange Reihe von Jahren vertheilen und ein erheblicher Theil derselben auch mit Rücksicht auf die Erhaltung des herrlichen Schlüter'schen Baues und der werthvollen Sammlungen kaum von der Hand zu weisen ist.“

[Zur Kritik des Synodalordnungsgesetzes.] Wie der linke Flügel der Fortschrittspartei die Haltung des Cultusministers und der ausschlaggebenden Elemente gegenüber dem Synodalordnungsgesetze beurtheilt, ist in aller Deutlichkeit folgenden Auslassungen der vielcitirten Correspondenz eines bekannten Mitgliedes der bezüglichen Partei zu entnehmen:

„Mit großem Recht hat Minister Falk bei Verabreichung der Synodalordnung im Herrenhause bemerkt: „Ich möchte an alle Mitglieder dieser hohen Hauses die Frage richten, ob Sie wohl noch vor wenigen Monaten geglaubt haben, daß die Mehrheit des Abgeordnetenhauses von einer Reibebestimmung schwerwiegender Bedenken gegen die gesetzliche Sanction der Synodalordnung soweit zurücktreten würde, sich soweit leiten lassen würde, auch durch ihr eigenes Interesse für die Kirche, wie es geschehen ist.“ Die große Selbstverleugnung der ausschlaggebenden nationalliberalen Partei in Betreff der Synodalordnung hat aber den Minister nicht abgehalten, dem Herrenhause einen Wink zu geben, noch einen Paragraphen zu streichen, auf welchen dieselbe Partei im Abgeordnetenhaus besonderen Werth legte: „den Organen der Landeskirche steht eine Mitwirkung bei der Anstellung der Professoren an den evangelisch-theologischen Facultäten der Landes-Universitäten und der Directoren der Lehrerseminarien nicht zu.“ Außerdem hat das Herrenhaus das Besteuerungsrecht der vereinigten Kreisynoden Berlins in Bezug auf den Procentsatz abweichend von dem Besteuerungsrecht anderer Synoden der evangelischen Kirchen entleert. Die vereinigten Kreisynoden Berlins stellen aber nach dem Gesetz gewissermaßen die Vertretung einer Gesamtprocurie Berlin dar. Diese Vertretung besteht aber nicht wie andere Gemeindevertretungen nur aus gewählten Mitgliedern, sondern nach Maßgabe der Bildung der Kreisynoden zu mehr als einem Drittel aus Geistlichen. Ein Besteuerungsrecht in solcher Hand dürfte die Berliner alsbald mit einer großen Anzahl neuer Kirchen- und Pastorate pfründen beglücken, zumal das Herrenhaus im Einverständnisse mit Herrn Falk den Zusatz gestrichen hat, wonach diesen Kreisynoden die Aufnahme von Anleihen unterlag war. Wenn doch Minister von Mähler dieses schöne Gesetz noch erlebt hätte!“

Ueber das Gesetz, betreffend den Austritt aus den Synagogengemeinden, heißt es in derselben Correspondenz: „Die Juden kommen mit ihrem neuen am 25. d. vom Abgeordnetenhaus angenommenen Gesetz in der gesamten neueren Kirchengesetzgebung am besten fort. Man wird demnach aus einer Synagogengemeinde am Ort aus religiösen Bedenken austreten können, ohne doch aufzuheben Jude zu sein. Das Herrenhaus wird natürlich große Neigung zeigen, diesen Gesetzentwurf zu begnügen. Man darf daher gespannt darauf sein, wie weit dort Minister Falk für diesen seinen Entwurf ein ernsthaftes Interesse bekunden wird.“

[Kindergärten und Volksschule.] Die „Montagszeitung“ hatte berichtet, daß ein Besuch an den Cultusminister, die Verbin-

Zur Weltausstellung in Philadelphia.

II. Station in Newyork.

(Schluß zu Nr. 245 d. Ztg.)

Fast noch besser als durch sein Baumaterial ist New-York in Bezug auf seine Ernährung versorgt. Daß das Hinterland ausgiebige Massen von Schlachthvieh auf seine Märkte liefert, daß in den Wäldern der wilde Truthahn, das Reh und andere nughare Wildarten zahlreich vorkommen, ist ja bekannt. Aber schwerlich kann man sich eine Vorstellung davon machen, welche eine wesentliche Bedeutung der Fisch für die Massen-Ernährung der hiesigen Bevölkerung besitzt. Die süßen Wasser weit ins Land hinein, die Meeresbuchten rings umher werden rationell bewirthschaftet und liefern infolge davon enorme Quantitäten Speisematerial, welches die unteren Schichten der Bevölkerung fast ausschließlich ernährt. Die nahrhafte Auster und der fleischreiche Lachs sind gewöhnliche Lebensmittel, die großen Süßwasserfische aus dem Binnenlande nicht minder. Man holt sich überall reichliche Ernten, ohne die Saat zu verweilen, und erhält damit die ungeschmälerte Ertragsfähigkeit. Es ist die Frage, ob das heutige New-York ohne die Fleischlieferungen seiner Gewässer bestehen könnte. Einem Deutschen giebt das Manches zu denken. Wir suchen jedem Geschlechte mit aller Mühe seinen Ertrag abzugewinnen, aber den weiten und ungemein ausnahrungsfähigen Fruchtbacher unserer Flüsse und Seen lassen wir noch vollständig brach liegen, ja wir verweilen selbst müthwillig, was er ohne unser Zuthun bietet. Werthe von vielen Millionen wären alljährlich aus unsern Gewässern zu ziehen, Nahrungsmittel für Hunderttausende, wenn wir auf dem Wege eifrig und rationell fortfahren wollten, der mit der neuen Fischerei-Ordnung beschritten worden ist. Bei uns betrachtet man die künstliche Fischzucht fast noch als eine Spielerei, hier ist sie bereits ein wesentlicher Factor für die Ernährung der Weltstadt.

Und ähnlich verhält es sich mit den Früchten. Da erstet der Handel, was die eigene Zucht nicht zu leisten vermag. Alle Zonen, alle Jahreszeiten legen ihren reichen Tribut in den Magazinen von Barclay Street nieder. Die Banane, das Brot der Tropen, laßt der Hungergeiz zu schneller Sättigung um wenige Cents, Cocosnüsse, Melonen und Orangen vom Süden, Aepfel, Birnen, Erdbeeren vom Norden, Gemüse von den Inseln werden feilgehalten und gekauft, nicht nur in den Delicatschwaarenläden und Restaurants, sondern an jeder Straßenecke. Die Ananas, die in großen Schiffsladungen aus den südlichen Cantonen kommen, kosten in günstiger Zeit nur wenige Groschen. Das materielle Leben ist also hier mit den besten Stoffen wohl versorgt, und wenn es dem Europäer theuer erscheint, so liegt das allein an dem Verhältnisse der Geldwerthe. Unter den Getränken übt unser Bier fast die Alleinherrschaft aus. Es ist Thatsache, daß das deutsche, das „Lagerbier“, das englische Gebräu vollständig verdrängt hat und zwar innerhalb der letzten Jahrzehnte. Ale und Porter trinkt man fast gar nicht mehr, aber in jedem dritten Hause mindestens zapft man den schäumenden, kohlensäurehaltigen Gerstensaft, und ob das Aushängeschild „Beer“ oder „Bier“ ankündigt, man kann in beiden Fällen sicher sein, hinter dem Labentisch einen Deutschen zu finden. Der deutsch-amerikanische Bierwirth ist deshalb neuerdings

zu einem socialen und politischen Factor geworden, mit dem man zu rechnen hat, wie denn die Deutschen überhaupt mehr und mehr als eine bestimmende und bedeutame Macht in dem öffentlichen Leben hervortreten.

Wir müssen uns nur davor hüten, dieselben schlechtweg als Deutsche zu nehmen. In Rußland, in Italien, in England und der Türkei, auch in Frankreich bilden die Deutschen der größeren Städte Colonien, deren Glieder sich politisch zum Vaterlande gehörig betrachten, die nach wie vor deutsch denken und fühlen, ihre Kinder deutsch erziehen lassen und die, wenn auch nicht immer, die feste Absicht, so doch den Wunsch haben, wieder dem Heimatlande anzugehören, die deutsche Bürger bleiben auch in der Fremde. Das gehört hier zu den Seltenheiten. Man liebt das alte Land, hängt auch wohl an ihm, aber nur wie an einer theuren Jugenderinnerung; man fühlt sich indessen als Amerikaner, möchte die neuen Verhältnisse um keinen Preis wieder mit den alten vertauschen. Die Kinder sprechen in der Schule nur und zu Hause am liebsten englisch; in der folgenden Generation geht das deutsche Wesen völlig in das amerikanische auf; wohlgerneht aber in das deutsch-amerikanische. Das amerikanische Volk befindet sich wohl noch in seinem Werde-Proceß als Volk, als Nation mit einheitlichem, bestimmt ausgesprochenem Charakter. Das kann den kaum verwundern, der daran denkt, welche Zeit es erfordert hat, um aus den Mischungen romanischer, keltischer, germanischer, slawischer Stämme die nationalen Individualitäten zu bilden, die wir heute Italiener, Spanier, Franzosen, Engländer, Schweden, Deutsche, Russen, Polen nennen. Hier steigen die gesonderten Völkerzuflüsse von unten herauf. Der mittellose Einwanderer ist noch Fre, Deutscher meistens, seltener Schotte, Engländer oder Franzose. Je länger er im Lande bleibt, je mehr er heraufkommt, desto mehr assimiliert er sich der Nationalität, nimmt die nationalen Charakterzüge an. Aber die Gegenätze der Abstammung verwischen sich nicht ganz. Der amerikanische Nationalcharakter ist wohl noch nicht stark genug, um dies zu vermögen. So steht denn der Deutsch-Amerikaner, obwohl Amerikaner aus Ueberzeugung und Gefühl, seinen neuen Landsleuten in vieler Beziehung als geschlossene Gruppe gegenüber. Alle Rundgebungen, alle Lebensäußerungen, die wir daheim gern als deutschen Patriotismus verstehen, sind ihrem innersten Wesen nach hauptsächlich Demonstrationen des Deutsch-Amerikanerthums gegen die anderen Stämme, besonders gegen den irischen. Daß natürlich die Großthaten der Heimath, die Aufrichtung des Kaiserreichs das Gefühl für das Mutterland stolzer und wärmer gemacht, daß jetzt alle Rundgebungen deutschen Lebens lebhafter und nachhaltiger werden, ist wohl selbstverständlich.

Ebenso geschlossen stehen die amerikanischen Iren in Newyork zusammen. Sie stärken, zu Reichthum, Ansehen und Macht gekommen, den Katholicismus, der hier seine festen Wurzeln überall errichtet. Jeder Stadttheil besitzt Waisenhäuser, Kirchen, Krankenkassen, Stifte, die sichere Pflegestätten für Ausbreitung des römisch-katholischen Glaubens bilden. Oben in der 5. Avenue, im vornehmsten Theile der Stadt, erhebt sich noch unvollendet eine prachtvolle gothische Kirche von weißem Marmor, deren Zierwerk wie

ein zartes Spitzengewebe von Stein zum Himmel steigt. Man erzählt mir, daß dieser kostbare Bau mit den Spargroschen armer irischer Dienstmädchen bezahlt wird, die sich hier eine Gebetsstätte errichten. Kenner hiesiger Zustände halten die geschlossene, sicher und geschickt geführte Macht des Katholicismus auch politisch für nicht unbedenklich und meinen, daß die nächsten Wahlen dafür die unerwünschte Bestätigung liefern werden.

Außerlich ist Newyork bald befehen. Das System der Pferdebahnen ist nirgends in der Welt besser ausgebildet als hier. Alle Straßen und alle Minuten rollen ihre Wagen auf und nieder; für den Preis von 20 deutschen Pfennigen kann man viele Meilen weit fahren. Die Alleinherrschaft dieser schnellen Wagenkasten ist so absolut, daß man in den enbloßen Straßenreihen sonst stundenlang kaum einen anderen Wagen verkehren sieht. Diese vollständigen Wagenleere, besonders in den oberen Stadttheilen, ist eine auffallende Eigenhumlichkeit, ebenso wie der vollständige Mangel an Uniformen: ich glaube in ganz Newyork existirt nicht ein einziger Soldat. Nur aus der 5. Avenue rollen Nachmittags die kostbaren Equipagen, Racepferde englischen Bluts, in den nördlichen Staaten gezogen, mit feinem Kopfe, Sehnen von Stahl, voll Grazie und Feuer, jagen mit den eleganten Wagen dahin, diesen schlanken, zierlichen Gestellen von Hickory-Holz, die nirgends schöner gebaut werden, als hier. Da geht es hinaus durch den Centralpark, die Ufer der Seen entlang, über die Gebirgspartien hinan, durch die kleinen Wälder bis zu dem alten Pulverthurm, der, ein riesiger Mauerfloh, noch aus Washington's Zeit hier steht und nun als landschaftliches Decorationsstück dient. Es grünt und blüht überall im Parke: der amerikanische Tulpenbaum hat seine Kelche geöffnet, die Glycine hängt ihre fliederfarbenen Blüthenranken über das Geparre der Laubengänge, junges Land bedeckt bereits die Baumkronen.

Am Sonntage aber bleibt die Allee, welche vor der 5. Avenue heraufführt, still und leer. Dann halten die Reichen und Vornehmen strengen Sabbath. Auch dem Volke wird keine öffentliche Sonntagsfreude gestattet; das Gesetz schließt selbst alle Theater und gestattet nur Aufführungen geistlicher Musik. Aber da weiß man sich zu helfen. „Sacred-Concert“ heißt am Sonntag Alles, was Leute anziehen will. Da lese ich an der nächsten Straßenecke einen großen Zettel des deutschen Theaters. „Geistliches Concert“ steht mit dicken Lettern darüber. Darunter „Mein Leopold“, die bekannte Berliner Volkssoppe. Die Franzosen gaben „Giroflé Girofla“ als geistliches Concert, und selbst die Minstrels, die allabendlich Negerpöpie in Neger-Kauderwelsch vortragen, bedienen sich dieser gefälligen Firma. Offenbach ist auch bereits angekommen und von seinem Kornat über den Broadway geführt worden. Sein erstes Concert findet aber erst am Tage nach der Eröffnung der Weltausstellung statt, dann muß man bereits in Philadelphia sein.

III. Von New-York nach Philadelphia.

New-York und Philadelphia, nur zwei Eisenbahnstunden von einander entfernt, betrachten sich als Schwesterstädte, oder eigentlich als Rivalinnen. Wie Berlin und Wien, wie Hamburg und Bremen, wie Frankfurt und Mainz, wie Königsberg und Danzig stehen sie zu

dung Fröbel'scher Kindergärten mit den Volksschulen zuzulassen, abgelehnt worden sei. (Vgl. Nr. 235 d. Ztg.) Diese Nachricht war nach der „Post. Ztg.“ irrig oder konnte wenigstens nicht eine allgemeine Entscheidung über jene Verbindung involviren. In dem Bescheide des Kultusministers vom 31. März auf eine ihm am 6. desselben Monats überreichte Denkschrift des deutschen Fröbelverbandes heißt es wörtlich: „Endlich werden die betreffenden Regierungen ihre Zustimmung nicht versagen, wenn Gemeinden, in welchen für die Volksschulen ausreichend gesorgt ist, einen Kindergarten als unterste Stufe an die Volksschulen anschließen oder mit den höheren Mädchenschulen Veranstaltungen zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen verbinden wollen.“

[Deutsche Eisenbahnstatistik.] Zur Erledigung der vom Reichstage im Frühjahr 1873 beschlossenen Resolution, durch welche der Reichskanzler zu der Anordnung aufgefordert wurde: „daß alljährlich die Veröffentlichung auf gleichförmigen Grundlagen beruhender statistischer Zusammenstellungen über sämtliche im deutschen Reiche gelegenen Eisenbahnen erfolge“, wurden von dem im September 1873 in Wirkksamkeit getretenen Reichseisenbahnamt alsbald die erforderlichen Einleitungen getroffen. Diese sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Nachdem die bezüglichen Entwürfe nebst ausführlichen Erläuterungen den Bundesregierungen, von welchen Eisenbahnen reffortiren, zur Aeußerung bezüglich der auf den 1. Januar bezw. 1. April 1877 in Aussicht genommenen Einführung zugegangen sind, darf, wie der „Reichsanzeiger“ schreibt, falls nicht unerwartete Hindernisse dazwischen treten, die Hoffnung gehegt werden, daß eine auf gleichförmigen Grundlagen beruhende, wirklich zuverlässige und brauchbare Statistik der Eisenbahnen im deutschen Reiche zuerst für das Jahr 1877 wird veröffentlicht werden können.

[Personalnachrichten.] Zu Gerichts-Äffessoren sind ernannt worden: der Referendar Schröder, der Referendar Dr. Berger und der Referendar Müßler im Bezirk des Kammergerichts, der Referendar Böckers und der Referendar von Mesmer-Salbern im Departement des Appellationsgerichts zu Kiel.

Bayern. □ München, 27. Mai. [Zur Kammer-situation.] Das verunglückte Wahlbündniß mit den Socialdemokraten macht unseren Kammerklerikalen noch immer viel zu schaffen und wird von ihren verständigeren Blättern jetzt auf das äußerste bedauert. Der König soll sich über diesen Versuch sehr ungnädig geäußert und namentlich die Theilnahme von Beamten, wie dem hiesigen Bezirksgerichtsdirector Kopp und dem Regensburger Bezirksgerichtsrath Schels, höchst erstaunlich gefunden haben. Klerikale Zeitungen lassen gegen beide genannte Abgeordnete bereits Disciplinar-Untersuchung eingeleitet sein, wovon man anderwärts nichts weiß. Daß die Stimmung gegen den Justizminister gereizt ist, bewies jedenfalls die heutige Sitzung, in welcher ein Postulat für die Anfertigung von Plänen zum Bau eines Justizpalastes mit allen klerikalen gegen alle liberalen Stimmen abgelehnt wurde. Dr. Schüttinger zog bei diesem Anlaß die deutsche Rechtseinheit und den bayrischen obersten Gerichtshof in die Debatte, wurde aber von dem Justizminister Dr. v. Käufle mit dem Nachweis abgefertigt, daß sich die Reichs-Justizcommission fast einstimmig für die Fortdauer dieses Gerichtshofes ausgesprochen habe. In dem weiteren Verlaufe der Debatte begegnete dem Pfarrer Dr. Frank die Ungeheuerlichkeit, nicht nur die preussischen Annexionen von 1806, sondern auch die bayrischen Säkularisationen von 1803 als mit dem Begriff der Justiz sehr im Conflict befindlich anzuziehen. Für das ablehnende Votum hinsichtlich der gedachten Position war offenbar ein Clubbeschuß bestimmend, da mehrere klerikale Mitglieder des Finanzausschusses in diesem für die Bewilligung gestimmt hatten. Aber man hielt offenbar nach Schicks der letzten Wochen wieder eine kleine Action für nöthig.

[Die Wahlcassationssepisode von München I.] hat heute früh in dem Wiederholung der fünf cassirten Abgeordneten in die Kammer ihren Abschluß gefunden; der Abg. Wilsfert rief dabei seinem am 4. d. M. gegebenen Versprechen gemäß der rechten Seite des Hauses unter stürmischer Heiterkeit der ganzen Versammlung ein „Gut Morgen“ zu. Zur Feier des gefrigen Wahlsieges fand gestern Abend ein liberales Familienfest statt, das trotz des ungünstigen Wetters sehr stark besucht war und einen glänzenden Verlauf nahm. Der abermalige Wahlsieg und die dabei zu Tage gekommenen klerikalen Manöver werden der liberalen Partei für die an sich hier am Ort nicht ganz unbedenklichen Reichstagswahlen sicher gute Dienste leisten. Ein Nachspiel zu dieser Wahlepisode wird die von dem Bürgermeister Dr. Erhardt gestern angekündigte Petition an die Regierung um Anstellung einer Untersuchung wegen der in der Cassa-

tionsdebatte von mehreren klerikalen Rednern dem Magistrate gemachten Vorwürfe hinsichtlich christlicher Urwahlkreiseintheilung bilden. Die „Südd. Presse“ spricht bei diesem Anlaß die Hoffnung aus, daß der klerikale Parteiclub die betreffenden Abgeordneten, in specie die Herren Kapp und Huhn, zur Zurücknahme ihrer Beschuldigungen j. Z. anhalten werde.

[Zur Reichseisenbahnfrage.] Die Berliner Reise des früheren Handelsministers Abg. v. Schöler wird allgemein mit der Reichseisenbahnfrage in Verbindung gebracht. Das manchmal aus Hofkreisen gut unterrichtete „Vaterland“ läßt Herrn v. Schöler im Auftrage des Königs reisen. Näheres darüber wird in den nächsten Tagen sicherlich zu erfahren sein, da der König gestern von Schloß Berg auf sein Schloß in Schachen im Hochgebirge abgereist ist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Mai. [Hervorragende Todesfälle. Palacky's Hinterrücktritt und die Tschechen. Die Delegationen und die Präsenzfrage. Serbien.] Der Tod hat in den letzten Tagen in den Reihen hervorragender Persönlichkeiten Oesterreichs furchtbar ausgemüht. Drei bedeutende Generale wurden zu Grabe getragen. Dem Generalstabschef, Feldzeugmeister John, folgten der Adlatus des General Venebel aus dem Jahre 1866, Feldmarschall Kris-mahits und der Intendant der Nordarmee aus demselben Kriegsjahre, Feldzeugmeister Pokorny, ins Jenseits. An die Spitze des Generalstabs ist provisorisch der bisherige Souschef, Feldmarschall-Lieutenant Cotty, gestellt worden. In Prag ist der „Deak Böhmens“, wie ihn die Journale taufen, Palacky gestorben. Da auch die Gelehrtenwelt in ihm als Geschichtsschreiber einen Veteranen verliert, so wird sein Hinterrücktritt auch in weiteren nichttschechischen Kreisen betrauert, und auch die Deutschen in Böhmen werden gewiß bei seinem Leichenbegängnisse ihm die verdiente Theilnahme widmen. Von tschechischer Seite möchte man allerdings das Leichenbegängniß, welches deshalb bis zum Mittwoch verschoben wird, um Zeit für die erforderliche Agitation zu gewinnen, gern zu einer nationalen Demonstration gestalten, was wir begreiflich finden, da Palacky wirklich das Haupt der alttschechischen Partei und in nationalen Angelegenheiten auch die einflußreichste Persönlichkeit gewesen ist, wenn er diesen Einfluß auch nicht immer zum Heile des Vaterlandes verwertete. Allein das Vorhaben, eine solche Demonstration in Scene zu setzen, scheint nach Stimmungsberichten aus Prag, nicht auf den gewünschten fruchtbaren Boden zu fallen. — In Pest sind die Erwartungen, die man an die Bemühungen des Grafen Andrássy, den Ausschluß der österreichischen Delegation von dem Antrage auf Herabsetzung des Präsenzstandes der Armee im Compromißwege abzubringen, knüpfte, nicht von dem gewünschten Erfolge begleitet gewesen. Der Ausschluß der cisleithanischen Delegation hat sich dennoch für die Reduction ausgesprochen. Wir ständen also eigentlich vor einem Conflict, wenn nicht Aussicht vorhanden wäre, daß der Ausschlußantrag im Plenum verworfen werde. Geschieht dies, so wird die Regierung es den Polen und Ultramontanen zu verdanken haben, was im Interesse der Verfassungspartei, die selbst Schuld an der Schaffung dieser Situation trägt, zu bedauern wäre. Beschließt auch das Plenum die Präsenzstandherababminderung, so bleibt noch der Appell an die gemeinsame Abstimmung beider Delegationen übrig, deren Ausfall um so weniger zweifelhaft sein kann, als die auch im Ausschusse der ungarischen Delegation gestellten Reductionsanträge in der Minorität geblieben sind. Von Seiten der Krone wird die Absicht der Delegationen schon deshalb perhorrescirt, weil sie ein Hinübergreifen in die Rechte des Kaisers als obersten Kriegsherrn in sich schließen würde (?). Die Ueberzeugung ist übrigens eine allgemeine, daß der gegenwärtige Augenblick am wenigsten geeignet ist, an eine Heeresreduction zu gehen, wie sehr man auch principiell mit einer solchen einverstanden sein muß. — Die Nachrichten über den Stand der orientalischen Angelegenheit müssen Jedermann in dieser Ueberzeugung bestärken. Die definitive Ablehnung Englands, sich den Beschlüssen der Mächte anzuschließen — die, nebenbei bemerkt, ausschließlich auf das Mißtrauen gegen Rußland zurückzuführen ist, weshalb auch die Bemühungen, England durch Aufklärungen zu beruhigen, fruchtlos blieben — mag vielleicht nach einer Richtung hin von guter Wirkung sein, indem sie gewisse kriegerischen Velleitäten nachhängende russische Kreise ernütern dürfte, allein im Allgemeinen ist die Ablehnung eine Calamität, denn nicht nur zeigt sich die Pforte — wiewohl von englischer Seite erklärt worden sein soll, daß man die Action der Mächte in Constantinopel nicht föhren und namentlich den Waffenstillstandsbemühungen nicht entgegenarbeiten

wolle — durch die Haltung Englands doch zur Opposition ermuntert, sondern es sprechen Symptome dafür, daß man auch in Frankreich wieder schwankend geworden. Aufhalten lassen sich die Nordmächte in der Activirung ihrer Beschlüsse nicht, allein die Voraussetzung jeden Schrittes ist die Zuwebringung eines Waffenstillstandes, und gerade bezüglich der Erreichung dieses nächsten Zieles tauchen, mit Rücksicht auf Serbien, Besorgnisse auf, denn ein kriegerisches Auseinanderplagen Serbiens und der Pforte kann stündlich eintreten; durch dieses würde aber Alles, was in Berlin für die nächste Coöperation verabredet worden, illusorisch gemacht.

Britisches Reich.

* London, 26. Mai. [Der Geburtstag der Königin. Der Herzog von Edinburgh. Alarmanachrichten und gedrückte Stimmung.] Die Königin vollendete zwar vorgestern bereits ihr 57. Lebensjahr, die officielle Feier wird jedoch erst morgen, Sonnabend, in der üblichen Weise mit Glockengeläut, Victoriafchüssen, militärischen Schaustellungen und Festessen begangen werden. Mit dieser Feier fällt die Abfahrt des Herzogs von Edinburgh zusammen; der Prinz commandirt die Panzerfregatte „Sultan“, die morgen zur Verstärkung des Mittelmeergechwaders in die türkischen Gewässer abgeht. Die ablehnende Antwort der Regierung auf die Einladung zur Unterstüßung des ostmächtlichen Memorandums und die emfige Thätigkeit, welche neuerdings im Marine-Departement Platz gegriffen hat, entwickeln hierorts wenigstens die Neigung, die Dinge im Orient sehr schwarz zu sehen. Die Speculation läßt sich eine solche Gelegenheit zu keiner Zeit entgehen, ohne aus derselben Capital zu schlagen, und auch jetzt läßt sie wieder die wirklichen Thatsachen mit allerlei abgemachtem Beisatz auf. Ehe die reinigende Kritik letzteren abgehandelt hat, ist die bezweckte Wirkung erreicht, das Publikum geängstigt und der Fall der Notirungen erzwungen. Für den Augenblick werden derartige Manöver noch durch die Mittheilungen, welche hiesige Blätter von ihren Berichterstattern aus den continentalen Hauptstädten erhalten, erheblich erleichtert. Alle stimmen in der Angabe überein, daß in Paris, Berlin, Wien, Rom u. d. die Gemüther von Befürchtungen gedrückt seien. An Meldungen tatsächlichen Inhalts, welche diese Befürchtungen rechtfertigen und eine ernste Gefahr für den europäischen Frieden prognosticiren könnten, ist die Ausnahme aus den Briefen der Correspondenten sehr mager.

[Agitation für Ausdehnung des Wahlrechtes.] Die Ausdehnung des städtischen Wahlrechtes auf die ländlichen Bezirke, verbunden mit einer neuen Eintheilung der Wahlkreise, eine Reform, die jetzt oben auf dem Programm der liberalen Streiter steht und das Feldgeschrei der ganzen Partei zu werden verspricht, war gestern Gegenstand der Erörterung auf zwei in der Hauptstadt abgehaltenen Versammlungen. Die erste fand Mittags in der Memorial Hall in Farringtonstreet statt und hier waren es hauptsächlich die Vertreter der landwirthschaftlichen Arbeiter, welche eine auf den Gegenstand bezügliche Resolution befürworteten. Schlußplatz des zweiten Meetings war die Greter Hall und eine Reihe von liberalen Parlaments-Mitgliedern unterstützte hier eine gleiche Resolution. Bis jetzt sind es freilich nur die vorgeschrittenen Liberalen, welche sich der Bewegung annehmen und damit einen weiteren großen Schritt in der Richtung anbahnen, welche die liberale Partei seit der ersten Reformacte eingeschlagen hat; aber es ist kaum zweifelhaft, daß die neue Reform-agitation, die darauf abzielt, die Zahl der Wahlberechtigten um eine Million zu vermehren, rasch weitere Fortschritte innerhalb der Partei machen werde.

Frankreich.

* Paris, 27. Mai. [Alarimirische Gerüchte. Der Herzog von Aumale. Eine Quadrupel-Allianz. Project Girardins.] Die aus London eingetroffenen Meldungen, die Analyse der ablehnenden Antwort des britischen Cabinets auf das Gortschakoff'sche Memorandum und die Gerüchte von umfassenden maritimen Rüstungen Englands haben hier sowohl an der Börse, wie in den politischen Kreisen den ungünstigsten Eindruck gemacht. Selbst solche Blätter, die den Gedanken an die Möglichkeit einer Conflagration aus Anlaß der orientalischen Wirren bisher mit Entschiedenheit zurückgewiesen, sind in ihrem Vertrauen momentan wenigstens einigermaßen irre geworden. Die Pessimisten wissen natürlich, daß die Pforte ihre Absicht, die nordmächtlchen Propositionen ebenfalls abzulehnen, bereits bekundet habe, und daß ein actives Vorgehen Rußlands gegen die Türkei beschlossene Sache sei. So versichern sie z. B., daß auf dem Kriegsministerium die Nachricht eingelaufen sei, die russische Regierung habe für ihre Armee bedeutende Bestellungen mit

einander. „Was kann aus Bethlehem Gutes kommen?“ das ist der Wahlspruch, den jeder New-Yorker seiner Beurtheilung der Nachbarstadt zugrunde legt. Philadelphia rühmt sich seines höheren Alters, seiner früheren Bedeutung, ist stolz darauf, die Geburtsstätte der nordamerikanischen Republik zu sein. New-York fühlt sich als die erste und bedeutendste Stadt des Welttheils, wenn auch nicht die officielle, so doch die natürliche Hauptstadt der Union. Die Weltausstellung hat dieser Eifersucht neue Nahrung gegeben. Die New-Yorker sind ungehalten, daß sie nicht bei ihnen veranstaltet worden.

Darin könnten sie Recht haben. Eine Weltstadt wenigstens ist Philadelphia sicher nicht. Verglichen mit New-York erscheint sie zunächst binnenstädtisch, sodann kleinbürgerlich. Der Athem des Oceans weht Wellenflut durch die Straßen von New-York, in der Stadt der brüderlichen Liebe sieht Alles still, fromm, quäkerhaft aus. Selbst den Menschen fehlt hier die außerordentliche Racenschönheit, welche jene auszeichnet. Schöner Frauen, als in New-York sieht man kaum in der Welt. Besonders eigenthümlich ist ihnen das weite klare Auge, dessen Ränder wie aufgeschlagen erscheinen, um das glänzende Perlmutterweiß, in dem die Pupille schwimmt, zu zeigen. Feine ausdrucksvolle Gesichter, graziöse Gestalten, der zielrichtige Fuß und die kleinste Hand überraschen denjenigen, der die Amerikanerin mit der Engländerin zu vergleichen gewohnt ist. Die Eingeborenen schreiben ihrer Luft, ihrem Klima, ihrer Lebensart verschönernde Einflüsse zu und behaupten, daß wenn die garstigen, plump und häuerlich aussehenden Einwanderer zu etwas Wohlstand kämen, sie schon von ihren mithergebrachten Kindern an Wohlgestalt der Erscheinung weit übertreffen würden, und daß diese Veredelung des äußeren Menschen in der folgenden Generation noch zunehme. Jedenfalls ist es Thatsache, daß in den Pferdeomnibus, auf den Fahren, in den Parks selten oder nie ein häßliches Frauenzimmer anzutreffen ist, auffallende Schönheiten, bei denen besonders der tiefe, sanfte Blick des weit geöffneten Auges anzieht, dagegen in Menge.

Doch die Ausstellung ist nun einmal in Philadelphia, wir müssen uns also hier einrichten. Der Weg dahin führt durch ein förmiges, von Sümpfen und kleinen Flüssen durchschnittenes Flachland. Der Gegend fehlt jeder landschaftliche Reiz, aber selbst die Natur hat ihre beauty du diable. Jetzt im Anfange des Mai, wo alle Bäume blühen, die jungen Saaten in den Halmen stehen, die Wiesen sich mit bunten Blumen bedecken und alle Gärten um die über die Ebene verstreuten Farmer-Ansiedelungen Frühlingstoulette gemacht haben, sieht auch diese Landschaft schmucl aus. Zudem dauert die Fahrt nicht lange, und eine erste Eisenbahnreise in Amerika ist schon an sich interessant. Die Bedienung ist ungemain kräftig und einfach. Unser Wagen-Schaffner versteht zugleich den Bahnhofsdienst, befördert die Ab- und Zugehenden und giebt an einer durch den ganzen Zug gehenden Schnur dem Maschinenführer das Glockenzeichen zur Weiterfahrt. Während dieser ruft er den Namen der nächsten Station in die Wagen, so daß jeder sich zeitig zum Aussteigen einrichten kann. Mit den Billets hat er nichts zu thun, diese beschäftigt und couvirt ein Controleur für den ganzen Zug. Gegen Mittag setzte derselbe uns am oberen Ende der Ausstellungsstadt aus und ging weiter nach Washington.

Philadelphia liegt auf einer geneigten Ebene, welche sich sanft zum Delaware ablenkt. Am oberen Ende, also parallel mit jenem Strome, kommt ein kleinerer Fluß aus dem Gebirge hervor, der Schuylkill, der unmittelbar unterhalb der Felsenpartie, welche er durchschneidet, breit und schiffbar wird bis zu seiner Mündung in den Delaware. Diese Felsengründe des Schuylkill hat man zu einem der schönsten Parks der Welt gestaltet. Nirgends bemerkt man die Absicht, die Natur durch die Kunst zu corrigiren, nur nachgeholfen hat man, zugänglich gemacht, Wege geschaffen, Bäume, Sträucher, Rasen künstlicher vertheilt. Dieser Fairmount-Park, belebt durch den großen, schnell strömenden Fluß, ist wirklich Landschaft geblieben, kann in seiner enormen Ausdehnung jedem Bedürfnis nach Ausflügen und Erholung im Freien genügen. Nur ein kleines Stück am westlichen Rande dieser ausgebreiteten Luftgebilde wird von der Ausstellung eingenommen. Der Schuylkill berührt dieses Terrain gar nicht, nur einige kleine Bergbäche, welche in tiefen Gründen zu diesem hinabirren, durchschneiden dasselbe.

Philadelphia ist als regelmäßiger Straßenrost erbaut; Langzeilen ziehen sich vom Delaware bis hinauf zum Park, nummerirte Querstraßen durchschneiden diese rechtwinklig. Der Straßenrost hat sich nun zur Ausstellung auch in einen Eisenrost verwandelt. Alle Quadrate werden von eingleisigen Pferdebahnen durchzogen, je zwei der Parallel-Straßen besitzen eine gemeinsame Pferdebahn, deren Wagen die einen hinauf zum Park, die anderen hinab zum Fluße fahren. So sind wir um Beförderungsmittel nicht verlegen. Man wird dieselben auch wohl brauchen, denn mit der Stadt ist man sehr bald fertig. Die Mächtigkeit und der affectirte Prunk des architektonischen Charakters von New-York erhält wenigstens einiges Interesse durch das edle Baumaterial. Die Quadern und Sockel von glänzend polirtem Granit, die Säulen, Werkstücke und Friese von weißem Marmor, der Sandstein, der weiße kalkhaltige, der rothe, wie der harte kieselartige geben der Erscheinung der Weltmeerstadt etwas Imposantes. Philadelphia dagegen erscheint fast durchaus in schmucklosem Ziegelsteinkleide, braunrothe Häuserfronten, weiße Fensterläden, darauf so zeigt sich Straße auf Straße. Freundlich unterbrochen wird diese architektonische Dede durch viele grüne Squares mit alten Ahorn und Kastanien, welche gewöhnlich einen ganzen Block füllen. Quäkerhaft dunkel und einformig sehen auch die Menschen hier aus, die in den festverschlossenen Häusern wohnen. Das Straßenpflaster ist kaum schlechter als in New-York. Von dem Zustande dieser amerikanischen Straßen hat kein europäischer Städter einen Begriff. Die Böcher, die schadhafte Stellen, die tiefen Einseitungen, sehen aus, als ob seit fünfzig Jahren kein Mensch sich um sie gekümmert habe, und in der That geschieht dies auch kaum. Die Pferdebahngelise haben so vollständig allen Wagenverkehr an sich gezogen, daß eine sonstige Unterhaltung der Straßen als ein überflüssiger und deshalb unberechtigter Luxus erscheint. Nur die wenigen Straßen ohne Schienengelise und die Trottoirs werden gut im Stande erhalten.

Seute, am Vorabend ihrer Eröffnung, gehen wir noch einen Augenblick hinauf zur Ausstellung. Zwar ist dort Alles noch in fieberhafter Thätigkeit. Eisenbahnzüge rollen hin und her, leere Kisten, Fässer und Emballage liegen berghoch aufgeschichtet, es wird ausge-

packt, aufgestellt, decorirt und eingerichtet, so daß man kaum den schmalsten Weg frei findet, — aber soviel giebt schon der erste Blick, daß die Ausstellung ziemlich fertig ist, fertiger wenigstens, als irgend eine der früheren. Wenigstens wird morgen der Eröffnungszug nicht, wie es in Wien und Paris geschah, zwischen Ballen und Kisten durch leere Räume sich bewegen, sondern auf seinem ganzen Wege schon die Erzeugnisse des Gewerbes und der Kunst mustern können. Außerlich macht das Ganze einen unerwartet günstigen Eindruck, nicht besonders angenehm als gegen die confuse und unschöne Gestalt der letzten Wiener Ausstellung. In Wien hatte man aus Brettern, Lappen und Kalk-Abzug eine palastartige Scheinarchitektur geschaffen, hier war man diesmal ehrlicher und zeigte den ephemeren Charakter des Werkes auch architektonisch sofort an. Aus Eisen, Holz und Glas bauen sich feinsprigig, schlank und durchsichtig alle Hauptgebäude auf. Nicht schmucklos, denn filialartige Thürmchen, risaltiförmige Vorprünge, Portale und Fenstermassen unterbrechen jede Fläche, oder lösen sie eigentlich vollständig auf. Die stützenden und strebenden Glieder sind vielfarbig; ohne dabei bunt zu erscheinen, wirken sie lebhaft und heiter; das Ganze sieht festlich aus, ohne mit der Prätenstion falscher Monumentalität zu prunken. Nur die Kunsthalle, die stehen bleiben soll, ist ein solider Quaderbau mit Sculpturen Schmuck reichlich versehen.

Ueber jede Beschreibung reizend ist der Garten, der Grund, auf dem die Ausstellung sich erbaut. Hierin übertrifft dieselbe alle früheren. In Paris hatte die Kunst Wunder gewirkt, um das öde Marsfeld in einen Park umzugestalten, aber die Empfindung des Künstlichen wurde man dort nicht los. In Wien glaubte man, ungebühlich stolz auf seinen Prater, nichts weiter thun zu dürfen, selbst günstige Terraininformationen, wie die Partien des Heustadels, wurden unbenuzt gelassen und haben wüßt aus. Hier verfügt man über zwei Schluchten mit kleinen Bächen, über alte Bäume, saftige Rasen. Dazu hat man einige kleine Seen angelegt und alles rein Gärtnerei auf freiem Gefilde um die Gartenbauhalle concentrirt. Die wechselvolle Schönheit dieser natürlichen, durch weiße Kunst verwerteten Bedingungen macht die Ausstellung allein schon zu einem Lustorte.

Die Stadt sieht bereits festlich aus, trotz des strömenden Regens, der heute den ganzen Tag anbauert. Flaggen trägt jedes Haus, selbst die Leute auf der Straße schwenken sie durch die Luft. Im Park draußen sah ich einen Trupp junger Leute unter Commando eines Veteranen exerciren, Schwenkungen machen, Parademarsch üben. Die sollen morgen wahrscheinlich als Kriegsbeere fungiren und halten nun Generalprobe. Auch dilettantische Musikbanden, Knaben und Erwachsene, ziehen mit grünlchem Lärm von Trommeln und Querpfeifen durch die Straßen, ebenfalls zur Vorbereitung. Aber der Himmel scheint dem Beginne der Jubiläumsfeier seine Gunst versagen zu wollen. Es regnet furchtbar nach der drückenden Gewitter-schwüle der vergangenen Tage, alle Wege sind grundlos, selbst der junge Asphalt, welcher die Fußpfade des Ausstellungsparks bedeckt, wird weich.

kürzester Lieferungsfrist ausgeschrieben und zugleich den Befehl gegeben, die Dike und Dauerhaftigkeit der Militärmäntel schleunigst zu verdoppeln, eine Meldung, aus der fündige Publicisten wieder den Schluß ziehen, daß der Krieg, wenn er zum Ausbruch komme, jedenfalls eher im Norden, als im Süden seinen Schauplatz haben werde. Da die Gemüther der Conjecturalpolitiker einmal erregt sind, so wird auch die aus Besançon eingetroffene Nachricht, der Herzog von Numale habe sich in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des 7. Armee-corps vor einigen Tagen ohne jede vorgängige Meldung nach Belfort begeben und die dortigen vorgeschobenen Forts in der Nähe der Grenze inspicirt, als beachtenswerthes Symptom registriert. Nachdem der Herzog die Arbeiten in Augenschein genommen hatte, soll er den Leitern derselben ausdrücklich empfohlen haben, ihr Werk nach Möglichkeit zu beschleunigen. — Hoffentlich wird die durch die Londoner Alarmnachrichten hervorgerufene Unruhe und Kriegsbesorgniß ebenso schnell wieder verschwinden, wie sie aufgetaucht ist. — Die Politiker vom Schlage Emile de Girardin befinden sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen natürlich ganz in ihrem Element. Herr de Girardin, dessen chauvinistischer Eifer sich seit den Ereignissen von 1870 und 1871 übrigens sehr erheblich abgerundet hat, benutzt das Wiederauftauchen der orientalischen Frage mit Freuden, um in seinem Organ, der „France“, wiederum große Politik zu treiben; heute wartet er der Welt mit dem Project einer Quadrupelallianz auf. „England“, sagt er, schmolzt und isollirt sich. Man muß es in seiner Einsamkeit schmolzen lassen, namentlich darf Frankreich nicht etwa mit ihm gemeinschaftliche Sache machen. Es wäre von der französischen Regierung nicht zu entschuldigen, wenn sie den ungeheuren Dienst vergäße, welchen ihr Rußland im vorigen Jahre geleistet hat. Das St. Petersburger Cabinet muß, welche Entschlieung es auch fassen möge, unbedingt auf das Versailles Cabinet zählen können. Um jeden Preis muß verhindert werden, daß eine exclusive Allianz zwischen den beiden berühmten Kanzlern, dem Fürsten Gortschakoff und dem Fürsten Bismarck, zu Stande komme. Da läge für uns die Gefahr und eine große Gefahr. Wenn unsere auswärtige Politik eine wachsame und scharfsichtige ist, müssen alle ihre Anstrengungen auf folgende Quadrupel-Allianz gerichtet sein: Deutschland, Frankreich, Italien und Rußland. Diese vier Mächte brauchen nur vereint zu handeln, um die unbestrittenen Schiedsrichter Europas zu sein u. i. w. u. i. w. Vor einiger Zeit suchte Emile de Girardin, der im Sommer 1870 die Preußen mit Kolbenstößen zum Kampfe zwingen wollte, für eine deutsch-französische Allianz, die im Stande sein würde, alle übrigen Mächte in Schach zu halten und die Karte Europas nach dem Gutdünken beider Cabinete umzugestalten, Propaganda zu machen. Beachtenswerth ist die von uns schon früher erwähnte Thatsache, daß Girardin seinen Landsleuten den dringenden Rath erteilt, auf jede militärische Revanche für 1870 zu verzichten.

[Gnadendeckel des Staatsoberhauptes. Antrag auf Einstellung weiterer Verfolgungen gegen die Teilnehmer am Commune-Aufstand.] Gut informierte Blätter hatten schon vor längerer Zeit gemeldet, daß der Marshall-Präsident unmittelbar nach Ablehnung der radicalen Amnestie-Forderungen seitens der beiden Kammern eine große Anzahl individueller Gnadenacte zu Gunsten flüchtiger oder ihre Strafe verbüßender Communards vollziehen werde. Die „Liberté“ erfährt nun, daß die Commune-Flüchtlinge Cavalie (unter der Commune mit dem Amte des Herrn Alphand bekleidet, also General-Director des städtischen Straßen- und Gartenwesens, ein persönlicher Freund Gambetta's und dabei eine komische, ziemlich inoffensive Persönlichkeit, allgemeiner bekannt unter dem Spitznamen Pipe-en-bois) und Elysée Reclus (gegenwärtig in Genf, als geographischer Schriftsteller sehr geschätzt), zu denjenigen gehören sollen, welchen die Begnadigung vom Staatsoberhaupt zugesagt sei. Der Justizminister hat ferner auf Veranlassung des Marshalls eine besondere Commission, bestehend aus den Maires sämtlicher Arrondissements von Paris, den Präsidenten der beiden Kammern und dem Kriegsminister, niedergesetzt, die morgen zum ersten Male zusammenzutreten und die von den politischen Verurtheilten eingelaufenen Begnadigungsgesuche respective die entsprechenden Vorschläge der Gefängniß- und anderer Behörden prüfen solle. — In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer brachte der republikanische Abgeordnete Gatiniau einen Antrag ein, welcher die Einstellung aller weiteren Verfolgungen gegen die bisher noch nicht behelligten oder wieder auf freien Fuß gesetzten Teilnehmer am Communeaufstand, sowie die Publication aller Contumacialverurtheilungen, welche wegen Betheiligung an der Pariser Insurrection verhängt wurden, fordert.

[Die Weltausstellungs-Commission] hat heute unter dem Vorsitz des Handelsministers, Herrn Teisserenc de Bort, eine Sitzung gehalten, in welcher sie den Bericht ihres Unter-Ausschusses über die auf Grund des Preisausschreibens eingegangenen Baupläne entgegennahm. Von diesen 94 Plänen erschien keiner vollständig genug, um ohne jede Veränderung ausgeführt zu werden, und mithin den ersten Preis zu verdienen; dagegen wurde eine gewisse Anzahl von bloßen Anerkennungs-Gratificationen, die zwischen 3000 und 1000 Francs schwankten, vergeben.

[Der Budget-Ausschuß] begann gestern die Verhandlungen über das Einnahme-Budget. Herr Wilson hätte gewünscht, daß man auf der Stelle zur Verathung gewisser in Vorschlag gebrachter Steuer-Systeme, namentlich der Einführung der Einkommensteuer, schritte. Herr Rouvier schloß sich diesem Wunsche an, da seiner Ansicht nach die Abschaffung gewisser indirecten Steuern nicht schleunig genug erfolgen könne. Andere Abgeordnete machten hingegen geltend, daß man nicht vor Ende Juni zu einer ernstlichen Verathung über die Frage der Einkommensteuer gelangen könnte, bis dahin aber das Budget fertig durchberathen dem Hause vorgelegt werden müßte; selbst wenn die Einkommensteuer durchdränge, meinen sie, könnten sie daher bei den umfassenden technischen Vorlesungen, welche sie erfordert, am 1. Januar 1877 doch noch nicht erhoben werden. Herr Gambetta, der Präsident des Ausschusses, schloß sich den letzteren Ausführungen an und macht den Vorschlag, es sollen zwei Berichte erstattet werden: der eine über das Budget, wie es vorliegt, und ohne radicale Veränderungen am herrschenden System, der zweite ausschließlich von den der Kammer vorzuschlagenden Steuer-Reformen handelnd, welche Reformen dann dem Budget von 1878 zu Grunde zu legen wären. Dieses Programm wurde vom Ausschusse für seine Arbeiten angenommen.

[Einschreibung einer Suchen-Commission.] Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Decret des Präsidenten der Republik, durch welches auf den Antrag des Ministers für Handel und Ackerbau, Herrn Teisserenc de Bort, ein aus elf Mitgliedern bestehendes Rath-Comitee zur Verhütung und Bekämpfung der Viehseuchen eingesetzt wird. Fünf Mitglieder dieses Ausschusses, welcher alljährlich dem Minister einen Bericht über die sanitären Verhältnisse des Viehstandes zu erstatten hat, gehören der Verwaltung an und die sechs übrigen sollen dem Kreise der Sachverständigen Aerzte, Landwirthe u. i. w.) entlehnt werden.

Spanien.

[Die Annahme des Verfassungsentwurfs seitens der Cortes.] Mit außerordentlicher Geschwindigkeit hat die Kammer das neue Verfassungswerk erledigt. Die Opposition — schreibt die „Köln. Ztg.“ — zeigte sich gegen den Schluß der Verhandlungen immer matter, und so konnte es bei dem Mangel fast jeden Widerspruches kommen, daß an einem einzigen Tage 26 Artikel und schließlich am 24. die ganze Verfassung mit 285 gegen 40 Stimmen angenommen wurden. Rückwärtlich ist dieselbe gegen die meisten früheren Verfassungen Spaniens in drei Punkten: persönlicher Freiheit, Glaubensfreiheit und Unterricht. Dieser Rückschritt ist aber doch nur ein scheinbarer, ja, man könnte ihn eher einen Fortschritt nennen, denn die theoretisch mannigfach mustergültigen früheren Verfassungen des Landes scheiterten in der Praxis meist an ihrer allzu idealistischen Auffassung der Verhältnisse, an ihrem Uebermaß von Freiheit, welches für das gleichgültige und ungebildete Volk eben so wenig wie für seine ränkevollen, von maßloser Leidenschaft gestachelten Politiker paßte. Die durch den Artikel 11 der neuen Verfassung eingeführte religiöse Duldung beispielsweise hat (gerade weil sie unvollkommen

ist und nur eine Minimal-Concession an die Katholiken enthält) in dem durch und durch katholischen Lande eine wirkliche Lust auf dauerndes Bestehen. Man fürchtet freilich, daß der Artikel 11 von späteren kirchlichen Regierungen weniger freimüthig ausgelegt werden dürfte, als Canovas dies thut. Das ist allerdings richtig; ein etwa nachfolgendes kirchliches Regiment würde sich aber eben so wenig scheuen, einen Verfassungs-Paragraphen in noch freimüthigerer Fassung anzufügen, als den gegenwärtigen falsch auszulegen. Vielleicht hätte die Verfassung in manchen Punkten scharfer ausgeprägt sein können. Diese Verwundbarkeit aber ist wie auch die Unentschlossenheit in der baskischen Sonderrechtsfrage für die bestehenden Verhältnisse bezeichnend. Es herrscht eben in Spanien kein constitutioneller Zustand, wie man das anderwärts mannigfach annimmt, sondern im Gegentheil eine Dictatur, die mit Hilfe einer künstlich hergestellten Kammermehrheit dem Lande eine Art von Verfassung giebt, womit alle Parteien nach Willkür regieren könnten. Dieselbe ist das Machwerk eines talentvollen Mannes, und wird auch, so lange derselbe die Zügel der Regierung in Händen hält, keine allzu große Unannehmlichkeiten bieten. Für die Zeiten aber, die danach kommen werden, würde auch die vollkommenste Verfassung keine sichere Bürgschaft leisten, da man in Spanien eben solche Uebung im Wegräumen wie im Einsetzen von Verfassungen besitzt.

* [Verhängung des Belagerungszustandes über die baskischen Provinzen. Gerüchte über eine carlistisch-radicalen Verschwörung.] Der Telegraph hat bereits gemeldet, daß ein Bando des General Duesada die baskisch-navarrischen Provinzen in Belagerungszustand erklärt und daselbst das Standrecht proclamirt. Wie die Pariser „Estatette“ erfährt, scheinen nicht bloß carlistische Umtriebe diese Maßregel hervorgerufen zu haben, vielmehr hätte sich die Stadt Tolosa unter den Rufen: „Es lebe die Republik! Es lebe die Fueros!“ erhoben. Andere Meldungen sprechen von einer gemeinsamen Verschwörung der radicalen und carlistischen Elemente gegen den Thron Don Alfonso's; an der Spitze dieser Bewegung soll als unumschränkter Leiter der in Paris weilende Führer der spanischen Radicals, Ruiz Zorilla, stehen; das nöthige Geld soll von der rothen Internationale, den Pariser Freimaurern, den Londoner Bibelgesellschaften und von legitimitischen Gellanten durch Vermittelung eines carlistischen Agenten zusammengebracht werden. Etwas Wahres mag immerhin an der Sache sein; daß aber die Internationale, die Pariser Logen, die französischen Legationen und die Londoner Bibelgesellschaften in friedlichem Nebeneinander für die Zwecke der Verschwörer beisteuern sollten, erscheint schlechterdings unglaublich.

Italien.

** Rom, 26. Mai. [Eine Arbeiterversammlung. Proceß einer Seligsprechung. Zur Verzehung von Richtern.] Gestern fand im Amphitheater Cora eine von etwa 500 Arbeitern besuchte Versammlung statt, in welcher die Mittel zur Abhilfe des Mangels von Arbeit u. i. w. in der Hauptstadt besprochen wurden. Obgleich es im Ganzen ziemlich ordentlich zugeht, hatte doch der Vorsitzende, ein Journalist, große Noth, die Redner bei der Sache zu halten. Wie anderwärts, sprachen auch hier mehrere Redner mit großer Heftigkeit gegen das Capital und die Ausbeutung der Arbeiter durch die wohlhabenden Klassen. Als es zu Anfang schien, als ob die Versammlung nicht zur Sache kommen würde, flog der anwesende Polizeibeamte auf einen Stuhl und erklärte, daß er nicht bloß als Vertreter der Behörde, sondern auch als Bürger, wie das in England zu geschehen pflege, spreche, indem er die Anwesenden versichere, daß, wenn die Discussion keinen ruhigen Verlauf nehme und sich nicht an den Gegenstand der Tagesordnung halte, er seine Pflicht thun und die Versammlung auflösen werde. Diese Drohung hatte ihre Wirkung. Schließlich einigte man sich über folgende Resolution: „Die Versammlung verlangt, daß die großen Arbeiten der Tiberregulierung sofort in Angriff genommen und so vertheilt werden, daß sie nicht an gierige Accordunternehmer, an Unterpächter und Unter-Concessionäre vergeben werden, welche, ohne zu arbeiten, die Frucht fremder Arbeit verzeihen; daß man eine Commission von Künstlern, Arbeitern und ehrlichen, kompetenten Männern berufe, um einen Tarif festzusetzen, welcher eine gerechte Bezahlung der Arbeit nach der verschiedenen Capacität anordne; sie ludet die verschiedenen Arbeitervereine ein, sich miteinander zur Bildung einer Commission zu verständigen, welche bei den betreffenden Behörden die zur Fortführung der öffentlichen Arbeiten nöthigen Maßregeln betreibe; endlich verlangt sie, daß die Anzahl der Arbeitsstunden auf der Basis der sanitarischen und moralischen Bedürfnisse festgesetzt werde, damit auch der Arbeiter an dem intellectuellen und künftlichen Leben in der Weise theilnehmen könne, daß ihm von dem Tage die zu seiner Ausbildung und Erholung nöthige Zeit übrig bleibe.“ Die Resolution wird mit Applaus angenommen und dem General Garibaldi sowie dem Deputirten Benedetto Cairoli als Verfechtern der Volksrechte ein Gruß votirt. — Am Dinstage hielt der Cardinal-Vicar eine Congregation, um die Seligsprechung der verehrungswürdigen Maria Christina, Königin beider Sicilien, welche 24 Jahre alt am 31. Januar 1836 starb, in Betracht zu ziehen. Diese Prinzessin war die Tochter Victor Emanuels I., Gemahlin des unter dem Namen „Bomba“ bekannten Ferdinand II. und Mutter des Königs Franz II. Die Documente und Zeugenaussagen, in welcher die Tugenden dieser frommen Dame berichtet werden, umfassen einen Band von 772 gedruckten Folioseiten. Die Einwendungen des sogenannten „Advocatus diaboli“ umfassen 29 und die Replik des Advocatus Morcelli, des Anwalts der Dame, abermals 200 Seiten. Die 18 Mitglieder der Congregation hatten diese 1001 Seiten natürlich durchzufindern, um ihre Stimmen abgeben zu können. Bis jetzt ist das Resultat der Sitzung noch nicht bekannt. Die „Voce della verita“ bemerkt zu dem Bando: „Wenn gewisse Fürsten und Souveräne dieser unserer Tage sich Exemulare dieses Bandes verschaffen wollten, welch' reiches Material zum Nachdenken würden sie darin finden.“ — Man meldet aus Neapel, daß der Präsident des dortigen Appellgerichts sich weigert, sich nach Ancona versetzen zu lassen, weil eine solche Maßregel eine Beschimpfung des Richterstandes sei, welche er als Präsident eines so hohen Gerichtshofes und als ehemaliger Justizminister nicht einstecken wolle.

[Die Beziehungen der römischen Curie zur Madrider Regierung.] Dieser Tage sind Depeschen aus Madrid im Vatican eingelaufen, welche berichten, daß der dortige Nuntius noch immer den Entschlieungen des Vatican entgegensteht; daß die spanische Regierung dem heiligen Stuhle alle möglichen Garantien anbietet und ihn bittet, die diplomatischen Verhandlungen nicht abzubrechen, daß sie aber dem 11. Artikel der Verfassung die Genehmigung nicht verjagen kann. Der heilige Stuhl hat im Principe die Abberufung des Nuntius beschloffen, er kann sich aber nicht zur Ausführung des Beschlusses entschließen. Der Papst will deshalb dem Cardinal-collegium die Fragen vorlegen: Sollen die Vorschläge der spanischen Regierung angenommen werden, oder sollen die diplomatischen Verhandlungen mit der spanischen Regierung abgebrochen werden? Welchen Weg soll der heilige Stuhl in diesem Falle einschlagen? Der spanische Gesandte beim heiligen Stuhle sprach gelegentlich eines Besuches beim Cardinal Antonelli die Hoffnung aus, daß schließlich alle Schwierigkeiten beseitigt werden würden.

[Gründung von Marinewerftstätten zum Bau von Panzerjähigern.] Der „Veragiare“ will erfahren haben, daß der Marineminister eine große Staßfabrik zu gründen gedenkt, welche das zum Bau der Panzerjähigern nöthige Material liefern soll, damit Italien auch in dieser Beziehung vom Auslande unabhängig wird. Er soll dem Könige bereits den Vorschlag gemacht haben, eine Commission zu ernennen, welche diese Frage prüfen und darüber Bericht erstatten soll.

Osmanisches Reich.

* [Aus Albanien] meldet eine Depesche Abdul Kerim Pascha's, daß der Aufstand völlig zu Boden geschlagen und die Ruhe in der ganzen Provinz wieder hergestellt sei; die Bulgaren würden die Waffen fort und überlieferten die Anführer des Aufstandes den Behörden. Augenscheinlich hat der Mischir aus einer Mücke einen Elephanten gemacht, denn die neuesten nicht officiellen Nachrichten wußten im Gegentheil von einer weiteren Verbreitung des Aufstandes zu erzählen. Allerdings ist der Terrorismus, den die geheime Nationalregierung auf die zum Theil etwas phlegmatischen Bulgaren auszuüben weiß, ein sehr drückender und mag manchem wohlhabenden Bauern den Aufstand in einem keineswegs angenehmen Lichte erscheinen lassen. So heißt es in einem der Proclamationen: „Reiche, die sich zum Kampfe nicht entschließen können, müssen mit Geld ausheilen, wenn sie noch weiter zur großen bulgarischen Familie gehören wollen. ... Helfen uns die bulgarischen Wladiken und Priester nicht, so sind sie weder Bulgaren noch Christen mehr. Helfen uns die reichen Bulgaren nicht, so sollen sie vertilgt werden wie unnützer Kram. Helfen uns die kräftigen und kampftüchtigen Bulgaren nicht, so sollen sie erschlagen werden, denn sonst sind sie mit den Türken gegen uns und ärger als diese. Jeder Bulgare, wo immer in der Welt er sei, halte es für seine heilige Pflicht, Hilfe zu schicken oder sich selbst zum Kampfe zu stellen; keiner, sei er Kaufmann oder Lehrer oder Schüler, gebe sich der Hoffnung hin, nach dem Kampfe in die Reihen der Bulgaren aufgenommen zu werden, wenn er nicht in denselben am Kampfe theilgenommen.“

* [In Unter-Albanien] mehrten sich die Anzeichen einer bevorstehenden Erhebung, noch mehr aber fürchten die Türken an dieser Stelle ein Einbrechen wenn nicht der jerbischen Truppen, so wenigstens zahlreicher Parteigängerhaaren, welche sich an diesem Theile der jerbischen Grenze gesammelt haben sollen. Die Befestigungen von Novibazar werden verstärkt, die Hochebene der Kossowopolje, wo ein Ständlager errichtet ist, wird zur nachhaltigen Vertheidigung eingerichtet und in Vriender zur Abwehrung eines etwa zu versuchenden Handstreichs alle Vorbereitungen getroffen.

* [Gegen Montenegro] fährt die türkische Regierung fort, Truppen zu concentriren, welche namentlich in dem besetzten Lager bei Pogoritsa, circa 4 Meilen nördlich vom Sutari-See unmittelbar an der Grenze gelegen, versammelt werden. Es ist jetzt daselbst fast das ganze im Frieden in Syrien stationirte 5. Armee-corps vereinigt. Offenbar will man durch diese Maßregel die Montenegriner verhindern, mit allen Kräften den Herzoginern zu Hilfe zu eilen, im Falle Fürst Nikita der zweideutigen Rolle, die er bisher spielte oder vielleicht aus Rücksicht auf die im Volke der Tschernagorzen herrschende Stimmung zu spielen genöthigt war, milder sein sollte. An eine Offenstrebewegung in das Gebiet der schwarzen Berge hinein dürfte kaum ernstlich gedacht werden können. Wohl aber könnte die Situation für das gegen Montenegro bestimmte Corps kritisch werden, wenn es den wilden Bewohnern der oberalbaniischen Hochgebirge, den Miriditen, in den Sinn käme, sich gegen die auf Truppengestellung u. c. gerichteten Forderungen der türkischen Regierung mit den Waffen aufzulehnen.

[Die Adresse der bosnischen Insurgentenführer] an Herrn Westfältz lautet nach dem Brüsseler „Nord“ folgendermaßen:

„Herr Gabriel Bogdanovic Westfältz! Wir Führer der Insurgenten in Bosnien danken den Großmächten, daß sie uns ihre liebevolle Aufmerksamkeit gewidmet haben. Einen Beweis hierfür erblicken wir in dem Reformplane des Grafen Andraffy, welchen die Großmächte acceptirt und bezeugt, daß sie die Forderungen des Volkes, ihm zuzustimmen. Die herzogowinischen Bosniaken haben uns die Rathschläge mitgetheilt, welche sie Ihnen im Namen des russischen Reichskanzlers überbrachten und desgleichen die Worte, die Baron Rodik Namens der österreichischen Regierung an sie gerichtet. Aus diesen Mittheilungen, welche auch uns berühren, haben wir die Bedeutung der erwähnten Reformen erfahren. Gleich unseren herzogowinischen Brüdern erkennen wir, daß diese Reformen sich von allen früheren unterscheiden, weil sie auf der Initiative der Großmächte selbst beruhen, denen daher an deren Verwirklichung gelegen ist und deren Durchführung sie von der Forderung zu verlangen berechtigt sind. Wir hoffen, daß diese Reformen sammt den Ergänzungen, welche wir weiter unten anführen, unser geliebtes Recht bilden und uns Leben, Ehre und Besitz besser verbürgen, als die bloßen Verheißungen der Forderung, daß sie für Bosnien und die Herzegowina zu einer selbstständigen Regierung führen werden, welche die öffentliche Ordnung und das Wohl der Einwohner sichern und neue Unruhen verhindern wird. Wir sind bereit, an unseren häuslichen Herd zurückzukehren, erlauben uns aber zu bemerken, daß wir in der Note des Grafen Andraffy bloß Principien, aber keine Mittel zu deren Durchführung finden. Nachdem wir nun wünschen, daß unser Kampf so bald als möglich beendet werde, unterbreiten wir dem hochgeachteten Ertheiler der Großmächte diese Bedingungen einer raschen und sicheren Pacification: 1) Die Forderung möge ihr Militär aus unserem Lande abberufen und nur 5000 Mann daselbst belassen; 2) Die Forderung möge alles Material und alle Mittel zur Wiederherstellung der zerstörten Häuser, Kirchen und Schulen beschaffen und den Einwohnern den Lebensunterhalt so lange liefern, bis diese sich selbst durch eigene Arbeit erhalten können und die Steuern auf drei Jahre nachsehen; 3) bezüglich der Vertheilung dieses Materials und dieser Hilfsmittel soll die Ueberwachung einer von den Großmächten installirten Commission anvertraut werden, welche von der Türkei vollkommen unabhängig ist; 4) die Christen sollen das Recht haben, Waffen zu tragen, wie die Moslim, womit sie sich gegen Angriffe wehren können und damit die bürgerliche Gleichberechtigung zur Wahrheit werde, welche unter allen Unterthanen des osmanischen Reiches herrschen soll. Wir eruchen Sie, diese unsere Wünsche den Großmächten vorzulegen und geben Ihnen unsere Vollmacht für drei Monate. In Bosnien im Monate April 1876. Die Führer der Insurgenten in Bosnien.“ Diese vier Punkte haben, wie nunmehr bekannt ist, in dem Memorandum Gortschakoff's volle Berücksichtigung gefunden.

[In Salonich] ist jetzt eine aus Kriegsfahrzeugen aller Mächte zusammengelegte imposante Flotte stationirt. Es ankern dort die französischen Kriegsschiffe „Glabiateur“, „Chateau-Renaud“, „Seroine“, „Gauloise“ (Flaggenschiff des Admiral Jaurès), „Couronne“, „Dejazet“, die englischen „Bittern“ und „Swiftsure“, die russische Fregatte „Astold“, die italienische Fregatte „Maria Pia“, die österreichische Fregatte „Radecky“, das griechische Panzerschiff „Georgios“, die deutsche Corvette „Medusa“ und fünf türkische Kriegsschiffe.

Nord-Amerika.

[Vorbereitungen für die nächste Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten.] Am 24. Mai wählten die republikanischen Conventionen von New-Hampshire, Illinois, Kansas, Minnesota, Missouri und Nebraska ihre Vertreter für die Gesamtvereinigung aller republikanischen Conventionen des Landes. Von diesen Vertretern werden 87 für Blaine, 12 für Morton und 7 für Bristow als Präsidentschafts-Candidaten stimmen. Die Gesamtzahl der Vertreter für die National-Convention beträgt 732, wovon 265 für Blaine, 121 für Bristow, 116 für Morton, 69 für Conkling, 58 für Gartrant, 48 für Hayes und 12 für Jewell stimmen werden, während 40 noch nicht gewählt sind. Blaine's Ernennung zum Candidaten der republikanischen Partei ist also wahrscheinlich, besonders da ihm aus Pennsylvania und Ohio noch ein größerer Zuwachs an Stimmen bevorsteht. Die demokratische Convention von Michigan hat 16 Vertreter für Tilden und 6 für Hendricks gewählt.

Schlesien.

* Breslau, 29. Mai. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der heut unter dem Vorsteher Dr. Gwald's abgehaltenen außerordentlichen Sitzung gelangten u. a. folgende Mittheilungen zur Kenntnissnahme der Versammlung:

Magistrat benachrichtigt die Versammlung, daß die Verhandlungen mit den Gebr. Frey wegen Benutzung des der Stadt gehörigen, östlich (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

von dem Grundstück Breitestraße Nr. 24 liegenden Platzes noch nicht abgeschlossen sind; er glaube jedoch innerhalb 6 Wochen darüber bestimmte Mittheilungen machen zu können.

Magistrat überendet Abschrift des von Prof. Dr. Polek erstatteten Berichtes über die auf Veranlassung des Magistrats vorgenommenen photographischen Messungen des hiesigen Leuchtgases. Es soll mit diesen Messungen fortgesetzt werden und monatlich Bericht erstattet werden. Magistrat bemerkt hierbei, daß in den hiesigen Gaswerken die Lichtstärke des Gases möglichst gleich in der Berlin bestehende erzeugt und deshalb mit dem Chemiker der dortigen Gaswerke, Prof. Rüdorff, die zu diesem Zweck nöthigen Vereinbarungen getroffen werden sollen, auch bereits der erste Schritt hierfür in der Beschaffung gleichartiger Gasbrenner erfolgt ist.

Hrn. Josef Jacob erucht um Bescheid auf sein Gesuch um Vergütung des ihm durch Springen der Wasserleitungsröhren längs der Breitestraße verursachten Schadens. — Petent ist, wie der Vorliegende mittheilt, vom Magistrat abschlägig beschieden worden. Das Gesuch an die Verwaltung hat der Commission vorgelegen und hat diese empfohlen, Magistrat um nähere Auskunft über die sachlichen Verhältnisse anzufragen. Diese Auskunft ist zwar noch nicht eingegangen, die Verwaltung schließt sich aber dem Vorschlage des Vorstehenden an, dem Petenten zu erklären, daß sie dem Bescheide des Magistrats beitrete.

Mit Eintritt in die Tagesordnung folgen Vorlagen der Commissionen, welche betreffen:

Rechnungs-Revisionen. Bezüglich der von mehreren Verwaltungen erfolgten Rechnungslegung wurde von den Commissionen nach Erlebigung einzelner Momente die Ertheilung der Decharge empfohlen.

Kohlenbeschaffung für die einzelnen Verwaltungen. Nachdem Magistrat über die von ihm infolge eines Beschlusses der Versammlung angeordneten Ermittlungen über die Preisdifferenz bei Beschaffung der Kohlen durch die einzelnen Verwaltungen u. berichtet, stellt er anheim, den Gegenstand fallen zu lassen.

Die Armen-Commission empfiehlt: sich hiermit einverstanden zu erklären, die Hospital-Commission dagegen: 1) zur Zeit zwar von dem früheren Beschlusse Abstand zu nehmen, 2) Magistrat jedoch zu ersuchen: a. das statistische Bureau zu veranlassen, die behufs Ermittlung der Preisdifferenz erforderlichen Angaben, soweit dies den städtischen Instituten möglich ist, zu bezeichnen, b. die an Institute zur erforderlichen Auskunft vom 1. October 1876 ab zu veranlassen, c. diese Ermittlungen dem statistischen Bureau zu überweisen, um den früheren Beschluß der Versammlung zu erledigen, d. das Resultat der Versammlung mitzutheilen.

Der Referent, Stadtv. Dr. Eger, berichtet eingehend über die Verhandlungen der Hospital-Commission bezüglich dieser Vorlage und empfiehlt das Votum der Commission zur Genehmigung. Stadtv. Simon bemängelt, daß Magistrat ersucht werden soll, durch das statistische Bureau die resp. Angaben bezeichnen zu lassen; dem Magistrat müsse freie Hand in dieser Beziehung gelassen werden. Die Versammlung tritt dem Antrage der Hospital-Commission bei.

Bewilligungen. Für die im v. J. bei 25 Verwaltungen als notwendig nachgewiesenen Mehrausgaben beantragt Magistrat die nachträgliche Genehmigung. Die Versammlung genehmigt auf Empfehlung der betreffenden Commissionen ohne Discussion die nachträglichen Mehrausgaben.

Die der Stadtgemeinde aus deren Actien überwiebenen 50 Prämienblätter des hiesigen Kunstvereins beantragt Magistrat zur Hälfte der Beamten-Wittwenkasse zur beliebigen Verwerthung, zur anderen Hälfte städtischen Schulen zur Ausschmückung von Klassenzimmern zu überweisen. Die Commissionen empfehlen die Genehmigung des Antrages und die Versammlung tritt denselben bei.

In gleicher Weise bewilligt sie zwei persönliche Unterstüzungen. Schul-Angelegenheit. Magistrat beantragt die Genehmigung für die Ausdehnung des jüdischen Religions-Unterrichts im Magdalenenau auf die Quarta und Untertertia. Die Schul-Commission empfiehlt die Genehmigung.

Dr. Honigmann spricht der Verwaltung Dank aus, daß sie Veranlassung genommen, dem Beschlusse der Versammlung zu genügen, äußert aber auch sein Bedauern, daß in den Programmen der höheren Lehranstalten keinerlei Bezug auf die Pensa im jüdischen Religionsunterricht genommen worden.

Stadtschulrath Thiel erklärt, daß dieses Verfahren auf früheren staatlichen Bestimmungen beruhe; es werde jedoch nach einer Aenderung dieser Bestimmungen fernerhin auch der jüdische Religionsunterricht in den Programmen seine Stelle finden.

Stadtv. Kempner wünscht Auskunft, ob und inwieweit auch auf den beiden Realschulen nach den Beschlüssen der Versammlung der jüdische Religionsunterricht noch im Laufe dieses Jahres eingeführt werden wird.

Der Vorstehende weist darauf hin, daß Magistrat die Versammlung benachrichtigt habe, er werde bei Aufstellung des nächstjährigen Etats die resp. Einrichtung in Erwägung ziehen.

Stadtschulrath Thiel spricht sich in gleichem Sinne aus und weist darauf hin, daß es ungemein schwer sei, geeignete Lehrer für den resp. Unterricht zu gewinnen.

Der Magistrats-Antrag wird genehmigt.

Brand-Director. Magistrat beantragt 1) die Genehmigung der Anstellung eines von der Bauverwaltung abhängigen Brand-Directors mit 4800 Mk. jährl. Gehalt und freier Wohnung; 2) die Abfindung davon, daß der Brand-Director geprüfter Baumeister sein müsse; 3) die Gründung einer 4. Stadt-Bau-Inspectorstelle mit 4200 Mk. Gehalt und 450 Mk. Wohnungsgeld-Zuschuß; und 4) die Bewilligung der erforderlichen Mittel.

Die Commission empfiehlt die Genehmigung. Der Referent, Stadtv. Joachimsohn, begründet eingehend dieses Votum der Commission, welchen die Versammlung ohne Discussion beitrifft.

Magistrat beantragt, zu genehmigen, daß ein von dem Geh. Justizrath Herrn v. Reiche übergebenes Capital von 600 Mk. nebst Zinsen (von 1873 an) zu einem dem Namen des Gebers tragenden Legate umgewandelt werde, bis sich die von dem Geber bezeugten Armen-Hilfsvereine gebildet haben. Die Armen-Commission empfiehlt die Genehmigung und die Versammlung tritt diesem Vorschlage bei.

Zuschlags-ertheilungen. Für die Lieferung der 1876 erforderlichen Besetzungsfelder der Marsalkärner wird dem Hrn. Bettinger, für die Lieferung von Nachmannsmanteln dem Schneidermstr. Jäckel, für Herstellung der zu Privat-Zweigleitungen erforderlichen Theile dem Hüttenamte zu Gleiwiß, für die Töpferarbeiten im Beamten-Wohnhause des neuen Wasserwerks des Odenbaummeisters Döberstein u. Sohn der Zuschlag erteilt.

Pferdeebenhahn. Magistrat legt den nach den Beschlüssen der Versammlung vom 6. April d. J. modificirten Entwurf eines Vertrages mit dem Ingenieur Büßing, betreffend Herstellung einer Pferdeebenhahn in Breslau, der als Grundlage für den definitiven Vertrag in dieser Angelegenheit dienen soll, zur Genehmigung vor. Die Modificationen betreffen: die Ermittlung des Reingewinnes und die theilweise Zurückzahlung der von Büßing gelegten Caution von 75.000 Mk. Erstere soll nach den Bestimmungen des deutschen Handelsgesetzbuches erfolgen; zurückgezahlt sollen von der Caution nach Abnahme der Bahn vorerst 30.000 Mk. werden, event. weitere Rückzahlungen jedoch vorbehalten bleiben und der Unternehmer außer den anderweitigen Garantien auch für prompte Erfüllung aller im Vertrage übernommenen Verbindlichkeiten mit den in die Straßen eingelegten Materialien haften. Die Bau- und Grundeigentums-Commissionen empfehlen die Genehmigung der vereinbarten Modificationen.

Der Referent, Justizrath Leonhard, weist darauf hin, daß die Bedingungen, welche bei den Verhandlungen über die Herstellung der Pferdeebenhahn in der Versammlung geäußert, als werde dadurch die Bahn in Frage gestellt, sich nicht realisiert haben. Ingenieur Büßing hat sich den Aenderungs-Vorschlägen im Wesentlichen angeschlossen. Die obigen beiden Modificationen sind von der Commission nach Befestigung namentlich eines Bedenkens in der Commission bezüglich der Abschreibung nach den Bestimmungen des deutschen Handelsgesetzbuches als annehmbar erachtet worden.

Stadtv. Friedensburg will zwar die Pferdeebenhahn auch baldigst hergestellt sehen, glaubt aber, daß die Bilanz-Aufstellung nach Bestimmung des Handelsgesetzbuches doch für die Uebernahme der Bahn nach Beendigung der Concession seitens der Stadt dieser große Schwierigkeiten bereiten würde. Es würde möglich sein, bei erheblichen Abschreibungen, welche die Uebernahme der Stadt schmälern, gegen Ende des Vertrages einen Tarifier zu erzielen, der viel höher, als der Buchwerth. Zu jenem müßte die Bahn von der Stadt angekauft werden. Wenn auch als sicher anzunehmen, daß Büßing durchaus loyal handeln wird, so steht doch nicht außer Zweifel, daß auch seine event. Rechtsnachfolger in gleichem Sinne handeln. Daher beantragt Redner:

1) den Magistrats-Antrag zu genehmigen, 2) gleichzeitig aber zu erklären,

daß die Versammlung unter dem im § 10 des Vertrages bezeichneten Uebernahmepreise denjenigen versteht und verstanden wissen will, zu welchem die Bahn mit allem toten und lebenden Inventarium unter Berücksichtigung und resp. nach Abzug der nach Maßgabe des § 9 des Vertrages gemachten Abschreibungen am Schlußtage des letzten Betriebsjahres in den Büchern des Unternehmers oder dessen Rechtsnachfolgers aufgeführt sein wird; auch den Magistrat zu ersuchen, dieser Interpretation beizutreten und Büßing bei der Benachrichtigung von der erfolgten Vertragsgenehmigung von dieser Vertragsbestimmung des § 10 in Kenntniß zu setzen.

Syndicus Dicksch hält dafür, daß durch Eingehen auf diesen Antrag der beabsichtigte Vertrag inhibirt werden dürfte. Was Vorredner durch seinen Antrag bezweckt, erscheint nur als präcisiere Fassung des sachlich durch § 10 des Vertrages Gebotenen. Es darf zu Büßing das Vertrauen gehegt werden, daß er in loyaler Weise den Vertragsbestimmungen nachkommen werde. Jede Beeinträchtigung eines möglichst schnellen Abschlusses des Vertrages erscheine in dem Stadium, in welchem das Unternehmen sich befindet sehr bedenklich.

Stadtv. Friedensburg weist darauf hin, daß die Nothwendigkeit einer Aenderung des Vertrages durch die von Büßing herbeigeführte Aenderung bedingt werde. Selbst auf die Gefahr hin, die Pferdeebahn noch ein Jahr für Breslau hingenommen zu sehen, empfehle es sich, vollständige Sicherheit für die Stadt zu gewinnen.

Derbürgermeister v. Jordanbeck weist auf die wichtige wirtschaftliche Bedeutung der resp. Bahn hin. Die Stadt hat nach Ablauf der Concession wohl das Recht, aber nicht die Pflicht, die Bahn anzukaufen. Sie kann fordern, daß nach Ablauf des Vertrages die Bahn entfernt und alles wieder in den vorigen Zustand gesetzt wird. Rentirt die Bahn, und erscheinen dann die Abschreibungen nicht angemessen, dann ist nach fünf Jahren des Bestehens der Bahn eine Modification in dieser Hinsicht möglich; prosperirt die Bahn überhaupt, dann ist 30 Jahre Werth, prosperirt die Bahn nicht, so besteht sie überhaupt nicht 30 Jahre.

Breslau ist die erste Stadt Deutschlands, die mit Wahrung ihres vollen Rechtes auf die Straßen einen derartigen Vertrag abschließt. Wird der Vertrag jetzt nicht abgeschlossen, so ist zu riskiren, daß andere Kreise sich der Bahn bemächtigen. In anderen Städten hat die Polizei mit Uebergehung der städtischen Behörden die Concession zur Errichtung von Pferdebahnen erteilt. Der Verwaltung werden Verhandlungen mit bewährten Unternehmern durch das lange Hinziehen des Abschlusses ungemein erschwert.

Stadtv. Dr. Honigmann findet die Bedenken Friedensburgs durch die Fassung des § 9 nicht gerechtfertigt.

Stadtv. Landsberg berichtet über die Entstehung des § 10; er hält die Resolution Friedensburgs für begründet.

Derbürgermeister v. Jordanbeck geht gleichfalls auf die Geschichte des § 10 ein. Das Interesse der Stadt und der Actionäre einer Gesellschaft, welche sich gewiß für Beschaffung der Mittel zur Pferdebahn bilden wird, gehen Hand in Hand; es kam selbst ungünstigsten Falls, wenn die Stadt zum wahren Tapferthe die Bahn kaufte, ihr kein Nachtheil erwachsen.

Nachdem der Referent die gegenüberstehenden Anschauungen präcisiert, beschließt die Versammlung:

den Zusatzantrag Friedensburgs abzulehnen, die Anträge des Magistrats zu genehmigen.

Schluß der Sitzung 6 1/2 Uhr.

* [Zum Breslauer Wasserhebewerk und Wasser-Consum.] Als Vorbereitung für die gegenwärtig hier tagende 16. Jahres-Versammlung des Vereins von Gas- und Wasserleitungs-Fachmännern Deutschlands ist eine Enquete über die größeren Wasserwerke Deutschlands angestellt, der wir folgende, allgemein interessante und für die Entwicklung der Stadt charakteristische Angaben über die Breslauer Wasserversorgung entnehmen:

Das neue Wasserwerk ist von dem früheren Stadtbaurath Zimmermann und dem jetzigen Stadtbaurath Raumann erbaut und Ende Juli 1871 in Betrieb gesetzt. Die gesamten Anlagekosten, ausschließlich der im Bau begriffenen Erweiterungen haben 824,388 Mkr. betragen. Die Maximalleistung per Stunde ist 93,7 Kubikmeter. Die jährliche Wassergebabe hat betragen

	1872	1873	1874	1875
Kubikmeter	1,369,502	3,555,952	3,919,786	4,082,575
Die tägliche Maximal-Abgabe am 16. Novbr.	8,013	16,538	15,175	15,285
Die tägliche Minimal-Abgabe am 1. April.	2,675	5,197	7,445	7,478
Verforgte Personen ca.	55,000	86,000	116,000	135,000
Grundstücke	1,234	1,941	2,641	3,158
Abgabe für technische Gewerbe R.-M.	863,040	1,230,722	1,183,103	1,390,653
öffentliche Zwecke	1,390,653	1,363,709	1,563,239	1,302,259
Privatgebrauch	1,302,259	1,325,355	1,346,233	1,026
Zahl der Wassermesser	598	1026	1687	3089
Wassermesser R.-M.	677,800	1,281,789	1,889,484	2,529,363
Zahl der Water-Closets	1,304	2,016	2,236	3,348
Badeeinrichtungen	223	417	506	622
Defensivitäten				
Fontainen	2	2	4	5
Privat-Fontainen	40	60	71	137

Die Wassermesser sind nach dem Patent von Siemens u. Halske von Siemens in Berlin und Meiningen in Breslau entnommen. Von ersteren waren Ende 1875: 2,186, von letzteren 103 in Gebrauch.

Die Wassergebabe ist constant, größtentheils mit einheitlichem Druck, für das Rohrnetz ist nicht das Circulations-, sondern „leider“ das Verdrängungssystem angewendet. Der effective Druck über dem höchsten Terrainpunkt des Versorgungssystems beträgt 3 1/4 bis 3 1/2 Atmosphären. Die Höhen-differenz des Terrains für die verschiedenen Abgabepunkte macht 3 bis 4 Meter aus.

Die Länge der Rohrleitung vom Gewinnungsorte bis zur Stadt beträgt 600 Meter, die Länge des städtischen Rohrnetzes 93,435 laufende Meter, oder 12 1/2 Meilen, das weiteste Rohr hat 30" englisch Durchmesser.

Der Gesamtaufstellungsraum des Hochreservoirs (von Schmeldeisen im Maschinengebäude in zwei getrennten Säften) beträgt 4150 Cubikmeter. Die Wasserförderung geschieht künstlich durch Dampfkräft, und zwar vermittelst 2 Druck- und 2 stehenden Filterpumpen. Die 2 Dampfmaschinen haben zusammen 320 Pferdekraft, es sind Wollschleifmaschinen, stehende Balancier-Maschinen ohne Schwungrad mit Condensation und Expansion. Im Maximum werden per Stunde 7 einfache Cube geleistet, und zwar zu 3,45 Meter beim großen und 2,415 Meter beim kleinen Cylinder. Zur Heizung der 4 Dampfkessel wurden im Jahre 1875: 1,609,887 Kilo über-schlesische Steinkohle verwendet, deren Preis zu 50 Kilo 53,5 Pf. loco Wasserwerk betrug.

Es ist ein direct mit der Ober verbundenen Klarbassin und 3 offene Filterbassins vorhanden, welche letztere 39,690 Cubikmeter Inhalt bei 12,600 Quadratmeter Oberfläche haben; außerdem aber noch ein überhöhtes Reinwasserbassin von 543 Cubikmeter Inhalt.

Regelmäßige Analysen des Wassers werden nicht angestellt, die Temperatur beträgt in den verschiedenen Jahreszeiten 0—15 Grad R.

* [Ermittlungen über Heilpersonal, Apotheken und Heilanstalten.] Die in der letzten Zeit im ganzen deutschen Reich behufs Gewinnung einer Grundlage für die demnächst beim deutschen Reichs-Gesundheits-Amt fortzuführende Medicinal-Statistik angestellte Ermittlung des Heilpersonals, der Apotheken und der Heilanstalten hat für die Stadt Breslau folgendes Resultat ergeben:

Am 1. April 1875 waren vorhanden 211 frei practicirende Cölibrärzte, 10 Militärärzte (also schon auf etwa 1000 Seelen ein Arzt!), 10 Wundärzte 2. Klasse, 10 Zahnärzte, welche nicht zugleich Aerzte oder Wundärzte sind, 49 geprüfte Heilbediener, 52 Diaconissen, 56 barmherzige und andere Ordensschwwestern, 110 Hebammen, ferner 4 nicht approbirte Personen, welche ihren Gewerbebetrieb bei der Behörde angemeldet oder öffentlich angekündigt haben, darunter 1 Frau; endlich noch 10 Civil- und 9 active Militär-Respiräre.

Apotheken zählt Breslau 18, und zwar 9 realberechtigte, bezw. privilegirte, und 9 personalberechtigte, bezw. concessionirte. Im Besitze von Corporationen u. find hiervon 2. Ferner werden unter den Apotheken betrieben mit 2 Gehülfen 1, mit 3 Gehülfen 3, mit 4 Gehülfen 4, mit 5 und mehr 10. Außerdem existiren 6 „Dispensir-Anstalten“, wovon 3 ärztliche Hausapotheken und 2 mit Krankenhäusern verbunden sind, 1 ist

militärisch. Außer den 18 Besitzern gab es 29 approbirte, 26 nicht approbirte Apotheker-Gehülfen und 99 Lehrlinge.

Krankenanstalten mit öffentlichem Charakter sind 10 verzeichnet, hiervon 5 mit 100—250 Betten, 1 war größer, 3 kleiner. Die Gesamtzahl der Betten in diesen Anstalten beträgt 2120. Als allgemeine Krankenanstalt mit mehr als 10 Betten in privatem Besitze ist nur noch eine verzeichnet. Augenheilkrankheiten besitzt Breslau 7, darunter 1 öffentlich, Entbindungs-Anstalten 5, darunter 3 öffentlich, orthopädische Anstalten 1, und anderweitige Special-Heilanstalten mit privatem Charakter 6. Im Ganzen haben wir hier 30 Krankenanstalten.

* [In Betreff der Verkäufe von Staatsgrundstücken], ist von Seiten des Herrn Finanzministers behufs Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens angeordnet worden, daß bei derartigen Verkäufen, wenn vor dem öffentlichen Ausgange eine mit besondern Kosten verbunden gewesene Abschätzung stattgefunden hat und die Taxe im Verkaufstermine den Bietungslustigen zur Einsichtnahme vorgelegt wird, die Vertheilung der Verkaufsgebühren in gleicher Weise, wie dies hinsichtlich der übrigen Kosten des Verkaufs zu geschehen hat, demjenigen zur Last zu legen ist, welchem auf das abgegebene Kaufgebot der Zuschlag erteilt wird. In den für den Verkauf aufzustellenden allgemeinen Bedingungen ist diese Verpflichtung des Käufers mit zu erwähnen.

* [Bezüglich der Zahlungen für die General-Wittwen-Kasse] ist, wie das Amtsblatt der kgl. Regierung zu Posen meldet, durch Decret des Finanzministers vom 5. d. Mts. angeordnet worden, daß von jetzt ab die kgl. Regierungen, Hauptkassen und die kgl. Kreissteuerämter von sämtlichen in ihren Bezirken wohnenden Mitgliedern der kgl. Allgemeinen Wittwen-Verpflegungsanstalt die halbjährig zu zahlenden Beiträge für Rechnung der General-Wittwenkasse kosten- und gebührenfrei anzunehmen haben. Zur Annahme aller Beiträge, welche nicht durch Gehalts- oder Pensionsabzüge zur Bezahlung gelangen, ist erforderlich, daß dieselben in den Fälligkeitsterminen in vollen halbjährlichen Beträgen, nicht in Theilzahlungen, angeboten werden und daß dabei in Bezug auf jeden einzelnen Beitrag die Versicherungs-Nummer schriftlich genau und deutlich angegeben oder bei der Zahlung die letzte Duntung oder der Receptionsschein vorgelegt wird.

* [Firmung.] In bestimmter, leicht zu errathender Absicht giebt die „Schles. Volkszeitung“ Nachricht über diejenigen österreichischen Orte, in denen der frühere Fürstbischof von Breslau nächstens das Sacrament der Firmung zu spenden gedenkt.

* [Zur Ohlauer-Gottien-Geschichte] erklärt der Erzpriester Beer zu Ohlau in der „Schles. Volksztg.“, daß die betreffenden Hostien wirklich geweiht gewesen seien, und daß er selbst sie in den Tabernakel des St. Anna-Altars in der kathol. Kirche zu Ohlau gelegt habe. Dagegen wird der „Bresl. Bzg.“ gemeldet, der Gläuner Michael zu Ohlau habe selbst gesehen, daß der Herr Erzpriester die Hostie in Papier gefassten und in den Kasten des Anna-Altars gelegt hat. — Eine „Sühne“-Andacht wird hier in der Kathedrale am 2. Pfingstfeiertage abgehalten werden.

* [Amts-Enthebung.] Dr. Balbe, bisher Religionslehrer am Gymnasium zu Groß-Strehlitz, ist am 25. d. durch das königliche Provinzial-Schulcollegium ausgewiesen worden, seine Thätigkeit am Gymnasium einzustellen, und zwar — wie ein Correspondent der „Schles. Volksztg.“ vernimmt — weil Dr. Balbe den Schülern des Gymnasiums verboten hat, bei dem staatskirchlich angeordneten Pfarrer Müde zur Beichte und zur Communion zu gehen. Die weitere Untersuchung soll bereits beantragt sein.

[Zur Relegationsfrage.] In einer am 26. d. abgehaltenen geheimen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zu Görlitz theilte Oberbürgermeister Gobbin auf die Anfrage eines Mitgliedes mit, daß die Magistrats-Verordneten schlesischen Städte, welche höhere Unterrichts-Anstalten aus Communalfonds unterhalten, zusammengetreten seien, um über die Verfassung des Provinzial-Schulcollegiums zu Breslau, wonach alle Schüler ohne Ausnahme, welche Verbindungen angehören, mit der Strafe der Relegation belegt werden sollen, bei dem Herrn Cultusminister gemeinsam Bescheid zu führen. Anlaß hierzu haben die Relegationen zu Landeshut und Görlitz gegeben. In Landeshut sollen infolge der Schülerverweisungen die Prima und Secunda vorläufig vollständig evacuir sein.

[Verein christlicher Kaufleute.] Bei der heute stattgefundenen Wahl, welche unter großer Theilnahme der Mitglieder stattfand, wurden als Kaufmanns-Beisitzer gewählt: Geh. Commerzienrath v. Ruffer, Commerzienrath Lode und Geh. Commerzienrath Franz; als deren Stellvertreter: Stadtrath Grund und Kaufmann Otto Bed; als Comité-Mitglieder: Kaufmann Julius Reugebauer, Bankdirector Stetter und Kaufmann Leopold Schöller.

[Personal-Chronik.] Der königl. Förster Ringera zu Forsthaus Odenwald, Oberförsterei Ischler, ist vom 1. Juni d. J. an nach Hoyerwerda (Polhau) versetzt und demselben die Verwaltung des Jagdbezirkes Jaganengarten übertragen worden. In die Stelle des Försters Ringera tritt der königl. Förster Hoffmann, bisher zu Hoyerwerda.

Die bisherigen provisorischen Seminarlehrer Weiß in Bunzlau und Lepke in Liebenthal sind als solche definitiv angestellt worden.

Von der königl. Regierung zu Posen wurden bestätigt die Vocation f. d. bisherigen Hilfslehrer Morgenbesser in Harpersdorf zum zweiten Lehrer an der evang. Elementarschule zu Rotenburg a. O., f. d. bisherigen Hilfslehrer Reumann in Hertwigswaldbau z. Lehrer an der evang. Schule zu Rothenhof, f. d. Lehrer Williger, bisher in Vergisdorf, zum Lehrer an der evang. Schule zu Schönthal, f. d. bisherigen Schulanfänger Candidaten Speer z. Lehrer an der evang. Schule zu Jannowitz, Kreis Hoyerwerda, f. d. bisherigen Lehrer und Organisten Wilczel in Peterwitz z. Lehrer an der evang. Schule zu Rietzsch, f. d. Lehrer Rother in Sonnenberg als erste Lehrerin an der evang. Stadtschule zu Neulau a. O., die Wahl des Beigeordneten Strecke in Liebau zum Bürgermeister dortiger Stadt auf eine zwölfjährige Amtsdauer.

Von dem königl. Consistorium der Provinz Schlesien und der königl. Regierung zu Posen wurde bestätigt die Vocation f. d. bisherigen Lehrer Römer in Döber z. Cantor, Küster und Lehrer an der evang. Kirche und Schule zu Wallmisch, f. d. bisherigen Lehrer Scholz in Krauscha z. Cantor und Lehrer an der evang. Kirche und Schule zu Sanitz, f. d. bisherigen Lehrer Enders zu Nieder-Langenbls z. Cantor, Küster und Lehrer an der evang. Kirche und Schule zu Tschirna.

Von dem Provinzial-Schulcollegium zu Breslau wurde die Vocation für den zum ordentlichen Lehrer an die Realschule zu Grünberg berufenen bisherigen Gymnasiallehrer Herforth in Belgard bestätigt.

* [Referendariats-Examen.] Unter dem Vorst. des Appellations-Gerichts-Präsidenten Holzappel fand heute eine Referendariats-Prüfung statt, bei welcher die Professoren Dr. Gitzler und Dr. Gierke, sowie Justizrath Kaupisch als Examinatoren fungirten. Die 6 Rechts-candidaten Bennhold, Dittich, Heer, Kassel, Wache und Wohlaue, welche sich der Prüfung unterzogen, haben sämmtlich das Examen bestanden.

* [Zur Masern-Epidemie.] Am 27. Mai bezifferte sich der Bestand an Masernkranken in Breslau auf 1792; neu gemeldet wurden am 27. Mai 110 und am 28. Mai 89 Erkrankungs-fälle.

* [Schlesische Kirchenzeitung.] Zur Ergänzung der Mittheilung in Nr. 243 dieser Zeitung tragen wir noch nach, daß die von den Herren Pastor Lorenz in Bries und Diaconus Decke in Breslau vom 1. Juli d. J. ab herauszugebende Zeitschrift „Schlesische Kirchenzeitung“ unter ihren ständigen Mitarbeitern auch die Herren Senator Reblin in Breslau und Pastor Dr. Schimmelpfennig in Arnswald bei Priebronn zählen wird; beide durch ihre schriftstellerischen Leistungen bereits in weiteren Kreisen bekannt.

* [Ministerieller Bescheid in Betreff der Fahrpreis-Ermäßigungen auf Staatsseisenbahnen.] Auf die in der „Schles. Bzg.“ mitgetheilte Petition des Turnlehrers der Mark Brandenburg, daß den unter Aufsicht und Leitung von Lehrern reisenden Schülerabtheilungen eine 50procentige Fahrpreisermäßigung auf den preussischen Staatsseisenbahnen gewährt werde, ist den Unterzeichnern von Seiten des Cultusministeriums unter dem 19. April eröffnet worden, daß nach der bei dem Handelsministerium eingeholten Information, die Staatsseisenbahn-Directionen bereits die Ermäßigung besitzen, bei Fahrten größerer Gesellschaften, sei es in einem Extrazuge oder in einem gewöhnlichen Zuge, den tarifmäßigen Fahrpreis bis zu 50 Procent, je nachdem die Anzahl der Personen oder die zu durchfahrende Strecke größer oder geringer ist, zu ermäßigen. Das Cultusministerium erachtet „diese Bestimmung für genügend, größeren Schüler- oder Turner-Gesellschaften im einzelnen Falle die gewünschten Ermäßigungen zu Theil werden zu lassen, ohne daß es der Aufstellung eines besonderen Ausnahmestats bedarf.“ Seit wann und durch welche Verfügung die Staatsseisenbahn-Directionen jene Ermäßigung erhalten haben, ist nicht bekannt. Ebenfalls haben diese bisher von derselben einen so äußerst sparamen Gebrauch gemacht, daß sie als factisch und praktisch nicht existirend betrachtet werden mußte. Durch eine in so schwachem Maße wirksame Ermäßigung ist den Intentionen der Bittsteller auch keineswegs

Genüge geschehen. Ihnen lag an der Einführung eines gezeimigten Er-
mäßigungs-Tarifs, als dessen Muster von ihnen der Ermäßigungs-Tarif
der schweizer Staatsbahnen dem Ministerium eingebracht worden war.

**[Fahrpreis-Ermäßigung für die an der Schlesiens Provinzial-
Lehrer-Vereinigung Theilnehmenden.]** Die Direction der Rechte-Der-
fasser-Gesellschaft hat den Mitgliedern des Schlesiens Provinzial-
Lehrer- und Pädagogik-Vereins zu der in der Zeit vom 5.—7. Juni c. zu
Schweidnitz tagenden Versammlung eine Fahrpreis-Ermäßigung von
50 pCt. und zwar derartig bewilligt, daß für das gelöste Tourbillet freie
Rückfahrt gewährt wird; doch müssen die Mitglieder des Vereins sich als
solche bei Lösung des Billets durch Vorlegung von Karten legitimiren und
muss sowohl die Hin- wie Rückfahrt in der Zeit vom 4.—8. Juni d. J.
stattfinden. Wer von den Besuchern der Versammlung eine solche Legiti-
mationskarte benutzen will, wende sich bald an Lehrer Hanisch, Schweid-
nitz, Gartenstraße 9; derselbe wird die Karten umgehend übersenden. —
Unserem möge noch darauf aufmerksam gemacht sein, daß die Breslau-
Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn Retourbillets ausgiebt, die 5 Tage Gültig-
keit haben.

*** [Retourbillets mit sechswochentlicher Dauer.]** Wie der „B. a.
d. N.“ erfährt, sollen für die Zeit der Sommerferien von Berlin aus sechs
Wochen geltende Retourbillets nach dem Riesengebirge ausgegeben werden.
Könte eine solche Vergünstigung seitens der beteiligten Bahnen nicht
auch den von Breslau resp. von anderen Punkten Schlesiens aus nach dem
Riesengebirge Reisenden gewährt werden?

(B.) Dentschen a. D., 24. Mai. [Glockenguss.] Eine Glocke des hie-
sigen katholischen Kirchengeläutes war bei einem Unfalls im Novem-
ber 1866 zerprungen und behufs des Umgusses nach Breslau gefahrt
worden. Dieser Umguß ist jetzt erfolgt und die Glocke am 22. d. hier
angekommen. Bei dem vollen Geläute aller Glocken beider Kirchen wurde
dieselbe in eine Halle der katholischen Kirche gebracht und heute
erfolgte das Aufstellen auf den Thurm. In dem aus vier Glocken
bestehenden Geläute der hiesigen katholischen Kirche ist die jetzt neu-
umgegossene die dritte, sie stimmt b, während das ganze Geläute die Ton-
art Es-dur hat. Das Gewicht dieser Glocke beträgt 5½ Ctr., sie hat auf
der einen Hälfte die Inschrift: Ave Maria und auf der anderen Hälfte die
gebräuchliche Benennung der verschiedenen Personen, welche gegenwärtig
hier an der Kirche fungiren, ebenso ist der Patron der Kirche aufgeführt
und der Name des damaligen Fürstbischofs.

**** Sagan, 28. Mai. [Consumvereinstag.]** Bei dem am 21. d. Mts.
hier abgehaltenen diesjährigen Verbandstage der Consumvereine der
Provinz Brandenburg waren Delegirte aus Berlin, Bernau, Cottbus,
Luckenwalde und Sagan, sowie Gäste aus Sommerfeld und Halbau gegen-
wärtig. Mit der Abhaltung eines Delegirten zum allgemeinen Verbands-
tage in Danzig wurde der hiesige Consumverein beauftragt.

S Glogau, 28. Mai. [Suspension.] Der Bürgermeister der Stadt
Eissa, Provinz Posen, Herr Heymann, ist durch den kgl. Landrath von
Majßenbach, den Commissar der kgl. Regierung in Posen, von seinem
Amte als Bürgermeister und Polizeiverwalter suspendirt worden.

**Diegnitz, 27. Mai. [Der königliche Regierungs-Chef-Präsident,
Fehr. v. Zedlitz-Neukirch]** hat heute einen sechswochentlichen Urlaub
angetreten und ist die Vertretung desselben auf den Herrn Ober-Regierungs-
rath von Perbandt übergegangen.

—m. Greiffenberg, 28. Mai. [Städtischer Erbschaftsprozess.] Das
Testament des hier verstorbenen Schuhmachermeyers Neumann vom
20. September 1872 bestimmt, daß diejenige Stadt, in welcher der Testator
sterben werde, Erbin des dritten Theiles seines Vermögens-Nachlasses sein
soll und daß dieses Capital für Kirch- und Schulzwecke anzulegen sei.
In späteren Jahren ließ der Testator jedoch gerichtlich ein Codicill an-
fertigen, in welchem er in anderer Weise über seinen dereinstigen Nachlaß
verfügte. Es entstand nun die Frage, ob durch die Bestimmungen des
Codicills jene des Testaments als aufgehoben zu betrachten seien? Ein
durch den Magistrat von 2 Rechtsanwältinnen eingeholtes Gutachten hat diese
Frage verneint. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß daher in der
am 23. d. M. abgehaltenen Sitzung behufs Geltendmachung der städtischen
Erbschaftsprüche den Proceßweg zu betreten. Das Object beträgt ca. 4500 Mk.
(Der Erfolg des anstehenden Proceßes scheint uns trotz des Gut-
achtens zweier Rechtsanwältinnen sehr zweifelhaft zu sein. Das Erbrecht des
preussischen Landrechts wird von dem Princip getragen, den Willen des
Testators so weit wie möglich aufrecht zu erhalten. Da nun die Stadt
nicht als Universalerbin, sondern nur zum dritten Theile des Nach-
lasses eingestuft worden ist, so dürfte richtiger Weise diese Anwendung mög-
licher Weise als ein Legat aufgefaßt werden, das durch ein Codicill, vor-
ausgesetzt daß überall die formellen Vorschriften beobachtet worden sind,
wieder aufgehoben werden kann. Red.)

**** Hirschberg, 28. Mai. [Die amtliche Feststellung des Resultats
der Wahl]** eines Reichstagsabgeordneten für den Wahlkreis Hirschberg-
Schönau fand gestern Vormittag von 11½ Uhr ab unter Vorsitz des
Wahlcommissarius, des kgl. Landrath Prinzen Reuß, im Sitzung-
zimmer des Kreis-Ausschusses statt. Das Gesamtergebnis wurde Ihrer
Zeitung bereits telegraphisch gemeldet. Nach der heut im „Boten a. d.
R.“ auf Grund dieser amtlichen Ermittlungen veröffentlichten tabellarischen
Uebersicht möge im Anschluß an jene Meldung noch erwähnt sein, daß be-
züglich der Kreise Hirschberg (A) und Schönau (B) sich folgendes Resultat
ergab:

Wahlberechtigzte. Abgegeb. St. Gült. St. v. Bunsen. v. Küster.			
A. 14,631	5869	5826	957
B. 6104	2149	2144	906
zusammen 20,735		8018	1863

Ungültig waren von den 8018 Stimmen nur 48; gültig blieben also
7970; die absolute Majorität betrug demnach 3986. Dr. Georg v. Bunsen-
Berlin hatte somit 2109 Stimmen über die absolute Majorität. Die Be-
theiligung an der Wahl stieg sich im Hirschberger Kreise auf 40,1 pCt.,
im Schönauer Kreise auf 35,2 pCt. und dem gesammten Wahlkreise durch-
schnittlich auf 38,7 pCt.

A.—Trebütz, 28. Mai. [Ausdehnung der Bürgermeisterei.] Die Ausdehnung
der hiesigen Bürgermeisterei ist seitens der Stadtverordneten beschlossen
worden; somit ist nun also der Abgang des Bürgermeisters Schaffer, der
36 Jahre lang der hiesigen Commune treu gedient, zur Gewissheit ge-
worden. Dem neuankommenden Bürgermeister der Stadt soll außer freier
Wohnung im hiesigen Rathhause und einer jährlichen Remuneration aus
der städtischen Sparkasse ein Saargehalt von 2400 Mk. gewährt werden.
— Landrath von Salich ist zum Zweck einer Badekur beurlaubt und
wird durch den Kreis-Deputirten und königlichen Kammerherrn v. Prit-
twitz an Casallen vertreten. — Das Ergebnis der letzten Volkszählung
für den ganzen Trebnitzer Kreis stellt sich, wie folgt: An Wohnhäusern
wurden außer 122 unbewohnten und 19 sonstigen Aufenthaltsorten 7063,
Haushaltungen 12,417 und Anstalten 64 verzeichnet; als am Zählorte
wohnend wurden 23,505 männlichen und 26,774 weiblichen Geschlechts,
in Summa also 50,279 Bewohner gezählt; als an anderen Orten wohnend
ergaben sich 480, und an auswärtig abwesenden Haushaltungsmitgliedern
532. Im Ganzen hat sich die Einwohnerzahl verringert, was wohl
in der seit den letzten vier Jahren aus einzelnen Ortschaften des Kreises
erfolgten Auswanderung seinen hauptsächlichsten Grund hat.

(Frb. St.) Freiburg, 28. Mai. [Ein weitergeholter Gefangener]
wird Anfang f. M. zum hiesigen Gerichtsfängnis eingeliefert werden.
Es ist dies der wegen seines waghalsigen Entkommens aus dem Wagon
eines dahinbrausenden Eisenbahnzuges in den Zeitungen mehrfach genannte
ehemalige Debono M., der, sein Industriell-Leben fortsetzend, zu Drei-
bergen in Mecklenburg in der Nähe der Ofsee der Nemesis von Neuem in
die Arme gelaufen ist. Dort wird er, nach Verbüßung seiner in Mecklen-
burg verwirkten Strafe, am 31. d. M. durch Beamte der hiesigen Polizei-
Verwaltung in Empfang genommen und hierher überführt, um vor dem
hiesigen Untersuchungsrichter über zahlreiche in Preußen und speciell auch
hier begangene Diebstähle u. zur Verantwortung gezogen zu werden.

S Schweidnitz, 25. Mai. [Gymnasiallehrer Pietisch.] Heute
wurde die trübliche Hülle des am 22. d. M. nach längerem Krankenlager
verstorbenen Gymnasiallehrers Paul Pietisch auf dem evangelischen Fried-
hofe dem Schooße der Erde übergeben. Paul Pietisch, ein Zögling des
hiesigen Gymnasiums, hatte im Jahre 1867 mit dem Zeugnis der Reife
die Hochschule bezogen, um sich dem Studium der Philologie zu widmen.
Nach Absolvierung der Studienjahre hat er eine längere Zeit in der Familie
des Fürsten von Pleß als Hauslehrer fungirt. Vor Jahresfrist legte er
in Breslau seine Staatsprüfung ab und trat als Hilfslehrer am hiesigen
Gymnasium ein, um sein Probejahr abzuhalten. Bei einer im Lehrer-

Collegium entfallenden Vacanz wurde er interimistisch mit der Verwaltung
der letzten ordentlichen Lehrerstelle betraut. Am Ende des verfloffenen
Schuljahres vor Ostern erkrankte er und konnte beim Anfange des neuen
Schuljahres sein Amt am Gymnasium zu Delz, an welches er als königl.
Collaborator berufen war, nicht antreten. Die Eltern haben in dem Ent-
schlafen eine Stütze, die Zöglinge des Gymnasiums einen strebsamen und
eifrigen Lehrer verloren.

*** Brieg, 29. Mai. [Bezüglich des Mordes],** der auf der Chaussee nach
Löwen am Fuhrwerksbesitzer Weimar verübt worden ist, erfährt Referent,
daß die Ergreifung des muthmaßlichen (dem Vernehmen nach sogar schon
geständigen) Mörders bald erfolgt ist. Ein Gensdarm folgte rasch der
Spur und fand, daß von dem hiesigen Vorstadt-Gasthause „zum Weinberg“
aus ein dafelbst gefannter Mann mit Weimar fortgefahren war und konnte
somit die Verhaftung desselben, eines 26 Jahre alten, früheren Bahnwärters,
gebürtig im Landkreise Breslau, zuletzt wohnhaft in unserem Nachbardorfe
Paulan, bald bewirken.

a. Bojanowo, 28. Mai. [Fahnenweihe.] Unser Städtchen beging
am 21. d. eine schöne, erhebende Feier, nämlich die Einweihung der, von
Sr. Majestät dem Kaiser unserem Krieger-Verein huldvollst verliehenen
Fahne. In frischem Grün prangte der Marktplatz, und alle Häuser und
Straßen hatten ein festliches Gewand angelegt. Mehrere Vereine der Um-
gegend waren erschienen, und mit klingendem Spiele und wehenden Fahnen
bewegte sich der lange Zug unter Vorantritt des hiesigen Offiziercorps
und der anderen Ehrengäste nach dem Marktplatz, woselbst die feierliche
Uebergabe der Fahne durch den Kreis-Landrath erfolgte. Als sich das
Banner entfaltete und die Klänge der Nationalhymne erklangen, erlang
von mancher Lippe: „Griech Dein Herrscherthum, Gnade Dein Kron-
schmied, Heil Kaiser Dir!“ Nach wiederholtem Umzuge um den Marktplatz
marschirten die Krieger nach dem, im benachbarten Varsdorf gelegenen
Schloßgarten des Fürsten v. Hagfel dt, woselbst die Festfeier fortgesetzt
und durch Concert, Vorträge u. s. w. verschönt wurde. Des Abends 9 Uhr
erfolgte der Rückmarsch nach der Stadt, während das bunte Licht bengal-
ischer Flammen erglänzte. Der Zapfenstreich und ein dreimaliges Hoch
auf Sr. Majestät den Kaiser bildeten den Abschluß der frohen Feier.

Siebenter Verbandstag der Consumvereine der Provinz Schlesien.

Ratibor, 26. Mai.
Die am 26. d. M. in Saale der Schlossrestauration zu Ratibor statt-
gehabte Vorversammlung wurde durch den Geschäftsführer des Ratiborer
Consumvereins, Lehmann, mit einer Begrüßung der Anwesenden eröffnet.
Bei der Bildung der Bureaus wurde Verbandsdirector Delsner zum
Vorsitzenden, zu dessen Stellvertreter Lehmann-Ratibor, Ober-Betriebs-
Inspector Seydler-Breslau zum Schriftführer gewählt.

Die Anwaltschaft war durch Dr. Schneider-Potsdam vertreten.
Von den 18 dem Verband angehörigen Consumvereinen theilnahmen
sich folgende an den Verhandlungen: Waldenburg, Breslau, Altwasser,
Ratibor, Oppeln, Mitlebichau, Forstwert und Laurahütte.

Nach der Festsetzung der Tagesordnung, in welche noch zwei neue An-
träge aufgenommen wurden, eröffnet der Vorsitzende, Verbandsdirector
Delsner, im unmittelbaren Anschluß an die Vorversammlung die Ver-
handlungen der Hauptversammlung mit einem Hinweis auf die Vorzüge
des Genossenschaftswesens und einer Versicherung der Lage der schlesischen
Consumvereine, deren 18 dem Verbande angehören. Besonders warnt
Redner davor, den Verkauf nicht gegen baar, sondern auf Credit stattfinden
zu lassen, und empfiehlt den Vereinen, diesen Creditverkauf an die Mit-
glieder unter allen Umständen zu beistellen.

Die Versammlung spricht sich dahin aus, daß der Vorort Breslau
wie bisher den Vorständen der dem Verbande angehörenden Consum-Vereine
allmonatlich ein Verzeichnis seiner Waarenbezugsquellen und der Preis-
verhältnisse mittheilen wolle, um so den Provinzialvereinen nach wie vor
die Möglichkeit zu bieten, sich an den Einkäufen des Breslauer Consum-
vereins zu theilnehmen.

Es folgen „Berichte aus den Verbänden-Vereinen“.
1) Laurahütte: Der Gesamtumsatz des Vereins bejagerte sich bei
einer Mitgliederzahl von 150 auf 71,13 Mk., es konnte eine Dividende
von 6 pCt. gewährt werden. Die Zahl der Mitglieder hat sich gegen das
Vorjahr vermindert.

2) Oppeln. Die Zahl der Mitglieder betrug 125, der Gesamtumsatz
30,000 Mk.; die Dividende 3½ pCt.
Die Vereine von Laurahütte und Oppeln sind eingetragene Genossen-
schaften, zahlen Gewerbesteuer, verkaufen auch an Nichtmitglieder und haben
den Verkauf auf Credit noch nicht abschaffen können.

Der Verein Laurahütte ist corporatives Mitglied des Vereins für
Volksbildung.

3) Ratibor. Der Verein zählt 162 Mitglieder und gewährte bei
einem Mitgliederzahlen von etwa 3000 Mk. eine Dividende von 8 pCt.
Der Bericht giebt detaillierte Auskunft über den Geschäftsgang der
letzten Jahre und die unergünstigen Verhältnisse, betreffend die Geschäfts-
führung des Lagerhalters. — Verbands-Director Delsner giebt den Rath,
sich, was bisher nicht geschehen, an den Bestrebungen des Vereins für
Volksbildung zu theilnehmen.

4) Waldenburg. Die im Consumverein erzielten Resultate waren
im verfloffenen Geschäftsjahre sehr ungünstig. Die Veranlassung dazu
waren Defecte, deren sich der Lagerhalter schuldig gemacht. Bei einem
Gesamtumsatz von 138,000 Mk. wurde nur ein Geschäftsgewinn von
1800 Mk. erzielt, so daß sich die Dividende nur auf 2 Pf. pro Mark stielte.
Die Zahl der Mitglieder sank unter solchen Verhältnissen fast um die Hälfte
und beläuft sich gegenwärtig auf 226.

Der Vertreter der Anwaltschaft giebt gelegentlich der Discussion über
den Waldenburger Bericht dem Consum-Vereinsvertreter den Rath unter
keinen Umständen von der statutarischen Bestimmung Abstand zu nehmen,
nach welcher den Mitgliedern der Austritt nur am Schluß der Geschäfts-
periode, nach vorausgegangener, nicht zu kurz bemessener Kündigungsfrist
gestattet sein soll.

5) Mitlebichau. Der Bericht weist nach: eine Mitgliederzahl
von 301; einen Gesamtumsatz von 82,360 Mk.; einen Gewinn von etwa
10,000 Mk. und ein Mitgliederzahlen von 30,000 Mk.

6) Altwasser. Die Geschäftsergebnisse waren sehr ungünstig. Der
Gesamtumsatz belief sich auf 117,000 Mk. (52,000 Mark weniger als im
Vorjahr); die Zahl der Mitglieder sank auf 234; der Reingewinn betrug
nur 2 pCt., während im Jahre 1873 10 pCt. Dividende gezahlt werden
konnten.

Der Vertreter der Anwaltschaft Dr. Schneider mahnt bei der Dis-
cussion über diesen Bericht die Consumvereine zu großer Vorsicht bei dem
Ankauf eigener Grundstücke.

7) Forstwert. Der Verein erzielte einen Gesamtumsatz von etwa
227,000 Mk., einen Reingewinn von 36,246 Mk. Das Mitgliederzahlen
betrug 1230 Mk., der Reiserfonds bejaß 3000 Mk. Die Dividende konnte
auf 6½ Pfennige pro Mark festgesetzt werden.

Der Verkauf findet nur gegen baar, dabei auch an Nicht-Mitglieder
statt. Die Zahl der eigentlichen Mitglieder beträgt nur 70.

8) Breslau. Am Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres zählte der
Consumverein 10,771 Mitglieder. Der Gesamtumsatz bezifferte sich auf
1,207,000 Mk. Das Mitgliederzahlen betrug etwa 370,000 Mk.

Dr. Schneider schlägt in der Erhöhung der Vergütung der Geschäfts-
anteile ein geeignetes Mittel vor, um den auch bei dem Breslauer Verein
vielfach zum Vorschein kommenden Wechsel der Mitgliedschaft einigermaßen
zu beschränken.

Hiermit war die Berichterstattung aus den Vereinen erledigt.
Dem Verbandsdirector Delsner wird ein näher motivirter Antrag
zur Discussion gestellt, betreffend den Bericht der einzelnen Vereine über
die bei ihnen bestehenden Control-Vorschriften.

Demgemäß referiren die Vertreter der einzelnen Vereine eingehend
über den bei ihnen eingeführten Modus der Revision, wobei der Vertreter
der Anwaltschaft gewisse allgemeine Directionen giebt. Nach längerer Dis-
cussion stimmt die Versammlung einem von Delsner gestellten Antrag zu,
nach welchem es die Pflicht der Vereine sein soll, eine schriftliche In-
struction für die Controlvorschriften auszuarbeiten und dieselbe dem näch-
sten Unterverbandsstage, behufs gemeinsamer Beratung, vorzulegen.

Die Rechnungsgänge über die Unterverbandskassen ergeben,
daß die Einnahmen 543 Mk., die Ausgaben 316 Mk. betragen, so daß ein
Bestand von 227 Mk. verbleibt. Die Kasse war geprüft worden und die Ver-
sammlung erteilte dem Verbands-Cassirer Geschäftsführer Sachs einstimmig
die Rechnungsbedache.

Ueber einen fernerer Antrag des Verbandsdirector Delsner, „Ver-
einbarung über die der Anwaltschaft betrefende der Statistik zu machen-
den Vorschriften“ referirte Geschäftsführer Sachs. Derselbe wünscht eine
größere Specialisirung der vorgeschlagenen Rubriken und eine Normirung
des Umfanges nicht nach dem Verkaufserlös, sondern nach dem Waaren-
quantum.

Dr. Schneider erörtert ausführlich den Standpunkt der Anwaltschaft
bei der Frage der Waarenstatistik.

Die Versammlung spricht sich dahin aus, die Anwaltschaft zu ersuchen:
die Waarenstatistik überhaupt anzulegen, so daß für diese Statistik ein
möglichst detaillirtes Formular zu entwerfen und den Umfang der in den
einzelnen Rubriken bezeichneten Waaren nach dem Quantum, und die in
dem Formular nicht vermerkten Waaren nach dem Gesamterlös berech-
nen zu lassen.

Der Consumverein Ratibor regt aufs Neue die wiederholt beschlossene
Einreichung der Jahresabschlüsse der Consumvereine an den Unterband
behufs statistischer Verarbeitung und Publication derselben an. Der Ver-
treter der Anwaltschaft richtet im Namen der Letztern ebenfalls an die
Vereine die Bitte, der Anwaltschaft pünktlicher, als dies oft bisher der
Fall war, die Jahresberichte einzureichen.

Als Ort zur Abhaltung des nächsten Unterverbandsstages wird Alt-
wasser gewählt zum Vorort für das kommende Jahr Breslau, zum
Deputirten des Verbandes für den diesjährigen allgemeinen deutschen Ge-
nossenschaftstag in Danzig der Vertreter des Consumvereins Mitlebichau.
Mit diesen Wahlen war die Tagesordnung erledigt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 29. Mai. [Amtliche Producten-Börsen-Bericht.]
Koggen höher, gekündigt 1000 Ctr., per 1000 Kilogr. per Mai
177 Br., per Mai-Juni 171—2—1,50 bez., Br. u. Gd., per Juni-
Juli 170,50—71 bez., per September-October 171—2,50—1,50 bez.,
Weizen per 1000 Kilogr. per Mai 207 Gd., per Sept.-October 214
Br. — Hafer per 1000 Kilogr. per Mai 187—89 bez. — Raps
per 1000 Kilogr. per Mai 280 Br. — Rübsöl fester, per 100 Kilogr.
loco 68 Br., per Mai 67,50 Br., per Mai-Juni 67 Br., per Sep-
tember-October 64,50—64 bez., 65 Br. — Spiritus fester, gekünd.
5000 Liter, per 100 Liter a 100 pCt. loco 50,30 Br., 49,30 Gd.,
per Mai 50,40—30 bez., Gd., per Mai-Juni und Juni-Juli 50,30
bis 20 bez. u. Gd., per Juli-August 50,80 bez., per August-Septem-
ber 51—1,60 bez., per September-October 51,50—52 bez. u. Br. —
Die Börsen-Commission.

**Breslau, 29. Mai. [Börsen-Bericht der Breslauer Waaren-
Börsen-Bank.]** Auf beruhigendere Berichte aus Constantinopel
eröffnete die heutige Börse in ziemlich fester Haltung und bewahrte
dieselbe auch, bis im Laufe der Börse von Berlin, infolge ungünsti-
ger Beurtheilung der Details der Disconto-Gesellschafts-Bilanz und
hervorgetretenen Rückganges der Deposits von Franzosen und Laran-
hütteactien, mattere Course gemeldet wurden, die auch hier nicht
ohne Einfluß blieben. — Es notirten: Oesterr. Creditactien 221
bis 221,75—221,50 per ult. c., Franzosen 225,50—226—224,50 per
ult. Juni, Lombarden 126,50—129,50 per ult. Juni, Laurahütte
58,50—57,75 per ult. c., a 58,25—57,50 per ult. Juni c. Hiesige
Bahnen ohne Umsatz, inländische Bahnen ziemlich fest. Oesterreichi-
sche Banknoten per ultimo Juli in Posten zu 167,75—168 umgekehrt.
Von Bahnen notiren: Oberschlesische A. C. D. 139,25 bez., Rechte-
Oder-Ufer 103 Br., Freiburger 78 Gd.

H. Breslau, 29. Mai. [Regulierungs-Course pro Mai 1876.]
Amtliche Feststellung. Posener Cred.-Pfandbr. 95, Freiburger 78, Ober-
schles. A. C. D. und E. 139, Rechte-Oder 103, do. Stamm-Prioritäten 108,
Galtzier 81, Lombarden 130, Franzosen 426, Rumänier 19, Italiener 71,
Oesterr. Silberrente 57, do. 1860er Loose 97, Deutsche Reichsbank 154,
Breslauer Discontobank 64, do. Wechselbank 66, Oesterr. Credit-Act. 222,
Schlesische Bank-Verein 85, Schles. Boden-Credit-Actien-Bank 95, Schles.
Vereinsbank 88, Börsen-Makler-Bank 90, Makler-Vereinsbank 92, Bres-
lauer Makler-Bank 72, Breslauer Wagenbau, Unife 50, Oberschles. Eisen-
bedarf 27, Schles. Immobilien 64, do. junge 64, Schles. Leinen-Industrie
Kramfa 82, Sillesia, Verein chem. Fabriken 58, Laurahütte 59, Breslauer
Del-Actien 50, Oesterr. Banknoten 169, Russ. Banknoten 265.

Telegraphische Course und Handels-Nachrichten. (W. L. B.)

Berlin, 29. Mai. Schwach. (Schluß-Course.)
Es folgen „Berichte aus den Verbänden-Vereinen“.

Course vom 29. 27.		Course vom 29. 27.	
Oesterr. Credit-Actien	223,50 222,50	Wien kurz	168,—
Oesterr. Staatsbahn	426,50 430,—	Wien 2 Monat	167,—
Lombarden	129,50 127,—	Warschau 8 Tage	265,—
Schles. Bankverein	83,10 85,50	Oesterr. Banknoten	168,70
Bresl. Discontobank	63,50 63,25	Russische Banknoten	285,50
Schles. Vereinsbank	88,— 88,—	4½ pCt. pr. Staatsbank	104,50
Bresl. Wechselbank	66,— 66,—	Reichsbank	153,40
Laurahütte	57,25 58,50	1860er Loose	96,20

Es folgen „Berichte aus den Verbänden-Vereinen“.		3 Uhr 15 Minuten.	
Posener Pfandbriefe	93,90	Rechte-Oder-Ufer-St. A.	102,75
Posener Pfandbriefe	95,—	R.-Oder-Ufer-St. A.	108,—
Oesterr. Silber-Rente	57,—	Reichsbank	116,25
Oesterr. Papier-Rente	54,—	Berl. Reichsbank	83,25
4½ pCt. 1865er Anl.	8,75	Röln-Mündener	100,75
20. April Pfandbr.	67,75	Galtzier	86,10
Rumän. Eisen-Obliq.	19,—	Disconto-Commanbit	—
Oberschlesische Lit. A.	138,50	Lombard lang	20,40½
Breslauer-Freiburg	77,50	Paris kurz	81,15

Nachbörse. Credit-Actien 224. Franzosen 427,50. Lombarden 129,50.
Disconto-Commanbit 108,50. Dortmund Union 6. Laurahütte 56,70.
Trotz günstiger Londoner und Wiener Course schwach. Credit-Actien
und Lombarden erfuhren wegen Stückmangel hohe Deposits. Franzosen
niedriger. Deutsche Papiere bei Verkaufslust nachgebend. Banken durch
Rückgang des Disconto-Commanbit beeinträchtigt. Industrierwerthe matt.
Ausländische Fonds durch ihre Offerten gedrückt. Inländische Prioritäten
infolge von Gelddrängung gefragt. Liquidation voraussichtlich glatt. Pri-
vat-Discont 2½ pCt.

Juni-Course: Credit-Actien 220. Franzosen 425,50. Lombarden 128.
Disconto-Commanbit 107,50. Laurahütte 56.
Weizen: fest. Mai 220,50, Juni-Juli 219, Sept.-Oct. 222,50. Roggen:
höher. Mai 170, Juni-Juli 169, Sept.-Oct. 169,50. Rübsöl: fest.
Mai 85,80, Juni-Juli 85,70, Sept.-Oct. 85,50. Spiritus: höher. loco 52,
Mai-Juni 52,60, Juni-Juli 52,60, Aug.-Sept. 54. Hafer: Mai 170, Juni-
Juli 169.

**Stettin, 29. Mai. Weizen matt, per Mai-Juni 218, per Juni-Juli
218, per September-October 221. — Roggen schwach, per Mai-Juni
161,50, per Juni-Juli 160, per September-October 162,50. — Rübsöl
beim Haupt, per Mai 66, per September-October 64,25. — Spiritus loco 52,
per Mai-Juni 51,80, per Juni-Juli 51,80, per Juli-August 52,80. —
Petroleum 12,10.**

Wien, 29. Mai. Schwach, geschäftlos. (Schluß-Course.)

29. 27.		29. 27.	
Rente	64,20 64,85	Franco	15,50
Silberrente	68,10 68,70	Staats-G.-Act.-Cera	253,—
1860er Loose	105,70 106,—	Lomb. Eisenbahn	73,50
1864er Loose	130,50 131,30	Lomb. 1865	121,50
Credit-Actien	130,30 131,50	Galtzier	188,75
Nordwestbahn	125,50 127,—	Unionbank	55,—
Nordbahn	181,30 181,—	Deutsche Reichsbank	59,45
Anglo	63,10 63,60	Napoleonshör	9,69

Wien, 29. Mai. Staatsbahn-Ausschuss. Die Einnahmen betragen
560,012 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 52,798 Fl.

Paris, 28. Mai. Auf dem Boulevard wurde heute Abend Rente de
1872 zu 104,05, Türken de 1865 10,55, Aegyptier zu 191,25 gehandelt.

Paris, 29. Mai. [Anfang.] 3proc. Rente 67,25, Neueste Anl. 1872
104,35, Italiener 71,40, Staatsbahn 536,25, Lombarden 162,50, Türken
10,25. Fest.

Paris, 29. Mai, 12 Uhr 20 Min. Neueste Anleihe 1872 104,35,
Türken 10,40. Fest.

Paris, 29. Mai. Ragn. 3 Uhr. Schwach. Schluß fester.
Schluß-Course vom

Paris, 29. Mai. [Getreide, ariz.] Weizen, per Mai 60,75, per Juni 63,75, per Juli-August 65, per September-October 66,50. — Weizen weichend, per Mai 29,25, per Juni 29,25, per Juli-August 29,25, per September-October 30,75. — Spiritus fest, per Mai 48,25, per Juli-August 49,25. Wetter: Schön.

London, 29. Mai. 11 Uhr 40 Min. [Anfange.] Consols 95½ à 1¼.

Paris, 29. Mai. [Gelehrter-Aussch.] Weizl weichend, per Mai 60,75,
per Juni 63,75, per Juli-August 65, per September-October 66,50. —
Weizen weichend, per Mai 29,25, per Juni 29,25, per Juli-August 29,25,
per September-October 30,75. — Spiritus fest, per Mai 48,25, per Juli-
August 49,25. Wetter: Schön.

London, 29. Mai, 11 Uhr 40 Min. [Anfang.] Consols 95½ a ¼.

London, 29. Mai. [Anfang.] Consols 94 1/8, Staker 70 3/8, Com-
barden 63 1/8, Türken 10 1/8. Wetter: Prachtwetter.
Frankfurt, 29. Mai, 2 Uhr 20 Min. Consols 94 3/4.
Hamburg, 29. Mai, Nachmitt. 4 Uhr. Platzdiscont 1 1/8 pCt. Ban-
kzahlung 101,000.

Schluss-Course vom

29.	27.	29.	27.		
Consols	95,01	94 3/4	Türk. Anl. de 1865	9,15	9 3/4
Staaten. Sproc. Rente	70 3/8	70 1/8	Türken de 1869	10	10
Combarde	63 1/4	63 1/8	Türkische Bonds	—	—
Sproc. Ruffen de 1871	91	91 1/2	Sproc. Rer. St. Anl.	104 1/4	104
Sproc. Ruffen de 1872	91	90 1/2	Silberrente	—	—
Silber	52	52	Papierrente	—	—

London, 29. Mai. (Getreidebericht.) Weizen fest.
Sachmehl 1, Hagmehl 1 1/2, Hafer 1 1/2 höher. Fremde Zufuhren: Weizen
32,347, Gerste 16,608, Hafer 20,246 Mts.

Glasgow, 29. Mai, Mittags. Roggen 58 Sch.
Amsterdam, 29. Mai. (Getreidebericht.) Weizen
loco geschäftlos, per November 309. — Roggen loco unverändert, per Juli
194, per October 200. — Rüböl loco 37 1/4, per Herbst 37 3/8. — Raps pr.
October 397 Fl. — Schön.

Hamburg, 29. Mai. (Schluss-Bericht.) Weizen behauptet, per Juli-
August 217 1/2. — Roggen besser, per Juli-August 163. — Rüböl still, loco
66, per Mai 65. — Weizen ruhig, per Mai 35 3/4, per Juni-Juli 36,
per September-October 38 1/2. — Wetter: Bedeckt.

Wien, 29. Mai. (Schluss-Bericht.) Weizen per Mai 21 25, per Juli
21 35. — Roggen, per Mai 15 05, per Juli 16 10. — Rüböl, loco 35 30,
per Mai 35 20. — Hafer loco 20 50, per Mai 20 70.

Frankfurt a. M., 29. Mai. [Anfang.] Credit-Actien 110,75, Staats-
bahn 212,50. Rente fest.

Frankfurt a. M., 29. Mai, 2 Uhr 30 Min. (Schluss.) Creditactien
212,75, Lombarden 63 3/4. Spielpapiere ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 29. Mai, Abends. Creditactien 109, Staats-
bahn 211, Lombarden 63. Markt.

Breslau, 29. Mai. [Colonialwaaren-Bericht.] Caffee:
Die Lage des Caffee-Geschäfts war eine recht trübe und entbehrte jeder Anregung
von Außen. Mocca 1,48 Mfr., feingelb 1,50 Mfr., grünlich 1,26 Mfr.

Saba fein braun 1,50 Mfr., fein gelb 1,46 Mfr., gelblich 1,35 Mfr., grünlich
1,25 Mfr. Ceylon Perl 1,60 Mfr. Ceylon Plant. 1,38—1,40 Mfr. Domingo
verlesen 1,10—1,15 Mfr., ungelassen 1,08 bis 1,09 Mfr. Maracabo 1,18—1,20
Mfr. Sagunayra 1,15 Mfr. Campinos 1,10—1,15 Mfr. Santos 1,05—1,10
Mfr., gut ordin. 1,00 Mfr. — Cacao. Caracas per 1/2 Kilogr. 1,30—1,40
Mfr. Guayaquil 0,95—1 Mfr. — Thee. Becco schwarz per 1/2 Kilogr.
4,50—8 Mfr., Souchon 1,90—4,20 Mfr., Congo 1,70—2 Mfr., Kijow
und Moning fein 3,60—5,40 Mfr. Gumpowder grün 2,40—4 Mfr., Imperial
2—3,80 Mfr. — Zucker. Wenig die Forderungen etwas höher sind,
entwickelte sich das Geschäft auch hierin nicht besonders, und blieben Käufer
für den augenblicklichen Bedarf sehr zurückhaltend. Raffinade 47 Mfr.,
ff. Meis 41—42,00 Mfr., f. Meis 40—40,50 Mfr., fein gemahlene Raffinade
39,50—40 Mfr., gemahlene Meis 37—38 Mfr., Farin weiß, 37,25
bis 38,25 Mfr., Farin gelb 34—35 Mfr., Farin braun 28—30 Mfr.,
Canbis weiß 63—72 Mfr., gelb und braun 56—57 Mfr., indischer braun
58,50—62,50 Mfr. — Reis, wenig begehrt und ohne besondere Preise.
Cadamahauer, neuer 36—40 Mfr., Saba 27—36 Mfr., Moulmain 21—25 Mfr.,
Rangoon 19,50—24 Mfr., Arracan 15,75—18,75 Mfr., Bruch 15 Mfr. — Ge-
würze: Pfeffer, Singapore 72,50 Mfr., Penang 68 Mfr., weißer per 1/2 Kilogr.
1,70 Mfr. — Nelken 2,25 Mfr. — Cassia lignea 1,05 Mfr., flores 1,75 bis
1,80 Mfr. — Cardamom, Malabar 9—10 Mfr., Madras und Aleppo 6—7 Mfr.
— Macis, Blumen 5—8,20 Mfr., Rüsse 4—4,40 Mfr. — Früchte: Mandeln
fest. Alcant süße, 57 Mfr., Amla 87—93 Mfr., Bari u. Mofetta 72—75 Mfr.,
schlammige 72 Mfr., Barbar 60—63 Mfr., bitters nach Qualität 63—66 Mfr.,
schlammige und Bari 78—81 Mfr. — Rosinen, beste Cisme 41,50 Mfr.,
Cleme 43,50 Mfr. — Corinthen sehr gefragt, bei wieder etwas höheren
Preisen, mit 42,00 Mfr. bezahlt. 1875er 38,25 Mfr., jährige 33 Mfr., Erzieher
33 Mfr. — Heringe erreichten einen sehr hohen Preis. 1875er Crown-
und Fullbrand-Heringe kosten hier 58,00 Mfr., kleine gestempelte alte Schot-
ten 40—41,00 Mfr. — Sardellen höher gehalten und 1875er Waare sehr
gekauft und mit 45,00 Mfr. bezahlt, 1876er auf Lieferung mit 42,00 an-
geboten. — Fett etwas niedriger und wenig gefragt. Der Preis für ver-
scholltes Fett ist 70,50—71,50 Mfr. — Petroleum etwas höher und mit
15,00—14,75 Mfr. ausgedoten.

Stettin, 27. Mai. [Waaren-Bericht.] Petroleum. Der
Markt für Loco-Waare hat sich in dieser Woche behauptet, 12,30 Mfr. bez.
Termin fanden mehr Beachtung, September-October 12,10 Mfr. bez. und
Oct., 12,20 Mfr. Br., November 12—12,50 Mfr. bez., November-December
12,60 Mfr. bez.

Mailand. Pottasche matter, Prima Casan 21,75 Mfr., Soda unver-
ändert, calc. Zenantische 9,50 Mfr. trans. gefordert, Newcasler 8—10,50 Mfr.
trans. nach Qualität und Stärke gefordert, Engl. crystallisirte 4,40 Mfr.
transito bezahlt und Gd.

Kaffee. Der Absatz nach dem Binnenlande blieb befriedigend. Der
Markt schloß fest bei unveränderten Preisen. Notirungen: Ceylon
118—122 Pf., Saba braun 138—140 Pf., gelb bis fein gelb 115 bis
120 Pf., blank 105—112 Pf., grün 101 bis 102 Pf., Cochin und Tellicherry
100—105 Pf., Rio, gut ordinär 88 bis 93 Pf., reell ordinär 82—86 Pf.,
ordinär bis gering ordinär 80—78 Pf. trans.

Reis. Das Geschäft bleibt ruhig, da nur Frage für den noth-
wendigsten Bedarf und Preise sind unverändert. Notirungen: Saba-Zafel
29—31 Mfr., do. 22 bis 24 Mfr., do. Zafel 16 bis 18 Mfr., Arracan
12—14 Mfr., do. Vorlauf- und Zafel 16—17 Mfr., Bruchreis 10—11 Mfr.
transito.

Hering. Weniggleich das Loco-Geschäft in der vergangenen Woche
nur unbedeutend war, so hatte doch das sehr schwach versorgte Inland
guten Bedarf gezeigt, und volle Preise bewilligt, so daß Vorräthe von allen
Sorten schätzlichen Heringen wiederum eine wesentliche Veränderung er-
fahren haben. Die Forderungen der Inhaber sind unverändert 48 1/2 bis
49 Mfr. trans. für Fullbrand, 32 Mfr. trans. für Matties, 33 Mfr. trans.
für Sphen und Mired. Von Norwegen wurden 1800 Tonnen Fethering
importirt. Die Partien in guter Qualität fanden zu gut behaupteten
Preisen schlanke Nehmer, Kaufmanns 34—37,75 Mfr., groß mittel 25—26 Mfr.
und mittel 23—24 Mfr., Rostenhering, Bornholmer 30 Mfr. trans. gefordert,
Bomun. 2 Adler 12 Mfr.

Sardellen. Preise in Holland voll behauptet, hier bei Bedarfs-
geschäft unverändert, nur 1875er auf 45 Mfr. gehalten, 1874er 52 Mfr.,
1873er 66 Mfr.

Magdeburg, 27. Mai. [Zucker-Bericht.] Der dieswöchentliche Markt
in raffinierten Zuckern zeigte keine Veränderung und wurden die verkauften
ca. 19,000 Brode und ca. 5000 Ctr. gemahlene Zuckern zu den bisherigen
Notirungen gegeben. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade ff.—f. incl.
Faß 41,50—42,00 Mfr., Meis, ff., ercl. Faß 39,75—40,00 Mfr., do. mittel
do. 39,50 Mfr., do. ordinär do. 39,00—39,25 Mfr. Gem. Raffinade I.
incl. Faß 41,50 Mfr., do. II. do. 38,25—39,00 Mfr. Gem. Meis I. do.
35,50—37,00 Mfr., do. II. do. 34,00—35,00 Mfr. Farin do. 30,50—31,00 Mfr.
Alles pr. 50 Kilogr.

In Stettin waren raffinierte Zuckern im Preise fest behauptet.
In Hamburg waren raffinierte Zuckern bei geringer Frage schwach im
Werthe behauptet.

In Braunschweig blieb das dieswöchentliche Geschäft bei unver-
änderter Stimmung und schwacher Nachfrage zu etwa letzten Notirungen
nur klein.

* Dresden, 27. Mai. [Producten-Bericht von Wein & Maters-
dorf.] In dieser Woche haben Weizen und Roggen im Preise angezogen.
Mit feiner Bran-Geiste geht es anhaltend recht gut, auch Hafer hat
neuerdings an Festigkeit gewonnen. Raps und Rüböl wenig offerirt.
Weinjaat in seinen Qualitäten gesucht.

Wir notiren per 1000 Kilogr. netto: Weizen, weißer, 200—231 Mfr.,
do. gelber 180—220 Mfr. Roggen, Prima, 165—186 Mfr., do. russisch 150
bis 170 Mfr. Gerste, Brauwaare, 165—186 Mfr., do. Futterwaare 150 bis
165 Mfr. Hafer 180—192 Mfr. Raps 290—300 Mfr. Rüböl 280—290 Mfr.
Weinjaat 240—280 Mfr.

(W. L. B.) Berlin, 29. Mai. In der heutigen Generalversammlung
der Disconto-Gesellschaft wurde der Geschäftsbericht vorgelegt. Eine Dis-
cussion fand nicht statt. Die ausstehenden Verwaltungsrathsmitglieder
wurden wiedergewählt.

Berlin, 29. Mai. [Disconto-Gesellschaft.] Die heute veröffentlichte
Bilanz der Disconto-Gesellschaft pro 1875 ergibt: Wechselbestände
2,474,584, Reports und Effecten, Rentbarmachungsfonds und Cautions-
fonds 9,448,596, andere Effecten einschließl. der im Consortium engagierten
32,273,588, Debitoren 6,301,675, allgemeine Reserven 12,741,019, Depo-
sitenrechnungen mit Kündigung 9,202,710, Creditoren 38,237,866, Accep-

12,254,564, die Summe der Activen und Passiven ist über 55 Millionen
Mark geringer als in 1874.

[Zarnowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhütten-
betrieb.] Der Jahresbericht pro 1875 gedenkt in seinem Eingange der
großen Stagnation im Verkehr und Handel, welche sich im reichsten Maße
auf die heimische Eisen-Industrie übertrug. Während am Anfange des
Geschäftsjahres die Preise eines Centner Roheisens 4 bis 4,5 Mfr. betrugen,
fielen sie am Ende des Jahres fast auf 3 Mfr., erlitten also einen Rück-
gang von über 30 pCt. Es wurde deshalb im November beschlossen, den
Betrieb zu reduciren und einen der Höchsten auszublasen. Der erste
Gewinn steht in keinem Verhältniß zu dem Verluste, welchen die Gesell-
schaft durch die Entwerthung ihrer Bestände erlitten hat. Während in der
vorjährigen Bilanz der marktängige Preis zu 4,25 Mfr. pro Centner an-
genommen werden durfte, so konnte derselbe bei der gegenwärtigen Bilanz
nur zu 3 Mfr. pro Centner angenommen werden und hat demnach die Ge-
sellschaft pro 1875 einen Verlust von 95,467 Mfr. erlitten, welcher sich unter
Zinzurechnung des Verlustes aus 1874 von 54,446 Mfr. auf 149,913 Mfr.
erhöht. Abweichend von den früheren Jahren sind pro 1875 mit Rück-
sicht darauf, daß für Bauten und Reparaturen excl. der Kosten für Bau-
material 67,608 Mfr. aufgewendet wurden, Abschreibungen nicht vorge-
nommen worden.

Die Roheisenproduktion hat 358,231 Ctr. betragen, verkauft wurden
272,587 Ctr. für 1,047,803 Mfr.; der Erlös pro Ctr. Roheisen betrug 3 Mfr.
79,43 Pf., der Erzeugungspreis dagegen 3 Mfr. 62,7 Pf. An Gußwaaren
wurden erzeugt 4736 Ctr., die Geldeinnahme für gewonnene Nebenpro-
ducte betrug 52,934 Mfr. — Die Stachthofenförderung auf Catharinagrube,
an welcher die Gesellschaft zur Hälfte participirt, betrug 246,273 Ctr. Die
Grube brachte auch in 1875 der Gesellschaft keinen Reingewinn, da die
Kohlenpreise sehr gedrückt waren.

[Zur Einführung der alten Scheidemünzen.] Die Verkehrsanstalten
(Eisenbahnen, Post) sind nunmehr auch angewiesen worden, die 1/2-Groschen-
stücke der Thalerwährung, die 1/30, 1/15, 1/10-Thalerstücke und alle übrigen,
auf nicht mehr als 1/10-Thaler lautenden Silber-Scheidemünzen der Thaler-
währung, welche noch gegenwärtig gesetzliche Zahlungsmittel sind, vom
1. Juni d. Z. ab nicht mehr in Zahlung anzunehmen. Seitens der kgl. Münz-
handelskammer ist eine Vorstellung an den Finanzminister gerichtet wor-
den, in welcher u. A. Folgendes gelagt ist: „Es courirten zur Zeit noch
viele 1/10-Stücke aus dem vorigen Jahrhundert, welche in deutschen Staaten
geprägt sind, die heute nicht mehr existiren; es sind aber namentlich
noch große Mengen von 1/10- und 1/30-Stücken in Umlauf, deren Gepräge
nicht mehr erkennbar ist, wenn man auch theilweise aus ihrem Volumen
auf ihre Herkunft schließen kann. Dieser Stücke sucht sich jetzt Jedermann
schleunigst zu entäußern, und es ist kaum daran zu zweifeln, daß sie an
letzte Stelle in der Hand von armen Arbeitern bleiben werden. Wenn
die in den öffentlichen Blättern verbreitete Angabe wahr ist, daß auf An-
suchen der Breslauer Gold- und Silberarbeiter-Innung das kgl. Münzamt
in Berlin den Gehalt der preussischen 1/2-Stücke von 1842 auf 375/1000,
der sächsischen von 1857 und später auf 314/1000, den der 1/30- und 1/60-
Stücke aber gar nur auf 220/1000 des jetzigen Nennwerthes tarirt hat,
dann werden die noch älteren abgetragenen Stücke, auf denen die Prägung
erloschen oder doch nicht mehr zu erkennen ist, kaum mehr als fast werth-
lose Metallplättchen sein; — und doch wurden sie einst von den resp.
Staaten trotz ihrer zur Zeit der Prägung schon geringen Feinhaltigkeit als
vollwerthig ausgegeben. Dieser Nothstand, der den Staat auf Kosten der
Armuth bereichern würde, bedarf dringend der Abhilfe, — nütigen Falles
im Wege kaiserlicher oder königlicher Verordnung und nachträglicher Credit-
bewilligung behufs Deckung der Differenzen zwischen den Werthen der
gegenseitig umgewechselten alten und neuen Münzen. Eure Excellenz bitten
wir daher gehorsamst und dringend: hochgeachtetste allerhöchste die zur
Abhilfe des qu. Nothstandes geeigneten Schritte thun zu wollen.“ — Auf
eine bezügliche Anfrage ist einem Handlungshause in Glogau nachstehender
vom 23. Mai datirter Befehl des Finanzministers zugegangen: „Eure
Wohlgeboren erwidere ich auf die Eingabe vom 15. d. Mts., daß nach den
von Reichswegen ergangenen Bestimmungen die königlich preussischen Kassen
nur zur Einführung derjenigen Scheidemünzen der Thalerwährung verpflichtet
sind, welche für das Gebiet des preussischen Staats, sei es von diesem oder von
erloschenen Münzhoheiten, deren Gebiete jetzt zu Preußen gehören, geprägt
worden sind. Ich habe jedoch die bestellten diesseitigen Kassen angewiesen,
alle noch kursfähigen Münzen der gebachten Art von zweifellos deutschem
Gepräge einzulösen; zu den letzteren sind die Zweigroschenstücke sächsisch-
polnischen Gepräges nicht zu rechnen.“

[Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.] Die Bilanz pro 1875 befindet sich
im Infratenthelle.

[Mährisch-Schlesische Centralbahn.] Eine Zuschrift des Curators
Dr. Gaber, welche ein Prioritätenbestreben am 24. d. M. empfangen hat,
lautet: „In Erwiderung Ihrer sehr geehrten Zuschrift vom 15. d. M. be-
ehre ich mich Euer Wohlgebornen mitzutheilen, daß meine bisherigen Be-
strebungen dahin gingen, den Anschluß der Mährisch-Schlesischen Central-
bahn an die Ober-Schlesische Eisenbahn in der Richtung nach Reisse, welcher
für den 1. Januar 1874 vereinbart war und am 1. December 1875 ins
Leben trat, und den Ausbau der Eisenbahn Troppau-Marasch unter Ver-
kauf der Invekturen der Mährisch-Schlesischen Centralbahn auf selbe,
welcher noch in Schweben ist, zu erreichen. — Nachdem mit H. Erlasse Sr.
Excellenz des Herrn k. k. Handelsministers vom 1. April 1876 mir die
Einschließnahme in die Bücher und Gebahrung der Mährisch-Schlesischen
Centralbahn gestattet ist, bin ich bestrebt, auf die Tarif- und Transport-
fragen einen Einfluß zu nehmen, welcher das Erträgniß der Bahn steigert.
Ob und wann aber diese meine Bemühungen Resultate haben werden,
läßt sich auch nicht annähernd angeben. Die Concurrenzöffnung würde die
Sache nicht fördern.“

[Posen-Greuzburger Eisenbahn.] In der am 27. ds. abgehaltenen
ordentlichen Generalversammlung waren 176 Stimmen vertreten. Nach
Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrathes,
Dr. Sonigmann, verlas der Director Dr. v. Wallenrodt den Bericht über
die Lage der Geschäfte der Gesellschaft. Nach demselben litt die Posen-
Greuzburger Bahn mit einer großen Anzahl, namentlich östlicher und nörd-
licher deutscher Eisenbahnen, in den Wintermonaten December und Januar
unter den Störungen und Aufwendungen, welche anhaltende Schneever-
wehungen veranlassen und dieses um so mehr, als es an Schutzvor-
kehrungen gegen dergleichen Ereignisse überall noch fehlte. Von weitaus
größerer Bedeutung und Tragweite aber als diese Zufälle waren die Schä-
den und Verluste welche ein mächtiges Hochwasser mit Eisgang im Februar
d. Zs. den Bahnanlagen zufügte. Es fanden Einfürze einiger Brücken
und kleinere Dammbrüche in einer Gesamtsumme von 75 Me-
tern statt und die nur provisorische Herstellung der Strecke erforderte, trotz
energischer Inangriffnahme der Arbeiten, doch einen Zeitraum von 23
Tagen, so daß der am 22. Februar zwischen Schroda und Jaroschin unter-
brochene Betrieb erst am 18. März wieder durchgeführt werden konnte. Un-
gesehen von der dadurch erheblich herabgeminderten Einnahme sind die erwachse-
nen Schäden als beträchtliche zu bezeichnen, zumal zu denselben der Aufwand
für außerordentliche Vorkehrungen und Maßnahmen hinzutritt, welche die
Eisicherung gefährdeter anderer Strecken und namentlich der beiden großen
Wartstrom-Brücken erforderlich machte. Die zerstörten resp. beschädigten
Anlagen haben sich als nicht zweckentsprechend und unhaltbar erwiesen.
Wem diese Schäden zur Last fallen resp. wer die Kosten dieser Wiederher-
stellung zu tragen hat, ist streitig. Die Vertretung der Posen-Greuzburger
Eisenbahn-Gesellschaft ist der übereinstimmenden Ansicht, daß die den Bau
in General-Entreprise ausführende deutsche Reichs- und Continental-Eisen-
bahn-Vauegesellschaft nach dem Inhalte des Entrepreneursvertrages, wie nach
allgemeinen Rechtsgrundsätzen hierzu verbunden ist. Mangels eines An-
erkennungsfreies ihrerseits oder einer anderweitigen Einigung wird die Her-
beiführung einer Entscheidung daher auf dem Rechtswege nicht zu vermeiden
sein und alsbald unternommen werden. Jedoch ist diese Differenz
nicht die einzige, welche zwischen den contrahirenden Theilen besteht.
Zu denjenigen Bauobjecten, deren Nichtausführung seitens des General-
Bauunternehmers für die diesseitigen Interessen am schädlichsten wirkt,
gehört in erster Linie die directe Schienenverbindung der Posen-Greuzburger
mit der Mährisch-Posener Eisenbahn auf Station Posen. Die Genehmigung
dieses Projectes ist inzwischen ministeriellerseits erfolgt. Die Kosten dieser
Anlage betragen laut des Antrages 210,000 Mfr. Was speciell den Be-
trieb von der Eröffnung (10. December 1875) ab bis zum Ablaufe des
Jahres 1875 betrifft, so können die Resultate desselben schon der Kürze der
Dauer und der exceptionellen Umstände halber nicht als reguläre oder einen
Maßstab für dauernde Zustände abgebende erachtet werden. Sie entfallen
dem Baufonds, aus welchem die Verzinsung des Anlagecapitals bis ult.
1875 geleistet ist. Die Einnahmen des Baufonds haben, bis ult. 1875 be-
trugen 55,983,113 Mfr. (incl. der Einnahme aus dem Betriebe innerhalb der
Bauzeit mit 52,057 Mfr., welche der Vauegesellschaft zu Gute stehen). Die
Ausgaben incl. derer für den Betrieb während der Bauzeit 36,006,696 Mfr.
(worumit 101,398 Mfr. 52 Pf. vorrühlig à Conto der Deutschen Reichs-

und Continental-Eisenbahngesellschaft), so daß derselbe mit einem Vor-
schusse von 23,583 Mfr. abgeschlossen hat, welcher den Betriebs-Einnahmen
pro 1876 vorläufig entnommen ist. Nach Verlesung des Geschäftsberichtes
wurde an Stelle des verstorbenen Rittergutsbesizers Vordard der Ritter-
gutsbesizer Mollard-Gora zum Mitgliede des Aufsichtsrathes gewählt, und
Stadttrichter Berger, Dr. Sonigmann, Rittergutsbesizer Mollard und Ritter-
gutsbesizer Neumann als Mitglieder des Aufsichtsrathes wiedergewählt.
Der Direction und dem Aufsichtsrathe wurde für die Rechnungen pro 1874
und 1875 Decharge erteilt. Die Verammlung bewilligte schließlich die
Aufnahme einer schwebenden Schuld von 1 Million Mfr. zum Zwecke der
Vollendung der noch nothwendigen, von dem General-Bauunternehmer
nicht hergestellten Bahnbauten, und ermächtigte den Aufsichtsrath: 1) die
Bedingungen für die Aufnahme der Anleihe im Einvernehmen mit der
Direction festzustellen, sowie 2) die Verwendungs von Geldern aus der An-
leihe dem Vorstande nach Bedürfnis zu bewilligen, vorbehaltlich des Re-
gesses an den Bauunternehmer.

[Proceß Strousberg in Moskau.] Die Jury für die Affisen, vor
benen am 10. Juni der Proceß gegen Strousberg und die Directoren der
Leih- und Commerzbank verhandelt werden soll, hat einen Deutschen, den
Moskauer Bürger Deyer zum Vorsitzenden erhalten. Als Geschworene sind
meist kleine Leute ausgelost worden, also aus dem Stande, welcher die
empfindlichsten Verluste bei dem Zusammensturz der Bank gelitten. Unter
ihnen ist der Glaube unerschütterlich, daß kein Russe, sondern der Fremde
die Millionen hat verschwinden lassen, während unter den gebildeten
Ständen die Mithuld der Directoren und Verwaltungsräthe wohlbekannt
ist. Allerdings hat Strousberg das Recht, einen Theil der Geschworenen
abzulehnen, immer aber wird die Majorität der Jury jenen unteren
Ständen angehören. — In der Anlage soll noch ein neuer gravirender
Moment für Strousberg eingetreten sein. Es sollen nämlich Beweise
dafür geschafft worden sein, daß Strousberg die 450 Baggon, welche er
bei der Bank verpfändet, aber nicht rechtzeitig abgeliefert hat, weil sie aus-
geblendet nicht fertig gestellt werden konnten, in Königsberg zum zweiten
Mal verpfändet hat. Das Moskauer Gericht hat sich nun zwar in diesem
Fall für incompetent erklärt, da dieses Vergehen im Auslande begangen,
sich aber vorbehalten, der preussischen Staatsanwaltschaft die betreffenden
Untersuchungsacten zu übermitteln, so daß Strousberg möglicherweise, selbst
wenn er in Moskau freigesprochen werden sollte, noch in Deutschland vor
Gericht kommen kann.

* [Der Pferdemarkt für edlere Pferde in Neu-Brandenburg] ver-
ließ dieses Mal nach allen Richtungen hin ziemlich flau. Ausgezeichnete
Pferde waren wenig am Markt, und waren sowohl der Handel, wie auch
der Abzug von Fremden nicht so beträchtlich wie bisher. Mit dem
Markt ist eine Verloosung von Pferden u. s. w. verknüpft, doch sollen in
diesem Jahre noch nicht die Hälfte der Loosje verkauft worden sein.

* [Anfallenzen.] Spremberg. Ueber das Vermögen des Tuch-
appreturs Emil Martin zu Spremberg ist der Concurß eröffnet. Zah-
lungseinstellung: 2. Mai c. Erster Termin: 2. Juni c.

Prigwall. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Paul Kraemer,
in Firma Fr. Kraemer zu Prigwall, Kreis Wittstock, ist Concurß
eröffnet. Zahlungseinstellung: 18. Mai c. Erster Termin: 16. Juni c.

Wien. [Der Saatenstand.] Die „Neue Freie Presse“ schreibt: „Eine
Woche ist seit dem verhängnißvollen Eintritte der Fröste verstrichen, und
es ist uns nun gestattet, auf Grund eingehender Untersuchungen und Be-
richte ein Urtheil über die Schäden und die aufrecht gebliebenen Ernte-
hoffnungen abzugeben. Der den Frösten bald nachgefolgte ausgiebige Re-
gen und ein langames Steigen der Temperatur haben natürlich auf die
Vegetations-Verhältnisse den allergünstigsten Einfluß geübt. Der Weizenbau
zumal, der ohnedies einen kaum nennenswerthen Nachtheil erlitten, ver-
spricht gegenwärtig eine ausgezeichnete Ernte, und speciell aus den unga-
rischen Comitaten jenseits der Donau ist uns heute von verlässlicher Seite
die Nachricht zugegangen, daß Weizen eine Maximal-Ernte, d. i. das
ist das höchste in Ungarn denkbare Ergebnis, liefern werde“, wenn die
Witterungs-Verhältnisse günstig bleiben. In der Bacska beziffern größere
Defonomen den Defect an den Weizen-Aehren auf drei, höchstens vier
Procent. Viel ungünstiger sind dagegen die Verhältnisse bei Roggen und
Kaps, und merkwürdig genug, es giebt Gegenden, in denen jene Be-
stände von Roggen beschädigt erscheinen, bei denen die Aehren
noch kaum zur Hälfte dem Halme entsprossen waren, während in
anderen Gegenden diese verschont blieben und die voll entwickelte Aehre
vernichtet wurde. Unter den günstigsten Verhältnissen wird daher die Roggen-
Ernte in Oesterreich-Ungarn und in Deutschland nur eine sehr kleine sein,
wogegen das maßgebende russische Produktionsgebiet noch immer sehr
günstige Ausichten gewährt. Der Ausfall in der Raps-Ernte beträgt
gegenwärtig im Banat dreißig Procent; in der Theizegend, in Ober-
ungarn, ist die Procentziffer eine günstigere, in Galizien und in Nord-
deutschland stellt sie sich dagegen noch etwas schlechter. Die Sommerfrachten
haben nirgends größeren Schaden genommen, und bei Hackfrüchten, wie
bei Knollengewächsen kann der angerichtete Schaden durch Nachbau wieder
ersetzt werden. Es bestehen daher für Hafer ausgezeichnete, für Gerste,
Mais, Kartoffeln und Rüben sehr schöne Ernte-Ausichten. Der Wein ist
leider zum größeren Theile in beiden Theilen der Monarchie als verloren
zu betrachten, ebenso der Ertrag der Obstbäume, und zum nicht geringen
Theile sind auch die Hoffnungen auf eine ergiebige Ernte in Hülsenfrüchten
als vernichtet zu betrachten.“

Gerichtliches.

L. Breslau, 29. Mai. [Schwurgerichtsverhandlung wegen wieder-
holten Betruges.] Einen äußerst peinlichen Eindruck machte am 24. d. die
Verhandlung gegen den früheren Lieutenant der Reserve, Oscar Scholz,
der, durch einen Fehltritt seiner ehrenvollen Stellung verlustig geworden,
bis zu den traurigen Irrfahrten eines Hochstaplers gelangt ist.

Der Landwirth Oscar Scholz, früher Lieutenant der Reserve im West-
fälischen Füsilierregiment Nr. 37 wurde durch Allerhöchste Cabinetordre
vom 28. October 1873 cassirt. Nachdem er eine anderthalbjährige Ge-
fängnisstrafe am Plözensee verbüßt hatte, beging er folgende betrügerische
Handlungen, die ihn heute vor das Schwurgericht brachten.

Scholz hielt sich auf dem Gute Stroga bei Großenhain in Sachsen
als Volantair auf. Von dort aus wandte er sich auf eine im Anfang
April oder Mai 1875 in der „Schlesischen Zeitung“ erschienene Annonce,
in welcher der damalige Rittermeister in Strehlen, Graf Zieten, Reitpferde
zum Verkauf anbot, an den Grafen Zieten und kaufte nach brieflichen
Unterhandlungen einen Wallach zum Preise von mindestens 250 Thlrn.
Das Geld bezahlte er aber nicht, sondern machte sich durch falsche Vorstel-
lungen eines Betruges schuldig.

In der Zeit ferner vom 23. Juli bis 3. September 1875 hielt sich
Scholz in Begleitung in Hante's Hotel auf. Er trat dort als Lieutenant
der Reserve und Gutsbesitzer aus der Nähe von Dresden auf, und wußte
sich auch in Offizierskreisen Umgang zu verschaffen. Er wurde besonde-
mit dem Lieutenant a. D. Frhr. Mar von C., mit dem er früher im Ca-
detten-Corps zusammen gewesen, genauer bekannt.

Auf die Weise gelang es dem Scholz, sich bei verschiedenen Personen,
die er dann nicht befriedigte, Credit zu verschaffen. Dort hat er sich fol-
gender prästaren Handlungen schuldig gemacht:

In Hante's Hotel, woselbst Scholz allerdings schon früher mehrmals
gewohnt und pünktlich bezahlt hatte, hatte er sich brieflich ein Zimmer be-
stellt und diesen Bestellbrief „Scholz, Lieutenant“ unterschrieben. Außer-
dem erzählte er dem Hotelbesitzer Hante: „er sei Rittergutsbesitzer von
Stroga in Sachsen.“ Besonders diese beiden falschen Angaben veranlaßten
den Hotelbesitzer, dem Scholz Credit zu geben, daß Scholz zuletzt etwa
240 Mfr. schuldete. Hierauf suchte er das Weite.

Der Umstand, daß Scholz als angeblicher Offizier und Ritterguts-
besitzer in guten Kreisen verkehrte und sich als zahlungsfähiger Mann ge-
rirt, bewog einen Kellner in Hante's Hotel, dem Scholz zu verschiedenen
Zeiten baare Darlehne in Höhe von je 11, 10 und 25 Thalern zu geben.
A. hat auf diese Darlehne nichts zurückzahlen.

Ungefähr Ende September und um die Mitte des Monats October
hielt sich Scholz in Görlitz auf.

Er verkehrte dabei mehrfach in dem Geschäft des Kürschners Fritzsche,
woselbst er sich als Lieutenant und Rittergutsbesitzer Scholz auf Halben-
dorf bei Striegau vorgestellt hatte. Da Scholz außerdem stets mit eini-
gen dem Fritzsche bekannten Herren aus Görlitz verkehrte, trug letzterer
kein Bedenken, verschiedene Bestellungen desselben, in Arbeit zu nehmen.

Am 19. October erging Scholz wiederum, im Geschäft, erklärte: er
müsse nach Breslau reisen und wolle die festgestellten Sachen nach seiner
Rückkehr abholen und hat ihm zum Gebrauch bei der Reise einen Pelz zu
leihen. Fritzsche traute und ließ dem Scholz einen Schafpelz mit Biber-
besatz im Werth von ungefähr 90 Mfr. Diesen Pelz hat Scholz darnach
bei einer Frau Raschke für den Preis von 75 Mfr. veräußert, wobei er sich
vorbehielt, ihn am nächsten Tage zurückzukaufen. Dies ist nicht geschehen.
Die Wittve Raschke ließ dem Scholz auf sein Ersuchen 144 Thaler

haar, da ihr wohl bekannt war, daß ihm gemäß seinem väterlichen Testament, von dem Scholz der Nachschuß Abschrift gegeben hatte, von einem Capital von 45,000 Mk. der Zinsgenuss zufließt. Zur Sicherheit für diese Forderung cedirte Scholz der Kasse durch notarielle Verhandlung vom 20. September 1875 die Zinsen von diesem Capital für das letzte Vierteljahr von 1875 im Betrage von 187 Thlr. 15 Sgr., zahlbar am 12. Januar 1876.

Scholz war aber gar nicht mehr zur Disposition über diese Zinsen befugt, da er die sämtlichen ihm von genanntem Capital zustehenden Zinsen für die Zeit vom 1. Januar 1875 bis 31. December 1879 und später auch die vom 1. Januar 1880 bis 31. December 1885 notariell an den Kaufmann Aron Schwarz in Dresden schon einige Monate vorher cedirt hatte.

Ende October und Anfang November hielt sich Scholz in Breslau in Wiensers Hotel auf der Graupenstraße auf. Er trat hier, wo er zum Theil schon von früher bekannt war, wie an den anderen Orten auf und gebrauchte insbesondere, wie auch schon in früheren Zeiten, die Visitenkarte Oscar Scholz, Lieutenant und Rittergutsbesitzer. Halbenborn.

Dem ihm von früher bekannten Portier Carl Kusch gab Scholz für verschiedene Darlehne aus früherer Zeit und etwa 600 Mk., die er nun noch von Kusch dazu geliehen erhielt, ohne daß Scholz behufs Erlangung dieser Darlehne besondere Vorpiegelungen gemacht hätte, zwei Wechsel über zusammen 2250 Mk., welche am 15. Januar 1876 fällig waren. Zur Sicherheit dieser Wechsel cedirte Scholz dann notariell dem Kusch, für den Fall, daß die beiden Wechsel nicht eingelöst werden sollten, die ihm angeblich zustehenden, wie angegeben aber bereits an Aron Schwarz cedirten Zinsen von den 45,000 Mk. für das Jahr 1877, nachdem er demselben das Testament seines Vaters gezeigt, aus welchem Kusch ersah, daß diese Zinsen 850 Thlr. betragen. Die bereits erfolgte Cession an Schwarz verschwie Scholz dabei.

Im November kam Scholz öfters in den Friseurladen von Scholz und Schott auf der Bischofsstraße, gab sich als Lieutenant aus, erzählte wiederholt, daß er Besitzer des Gutes Halbenborn wäre, bisweilen auch, daß er in die Stadt gefahren sei und seine Equipage im Hotel de Silésie, resp. weißen Hof eingestellt habe, auch daß er von einer Jagd auf seinem Gute 200 Hasen und diverse Fasanen nach Breslau habe bringen lassen. Er hat sogar von der Beute aus dieser angeblichen Jagd einen Hasen geschickt, den er auf der Junkernstraße gekauft haben soll. Außerdem führte Scholz die schon erwähnten Visitenkarten.

Eines Tages nun kam Scholz, den der Friseur Schott nach alledem für einen vermögenden jungen Mann hielt, mit einem neuen ganz dünnen Sommerüberzieher bekleidet zu Schott und spiegelte diesem vor, er habe seinen Winterüberzieher auf der Eisenbahn zerissen und müsse zu einem Termin auf das Stadtgericht gehen, und deutete ihm an, Schott solle ihm einen Winterüberzieher borgen. Letzterer bot einen allerdings etwas kurzen Pelz seines Schwiegervaters an, und Scholz holte sich denselben auch am anderen Morgen, indem er erklärte, sein Winterüberzieher sei noch nicht fertig.

Er hat den Pelz, der einen Werth von 180 Mk. haben soll, bald darauf an die verehelichte Gamm für 48 Mk. verkauft. Während seines Aufenthaltes in Görlitz bestellte Scholz bei dem Kleiderverfertiger Klostermann in Görlitz verschiedene Sachen im Gesamtwerte von 240 Mk. Als die Sachen zur Ablieferung fertig waren und Klostermann Zahlung verlangte, erklärte Scholz, er könne augenblicklich nicht zahlen, erwarte aber jeden Augenblick seinen Bruder, der ihn in den Besitz von größeren Summen Geldes setzen werde. Er sei der Lieutenant Scholz von Moellendorf aus Stroga bei Großenhain. Nachdem Klostermann hierüber befriedigende Erkundigungen bei einer Handlung in Großenhain eingebracht hatte, lieferte Klostermann an Scholz die Sachen ab und erhielt von diesem dafür einen über 240 Mk. lautenden, am 16. October 1875 fälligen Wechsel d. d. Görlitz, 13. October 1875, ausgestellt auf Herrn Rittergutsbesitzer Lieutenant D. Scholz von Moellendorf in Halbenborn und angenommen von Oscar Scholz, Moellendorf, Lieutenant und Rittergutsbesitzer.

Am Fälligkeitstage zahlte Scholz nicht, und da inzwischen einige Reparaturen an den Sachen im Betrage von 10 Mk. ausgeführt worden waren, so gab Scholz dem Klostermann anstatt des ersten Wechsels, der durch drei Striche casirt wurde, einen neuen über 250 Mk. lautenden, am 1. November 1875 fälligen Wechsel, d. d. Görlitz, den 18. October 1875, ausgestellt auf Herrn Rittergutsbesitzer D. Scholz von Moellendorf in Halbenborn, zahlbar bei Frauensitzer & Co. in Vögnitz, angenommen von Oscar Scholz von Moellendorf.

Scholz ist im Wesentlichen geständig, nur will er überall nicht in betrügerischer Absicht als Lieutenant und Rittergutsbesitzer aufgetreten sein, sondern dies nur, um sich ein gewisses gesellschaftliches Ansehen zu geben, gethan haben. Deshalb befreit er, Betrügereien verübt zu haben.

In sieben Fällen wurde in der heutigen Verhandlung der Betrug thatsächlich constatirt, ebenso die Urkundenfälschung in 2 Fällen. Demgemäß lautete auch der Spruch der Geschworenen.

Nach dem Antrage des Vertreters der königlichen Staatsanwaltschaft, Dr. Grüemann, wurde der Angeklagte zu 4 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt.

Telegraphische Depeschen.

(Wolf's Telegraphisches Bureau.)

Berlin, 29. Mai. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die zweite Berathung der Städteordnung (von § 25 bis 50) fort. § 25 wird auf den Antrag Birchows gestrichen. In § 43 wird die Zahl der unbesoldeten Stadträthe auf ein Sechstel der Zahl der Stadtverordneten festgesetzt. Zu § 49 wird der Antrag Uhlendorff, wonach die Festsetzung der Bürgermeister und Beigeordneten in Städten über 10,000 Einwohner durch den Minister des Innern, in kleineren Städten durch den Oberpräsidenten erfolgt, bei namentlicher Abstimmung mit 155 gegen 142 Stimmen angenommen. Das Uebrige wird nach den Anträgen der Commission erledigt. Die Fortsetzung der Berathung erfolgt in der Abend Sitzung.

Das Herrenhaus, welches heute beschlußunfähig war, vertagte sich bis nach Pfingsten.

Magia, 29. Mai. Nach Nachrichten aus Bosnien vom 24. d. M. griffen die Insurgenten unter Golub den Ort Bilaj an, tödteten 350 Türken, trieben 1000 Schafe, 400 Ochsen, 60 Pferde fort, und sicherten Bilaj ein. Am nächsten Tage steckten die Insurgenten unter Marinovitch die Dörfer Klisa und Zelinowatz an. Der Verlust der Türken wird auf 150 Mann angegeben.

London, 29. Mai. Die „Times“ meldet: In den Docks zu Portsmouth wurden am Freitag Erhebungen angestellt, um die Zeit und die Geldmittel festzustellen, welche erforderlich sind, um die Reparaturen mehrerer Kriegsschiffe, darunter „Thunderer“ und „Inflexible“ zu beenden. Am Freitag wurden bei Lloyds Versicherungen gegen Kriegsgefahr abgeschlossen.

Almouche, 29. Mai. Das deutsche Geschwader ist Sonntag Abend wieder in See gegangen.

Paris, 29. Mai. Der Agence Havas zufolge fand die offizielle Mittheilung der Berliner Konferenzvorschläge an die Pforte bis jetzt nicht statt, weil man die endgültige Entschliebung Englands abwartet. Die Agence Havas fügt hinzu, man habe in den hiesigen politischen Kreisen die Hoffnung fest, daß England diejenigen Punkte des Memorandums, welche es abgeändert zu sehen wünsche, bezeichnen und daß sich die Uebereinstimmung aller Pariser Vertragsmächte über ein gemeinsames Vorgehen im Orient erzielen lassen werde.

Paris, 29. Mai. Der Zustand Casimir Periers ist hoffnungslos.

Madrid, 29. Mai. Canovas erklärte den Delegirten der Gläubiger, welche spanische Staatsschuldentitel besitzen, die Lage des Staatsschatzes nöthige die Regierung, den Gläubigern Opfer aufzuwerfen, dieselbe stelle gleichzeitig Reformen zur Verringerung der Opfer ohne Nachtheil für den Staatsschatz in Aussicht. Dem „Cronista“ zufolge fand im Hafen zu Carthago eine Feuersbrunst statt, wodurch eine Maschinenerkstatt zerstört ward.

Constantinopel, 29. Mai. Das türkische Geschwader unter Hobart Pascha geht zu Uebungszwecken in den Archipel. In Novibazar wird eine Truppenconcentration stattfinden. Die Auszahlung des rückständigen Soldes an die Truppen ist beschloffen worden. Officielle Telegramme besagen, daß der Aufstand in Bulgarien unterdrückt worden sei. Die Vorschläge der Mächte werden demnächst der Pforte officiell mitgetheilt werden.

Salonichi, 28. Mai. Gestern wurden wiederum elf des an den

Consuln begangenen Mordes Angeklagte verurtheilt, zwei zum Tode, acht zu Zwangsarbeit, und einer zu dreijährigem Kerker. Heute beginnt die Aburtheilung derjenigen Personen, welche der Anstiftung des Tumults bezichtigt sind.

(Hirsch's Telegraphisches Bureau.)

London, 28. Mai. Auf eine vom Prinzen Louis Napoleon von Chislehurst aus an den Kaiser von Rußland gerichtete Anfrage, ob er dem Zaren in Gms einen Besuch abstatten dürfe, ist eine bejahende Antwort erfolgt. Der Prinz wird die Reise dorthin in Begleitung des Generals Fleury antreten.

Paris, 29. Mai. Heute eingetroffene Pester Meldungen behaupten, daß die Stellung des Grafen Andrássy erschüttert sei. Das „Journal des Débats“ bemerkt an der Spitze seines Leitartikels, die Situation habe sich infolge falscher Manöver beunruhigend gestaltet. Auf gewisser Seite habe man sich stark verrechnet, indem man auf die Dupirung Europas zählte. (Derartige Alarmgerüchte sind im jetzigen Augenblick mit doppelter Vorsicht aufzunehmen. — Red.)

Berlin, 29. Mai. Das Herrenhaus war heute nicht beschlußfähig. Sollte dies absichtlich herbeigeführt sein, so wäre das Scheitern des Competenzgesetzes zu beklagen.

(Tel. Dep. d. Schles. Ztg.)

Wien, 29. Mai. Die „Neue Freie Presse“ meldet, daß der König von Belgien sich nach England einschiffen habe, und daß seine Reise mit der orientalischen Frage zusammenhänge. Das „Tagblatt“ berichtet, die Ueberreichung der Note der Nordmächte werde morgen, jedoch nicht collectiv, stattfinden.

(Tel. Dep. d. Schles. Ztg.)

Local-Nachrichten.

Breslau, 28. Mai.

[Zu Ehren des Vereins der Gas- und Wasser-Fachmänner Deutschlands,] welche gegenwärtig hier tagen, findet morgen Dienstag Abend in Liebig's Etablissement ein Festconcert der Breslauer Concertkapelle statt. Zum Schluß des Concerts wird ein Brillant-Feuerwerk abgebrannt.

[Zum Besten der Armen] wird am 12. Juni im Schießwerdergarten eine von der Männer-Conferenz ad St. Mariam veranstaltete große Festlichkeit mit Concert und Theater stattfinden.

[Plötzlicher Tod.] In einem hiesigen Hotel logirte seit dem 18. d. ein Fremder, welcher sich als „Particulier v. Köder aus Königsberg in Pr.“ eingezeichnet hatte. Die Kleidung und das Reisegepäck ließen außerdem annehmen, daß der Fremde den besser situirten Kreisen angehöre. Herr v. K. lebte übrigens sehr mäßig; was er verzehrte, bezahlte er sogleich, so daß nur die Rechnung für das Logis unbeglichen blieb. Auffällig war seine Schen, mit anderen Personen zu verkehren. Die von Seiten des Wirths oder des Hotelpersonals an ihn gerichteten Fragen beantwortete er höchst einsilbig. Bemerkte wurde, daß er eine große Anzahl von Briefen schrieb, die er indeß selbst zur Post beförderte, so daß man über die Adressaten im Unklaren blieb. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend verließ der Fremde den Gasthof; erst am Sonnabend Vormittag kehrte er zurück. Seine Kleidung war wie vom Regen durchnäßt, so daß man annahm, er sei die ganze Nacht hindurch umhergetriert. Am Sonnabend genoss er nichts außer einem Glase Thee; er hatte dann das Zimmer verschlossen und sich zu Bett gelegt. Gegen Abend schellte er. Dem Hotelbediensteten, der bei ihm eintrat, theilte er mit, daß er sich unwohl fühle. Auf die Frage, ob ein Arzt gerufen werden solle, gab er eine verneinende Antwort. Der Hotelbesitzer sandte aber trotzdem nach seinem eigenen Hausarzt. Als dieser bald darauf das Zimmer des Fremden betrat, war der Letztere schon verstorben. Auf dem Tische stand eine Flasche mit dem Reste einer grünlichen Flüssigkeit. Die Sachen des Fremden waren sämmtlich sauber verpackt. Die inzwischen angestellten Ermittlungen haben zu der Annahme geführt, daß der Fremde aus der Gegend von Graudenz ist und daß sich dort seine Angehörigen befinden. Amtlicherseits sind die nöthigen Schritte geschehen, um die Familie des Verstorbenen von dem Ableben des Herrn v. K. in Kenntniß zu setzen.

[Aufgefundene Leiche.] Am Ausladeplatz hinter dem städtischen Packhofe wurde gestern Vormittag die vollständig in Verwesung übergegangene Leiche eines Mannes aus der Ober gezogen. In den Bekleidungsstücken fand man einen auf den Haushalter Ernst Kupprecht lautenden Servizettel und einen vom Leib-Rittmeister-Regiment (Schles.) Nr. 1 auf den Gefreiten Ernst Kupprecht ausgestellten Militärpaß. Aus diesen Papieren war zu ersehen, daß der Entsetzte der schon seit dem 31. Januar d. J. vermißte Haushalter Kupprecht sei, welcher bei dem Kaufmann Adolf Stenzel, Ring Nr. 7, in Diensten stand, am 30. Januar seinem Principal eine goldene Uhr mit goldener Kette, im Werthe von 392 Mark, entwendet hatte und dann verschwunden war. Kupprecht hatte damals dem bestohlenen Principal einen Brief folgenden Inhalts zugesandt: „Leben Sie wohl, Herr Stenzel, wir sehen uns nicht wieder; über mich und Ihre Uhr werden Sie heute oder morgen einen Brief erhalten.“ Das Letztere ist damals auch geschehen, und jener Brief, in welchem Kupprecht seinen social-demokratischen Ideen Ausdruck gab, ist seiner Zeit in einer hiesigen Zeitung wörtlich abgedruckt worden. Die Leiche Kupprechts wurde vorläufig nach dem Barbarakirchhof gebracht.

[Verhaftungen.] Durch die Schlämannschaften wurden in der Zeit vom 22. bis 29. Mai hierorts 328 Personen, unter diesen 110 Obdachlose, zur Haft gebracht.

[Polizeiliche Meldung.] Mit Beschlag belegt wurde ein 10 Pfund schwerer Messinghahn mit Holzgriff. Der mit der römischen Zahl XIV bezeichnete Messinghahn ist aller Wahrscheinlichkeit nach in einer Brauerei oder Brennerei gestohlen worden und kann vom Eigenthümer im Polizeipräsidium abgeholt werden.

Verantwortlicher Redacteur: C. Pögel in Breslau.

Dringliche Bitte.

Die hiesige Diatonischen-Kranken-Anstalt Bethanien

ist seit ihrer Begründung von Jahr zu Jahr mehr in Anspruch genommen worden. Im abgelaufenen Jahre haben 232 Kranke daselbst Aufnahme und Pflege gesucht und gefunden. Mit der stetigen Zunahme in der Zahl der Pflegenden haben die Bedürfnisse und Unterhaltungskosten erhebliche Steigerung erfahren. Leider ist der Zufluss aus den Einnahmequellen nicht in gleichem Verhältnisse gewachsen. Vielmehr sind zwei Kreise der jährlichen Collecte für das hiesige Bethanien verfallen worden. Kaum wollen auch bei größter Sparsamkeit die beschränkten Einnahmen die laufenden Verpflegungskosten decken. Für Instandhaltung des Inventars an Betten, Wäsche, Kleidern u. s. w. bleibt nichts übrig. Und gerade dieses Inventarium, welches freiwillige Liebe einst geschaffen hat, bedarf zu seiner Erhaltung grundrads der Ergänzung seiner für die Wohlfahrt der Kranken geradezu lebenswichtigen Gütern.

Um diesem schreienden Nothstande augenblicklich und, wenn möglich, durch Begründung eines Fonds, der ausschließlich diesem Zwecke dienen soll, dauernd abzuhelfen, beabsichtigen die Unterzeichneten, wiederum einen

Bazar,

welcher in diesem Jahre zu einer noch näher zu bestimmenden Zeit in der Stadt Steinau stattfinden soll, zu veranstalten.

Alle diejenigen, welche dieses wohlthätige Unternehmen kräftig fördern wollen, werden ergebenst ersucht, ihre für einen Bazar geeigneten gütigen Gaben bis zum 1. Juli d. J. an eine der Unterzeichneten eingeleitet werden zu wollen.

Vor Allen zählen wir auf die Frauen und Jungfrauen, die in so anerkannter Weise geholfen haben, Bethanien ins Leben zu rufen.

Wir hoffen zuversichtlich, daß sie auch, wo es gilt, die Anstalt zu erhalten, ihre oft erprobte Liebe nicht verlagern werden. [1]

Steinau a. D., den 22. März 1876.

Der Frauen-Verein für die Diatonischen-Kranken-Anstalt

Bethanien.

Marianne v. Diebmann in Steinau. Caroline v. Berg auf Guckau. Sophie Bräunlein auf Kamperdörff. Bertha v. Hederich auf Gubren. Therese v. Kasper auf Witzitz. Emmy v. Doepfer auf Georgendorf. Louise Koebe in Steinau. Marie Pfeiffer in Steinau. Mathilde v. Schweitzer auf Wandritsch. Louise v. Wehmar auf Zeditz. Olga v. Wiedner auf Kniesitz bei Lüben.

Aufsichts-Verein für Hockfunder.

Zu der General-Versammlung, welche Mittwoch, 31. Mai, um 5 1/2 Uhr, in der Aula der höheren Töchterschule auf der Taschenstr. stattfindet, ladet ergebenst ein

Das Directorium. [2]

Hülferuf.

In der Nacht vom 3. zum 4. Mai ist die kleine Stadt Dubin von einer Feuersbrunst schwer heimgesucht worden. Die Süd- und Westseite des Marktes sind ein Raub der Flammen geworden; 15 Wohnhäuser, einige 30 Wirthschaftsgebäude liegen in Asche und 5 Befestungen sind stark beschädigt worden.

Das Glend der Verunglückten ist groß, denn nicht allein über 25 Familien sind ohne Obdach, sondern auch für das lebende Inventarium fehlt das schützende Dach.

Die weiche Bedachung machte ein Retten der Sachen unmöglich und wenige Stunden waren hinreichend, das Vernichtungswerk zu vollenden. Es fehlt jetzt an Allem! — Brot, Kartoffeln und Kleidungsstücke sind verbrannt und den Verunglückten fehlen die Mittel zum Wiederaufbau.

Um nun den Hülfsbedürftigen beizustehen und ihre Noth zu mildern, hat sich das unterzeichnete Comité gebildet, welches an alle Menschenfreunde die dringende Bitte richtet, die Verunglückten mit Liebesgaben, sei es an Geld, Kleidungs- oder Lebensmitteln zu unterstützen.

Auch die kleinste Gabe wird mit Dank angenommen und über die Verwendung derselben seiner Zeit Rechnung gelegt werden.

Dubin, den 15. Mai 1876.

Das Comité.

Schopis, Landrath, Mitschke, Major a. D. u. Generalbevollmächtigter, Berka, Rittergutsbesitzer, Klatner, Probst, Viebig, Districts-Comantissar, Sondief, Bürgermeister, Sowinski, Stadterordneter, Wbybialski, Schöffe, Langner, Bürgermeister.

Zur Entgegennahme und Weiterbeförderung von Beiträgen sind wir ebenfalls gern bereit.

Expedition der Schlesischen Zeitung.

Schlesischer Verein für Pferdezuucht und Pferderennen.

Die diesjährige General-Versammlung

findet Mittwoch, den 7. Juni, Vormittags 10 Uhr, in Galtich Hotel am Tauengienplaz statt.

Breslau im Mai 1876.

Das Directorium

des Schlesischen Vereins für Pferdezuucht und Pferderennen.

gcz. Victor Herzog von Ratibor. [2]

Nedhte = Oder = Ufer = Bezirks = Verein.

Dinstag, den 30. Mai, Ab. 7 1/2 Uhr: Versammlung bei Casperte. — E.-D.: Pflasterung. — Anträge.

Reise = Unfall = Versicherung.

Die Versicherungsgesellschaft Thuringia in Erfurt versichert Jedermann gegen alle körperlichen Beschädigungen durch Unglücksfälle auf Reisen und Touren per Eisenbahn, auf Dampf- und Paddschiffen, zu Wagen und zu Pferde.

Die Prämie mit allen Nebenkosten beträgt für eine Versicherung von 3000 Mk. auf 1 Jahr Mk. 3. 50 Pf. und für jede Mk. 3000 mehr Mk. 3.—, 3000 „ = 6 Monate = 2. 75 „ = „ = 2. 25, 3000 „ = 3 „ = 2. — „ = „ = 1. 50, 6000 „ = 1 Monat = 2. — „ = „ = —. 75, 9000 „ = 15 Tage = 2. — „ = „ = —. 50, 15000 „ = 8 „ = 2. — „ = „ = —. 30, und ist demnach so äußerst billig, daß es Niemand versäumen sollte, bei Antritt einer Reise zu seiner und der Seinigen Verhütung diese Versicherung zu benutzen.

Versicherungsscheine (Police) sind unter Angabe der Vor- und Zunamen, des Standes, des Wohnortes, der Versicherungssumme und der Versicherungsbauer bei der Direction in Erfurt, bei der unterzeichneten General-Agentur und bei allen übrigen Vertretern der Gesellschaft zu haben.

Außerdem hat die Gesellschaft, um die Reise-Unfall-Versicherung für das Publikum so leicht als möglich zugänglich zu machen, die Einrichtung getroffen, daß sich Jedermann zu jeder beliebigen Zeit eine Police ohne Zuziehung eines Vertreters sofort selbst gültig ausstellen kann, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die unterzeichnete General-Agentur, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen stets unentgeltlich und franco. [2]

Die General-Agentur der Thuringia

O. Opitz,

Dhlauerstadtgraben 20.

Am 5. Juli Ziehungs-Anfang Preussischer Lotterie.

Bei nur geringem Loose-Vorrath verkauft und versende Antheilloose in gefehliger Form pro 1 Klasse:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
20	10	5	2 1/2	1 1/4	10	10 Sgr.

Volle Loose für alle 4 Klassen gültig: [9]

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/30	1/64
80	40	20	10	5	2 1/2	1 1/4

Schlesinger's

von ersten schlesischen Handelsfirmen als solid und reell empfohlen: [x] Bornh. Gräter's Annoncenbureau, Breslau, Niemerzeile 24.

Langer's Clavier-Institut,

Taunzienstr. 22 u. Lessingstr. 10 eröffn. Anfang Juni neue Curse. [5]

Keine schwindelhafte Geheimmittel, sondern wirkliche Heilmittel, die sichere und rationelle Hülfe gewähren gegen alle Leiden der Verdauungs-Organen, mögen dieselben auf Erkrankungen des Darmcanals, des Magens oder der Leber beruhen, sind die Dr. José Alvarez'schen Coca-Präparate. Alles Weitere ersehe man aus der Broschüre, welche in Breslau bei Th. Ozorwonka, Apotheker, Hintermarkt 4, gratis zu haben ist. [7]

Größere Capitalien

sollen in Hypotheken auf Güter in Schlesien bei 4 1/2 % und 5 % Zinsen al pari von einer Gesellschaftskasse fest und dauernd angelegt werden.

Alles Nähere hierüber ist zu erfahren bei August Möller in Breslau, Junkernstraße 1, 1. Etage.

Englischen Blättern entnehmen wir:

Der Prinz von Wales wohnte vergangenen Donnerstag dem prachtvollen Banquet bei, welches ihm von der Stadt London zu Ehren seiner glücklichen Rückkehr aus Indien gegeben wurde.

Sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen der königlichen Familie waren zugegen, ferner die Minister, die fremden Gesandten, und eine Menge Mitglieder des Herrenhauses und der zweiten Kammer. Das Menu war der höchsten Gelegenheit würdig. Was die Weine betrifft, so wurden die feinsten Rheingauer und Bordeaux, und von Champagner die Weine des Hauses H. Piper & Co. in Reims gegeben.

Jagdgewehr- und Munitions-Fabrik [4]

von Paul Mossiers,

Breslau, Junkernstraße 27, grüner Adler, Ecke Schweidnitzerstraße. Meublement, sowie diverse Gegenstände aus Hirsch- und Reh-Geweihen. Mit Preis-Couranten, sowie näherer Auskunft siehe gern zu Diensten.

Eleganteste Neuheiten in Fantasie-Sonnenschirmen, Marquisen und Entoutas, in glänzender Ausstattung und reichlicher Auswahl, zu überraschend billigen Preisen, dauerhafteste Regenschirme, besonders preiswürdig, vorjährige zurückgesetzte Sonnenschirme werden mit bedeutendem Verlust verkauft: Schirmfabrik Alex Sachs, im Hotel zum blauen Hirsch, Dhlauerstraße 7, 1. Etage. [10]

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter
Jenny mit dem künftigen Landbau-
meister und Lieutenant a. D. Herrn
Paul Bahr zu Potsdam beehren
wir uns hierdurch ganz ergebenst an-
zuzeigen.
Reinerz Bad, den 25. Mai 1876.
Sanitätsrath Dr. Drescher
nebst Frau.

Die heut früh erfolgte glückliche
Entbindung meiner lieben Frau
Gustav Fromm, Lehrer an der Wil-
helmschule zu Bielefeld, zeigt hierdurch
ergebenst an
Sauer, den 25. Mai 1876.
A. Hafe,
Wagenfabrikant.

Die Verlobung ihrer einzigen
Tochter Marie mit dem Bahnmeister
Herrn Ruzger in Dyhernfurth zeigen
statt besonderer Meldung ergebenst an
Graz bei Dyhernfurth,
den 28. Mai 1876.
H. Regel nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Regel,
Paul Ruzger.
Graz bei Dyhernfurth.

Gustav Wille,
Kauz Wille,
geb. Bernhart,
Neudermühle. Breslau.

Meine geliebte Frau Elirido, geb. Pfeiffer beschenkte mich heute
Nachmittag 3 Uhr mit einem muntern Knaben.
Görlitz, 27. Mai 1876.
C. Th. Slicher,
Director der Actiengesellschaft f. Fabrication v. Eisenbahnmateriale.

Die heut früh erfolgte glückliche
Entbindung meiner lieben Frau Mar-
garethe, geb. Kalbock, von einem
gesunden Mädchen, beehre ich mich
statt jeder besonderen Meldung erge-
benst anzuzeigen.
Breslau, den 29. Mai 1876.
Kirschner,
Stadttrath.

Heut Morgen 3 Uhr wurde meine
Liebe Frau Ernestine, geb. Lagnier,
von einem muntern Knaben glücklich
entbunden.
Trebnitz, den 29. Mai 1876.
Germann Peier.

Die glückliche Entbindung meiner ge-
liebten Frau Margarethe, geb.
Stengel, von einem gesunden Jungen
beehrt sich anzuzeigen
Schloß Rdr.-Rudersdorf,
den 26. Mai 1876.
C. Grande.

Heute Nachmittag 4 Uhr wurde
unter Gottes gnädigem Beistande
meine liebe Frau Emma, geb. Hart-
mann, von einem gesunden Mädchen
glücklich entbunden.
Peterwitz, den 27. Mai 1876.
Frobb, Cantor.

Nach langen, schweren Leiden ver-
starb Sonntag Abend unsere geliebte
Gattin, Mutter und Schwester, Frau
Bertha Mahdors, geb. Ekersdorf.
Um stille Theilnahme bitten
Breslau, Leipzig.

Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Dienstag Nachmittag 3 Uhr.
Sonntag Nacht 3 Uhr ent-
schlaf nach langen Leiden unsere ge-
liebte Tochter und Schwester
Bertha.

Ranny Prager, als Mutter,
und Geschwister.
Beerdigung: Mittwoch früh 10 Uhr.
Heute früh 8 1/2 Uhr verschied un-
ser erwarteter innig geliebte gute
Tochter, Schwester, Schwägerin und
Tante.

Gräfin Pauline Jahn.
Dies zeigen, um stille Theilnahme
bittend, ergebenst an
Rosenthal, Lauterbach, Breslau,
den 26. Mai 1876.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Heute Abend 6 Uhr verschied un-
ser Söhnchen Rudolph im Alter von
1 1/2 Jahren.
Reiße, den 28. Mai 1876.
Girisch, Zahnmeister und Frau.

Heut Vormittag um 11 1/2 Uhr ver-
schied sanft unser guter Vater, Groß-
vater und Gatte, der ehemalige
Führer
August Hengebauer
im Alter von 73 Jahren.
Kühnsmatz, den 28. Mai 1876.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Heut Morgen 5 Uhr verschied nach
langem schweren Leiden unser guter
Vater, Schwiegervater und Großvater,
der Brennereibesitzer
Carl Gottfried Stier,
in einem Alter von beinahe 70 Jahren.
Dies zeigen betrübte, um Theilnahme
bittend, an
Langenbielau, den 28. Mai 1876.

Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Donnerstag, d. 1. Juni,
2 Uhr Nachmittags.
Heut Morgen nach 2 Uhr starb
nach 10tägigem Krankenlager unser
geliebter Vater und Schwiegervater
Moritz Hermes
im Alter von 65 Jahren 7 Monaten.
Dies zeigen allen Freunden und
Bekannten statt besonderer Meldung an
Pontwitz, Ostrowitz und Delz,
den 27. Mai 1876.

Die Hinterbliebenen.
Statt besonderer Meldung.
Heut Abend 8 1/2 Uhr verschied
sanft nach kurzem Todeskampfe unser
guter Mann, Vater, Schwager und
Onkel, der Kaufmann
Heinrich Haveland
im ehrenvollen Alter von beinahe
77 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübte,
mit der Bitte um stille Theilnahme, an
Parchwitz, den 27. Mai 1876.

Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch,
den 31. Mai, Nachmittags 3 1/2 Uhr,
statt.

Verstärkt.
Nach Gottes unerforschlichem Rath-
schlusse verschied sanft nach langen
Leiden, in Herrengroßfeld in Sach-
sen-Weimar den 18. Mai unser ge-
liebter Sohn und Bruder, der Haus-
lehrer Berthold Weiß, was wir
statt besonderer Meldung Verwandten
und Freunden, um stille Theilnahme
bittend, hiermit ergebenst anzeigen.
Schweidnitz, den 27. Mai 1876.
Die Hinterbliebenen.

Nach kurzem Krankenlager ent-
schlaf heute Mittag 1 Uhr sanft der könig-
liche Förster a. D.
Leonhardt von Arnim,
in seinem 77. Lebensjahre.
Dies betrübte zeigen dies an
Ruda D. S., den 28. Mai 1876.
Die Hinterbliebenen.

Nach langen schweren Leiden ent-
schlaf gestern Abend 9 1/2 Uhr sanft
unser innig geliebter theurer Vater
und Großvater, der königliche Sanitäts-
rath und Kreisphysikus a. D.,
Dr. Karl Ferdinand Bender.
Dies zeigen tiefbetrübte hierdurch an
Paul Bender,
Chicago, Nordamerika.

Melanie Geisler, geb. Bender,
Konrad Geisler,
Alfred Geisler,
Ernst Geisler.
Görlitz am 28. Mai 1876.

Stadt - Theater.
Dinstag, den 30. Mai: Außer Abonne-
ment. Neues und letztes Gastspiel des
Hgl. preuss. Kammerjägers Herrn Al-
bert Nemann. „Tannhäuser und
der Sängerkrieg auf der Wartburg.“
Große romantische Oper in 3 Acten von
Richard Wagner. (Tannhäuser, Herr
Albert Nemann.)

Mittwoch, den 31. Mai. 40. u. letzte Vor-
stellung im Bess-Abonnement. „Diebst
nicht mit dem Feuer.“ Lustspiel in
3 Acten von G. zu Pulvis. Hierauf:
„Ein Stündchen auf dem Comptoir.“
Posse mit Gesang in 1 Act von Eigm.
Haber.

Mittwoch, den 31. Mai findet die letzte
Vorstellung unter Leitung des Comité's
statt.

Lobo-Theater.
Dinstag, den 30. Mai: 3. 27. Male.
Die Reise durch Breslau in 80
Stunden. Gesangsposse in 6 Bildern
von H. Salingrö. Musik v. G. Rehnardt.
(Helene Möwes, Fräulein Sophie Könia.)

Mittwoch, den 31. Mai. Letztes Gast-
spiel der Frau Marie Seebach und
Debut des Herrn Einicke, vom Stadt-
theater in Bremen. „Maria Stuart.“
Trauerspiel in 5 Acten von Schiller.
(Maria Stuart, Frau Marie Seebach,
Mortimer, Herr Einicke.)

Thalia-Theater.
Dinstag, den 30. Mai: Vorletztes Gast-
spiel der Frau Marie Seebach: 3. 5. Mal.
„Das heuch' Cythen“, ein Nürnberger
Kaufmanns- und Haus-Sachs. Für die
neue Bühne eingerichtet von Rudolph
Genée. (Die Frau, Fr. Marie Seebach.)
Hierauf: 3. Mal 5. Mal. „Stella.“ Ein
Schauspiel für Liebende in 5 Acten v.
Görbe. (Stella, Frau Marie Seebach.)

Für die uns bei Gelegenheit unserer
silbernen Hochzeit so vielfach erwiesenen
Aufmerksamkeiten sagen wir hier-
mit unseren herzlichsten Dank.
Sagan, den 22. Mai 1876.
Cajory,
Königl. Kreisphysikus u.
und Frau.

Neue Conserven in Büchsen.
Julienne-Suppe,
Mockturtle- u. Oxtail-Soup,
Boeuf à la Mode,
Roastbeef, Filet u. Beefsteak,
Reh- u. Haasen-braten,
Gänse-, Enten- und Rebhühner-,
Tauben-Pasteten,
Gänseleber-Trüffel-Pasteten, 3 Mk.,
Astrachaner Caviar. in Eis-
büchsen
Garantie für höchste Delicatesse,
Schlesisch. Delicatessen-
Bazar, in Breslau, N. Taschenstr.
Nr. 32.

Hühneraugen-
Bürsten.
Nur die mit dem Stempel (Coricido) 1876.
versiebenen Bürsten sind die ächten, Preis
1 Mark. Zu beziehen von
Meinicke, Schweidnitzerstraße 51.

Das deutsche Haus in
Ober-Salzbrunn
ist neu renovirt und empfängt 34 große
und kleine Wohnungen mit schöner Gar-
tenbenutzung für Kurgäste. Gute Bedie-
nung, billige Preise sichern der künftigen
Besitzer
J. Störmer.

Die Gew.-Loose Nr. 90930 e.,
90931 e. u. 153. Lott. sind den recht-
mässigen Spielern abhandeln gekommen.
Vor Kauf warnt Schmidt, Königl.
Lotterie-Einnehmer.

Gröfzung des Kurhanfes in Königsdorf
Jastrzemb am 1. Juni. S. Treumann.

**Frankfurter
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**
Grund-Capital M. 5,142,840. —
Reserven 6,007,815. 16.

Die Gewinn-Anteile der Versicherten für 1875 können von jetzt
ab bei dem Unterzeichneten und bei den Bezirks-Agenten erhoben werden.
Lebens-, Leibrenten-, Altersversorgungs- und Aussteuer-Versiche-
rungen, mit und ohne Gewinnbetheiligung der auf Lebenszeit Versicherten,
werden zu den billigsten Prämien und unter den liberalsten Bedingungen ab-
geschlossen.
Agenten werden unter vortheilhaften Bedingungen angestellt.

Der General-Agent für Schlesien
Emil Werther,
Breslau, Ohlauer-Stadtgraben Nr. 18.

**Oberhemden
für Herren**

gütigend zu liefern, widme ich seit Jahren meine ganze
Sorgfalt, fange für neue praktische Schnitte, saubere Arbeit
und tadellosen Sitz. Auch unterhalte ich stets ein großes
Lager fertiger Herren-Wäsche in weiß Leinen, Schirting
und Chiffon, wie auch in farbigen Stoffen; ebenso rein
leinene ächt englische Halskragen und Manschetten für
jede Hals- und Hand-Weite in den neuesten Façons.

Bei Aufträgen von Auswärts
genügt die Uebersendung eines getragenen Hemdes, wonach
ich gütigende Oberhemden liefere.
Eduard Littauer,
Ring Nr. 27 (Böcherseite),
zweites Haus von der Schweidnitzerstrassen-Ecke.

Tafel-Service, Kaffee-Service, Waich-Service,
in weiß u. decorirt; feine Krystall-Glas-Garnituren, sowie Porzellan-gegenstände,
unter anderen elegante Blumenständer, das Paar von 8 Thlr. ab offerirt
die Porzellan- und Glas-Niederlage
B. F. Franke, vorm. C. Krister, Ring 6.

**Die Leinwand-, Tischzeug-Handlung und
Magazin fertiger Wäsche**
von
Robert Rother
in Breslau,
Ohlauerstraße Nr. 83, Schuhbrücken-Ecke,
empfiehlt zu Ausstattungen ein stets reichhaltig assortirtes Lager von:
160, 172, 210—270 Ctmtr. breite Weißgarn-Leinwand zu Bettbüchern ohne
Naht,
134 Herrenhuter Leinwand zu Bezügen ohne
Naht,
80, 85, 90—105 holländische, irländische, Bielefelder, säch-
sische und schlesische Leinwand in Schocken und Weben aus den solidesten
Webereien.
Tischgedecke: Bielefelder, Zittauer u. schlesische in Zwilling, Jacquard
u. Damast für 6, 8, 12, 18, 24 u. 36 Personen vom einfachsten Dress bis
zu den feinsten Double-Damast-Gedecken, sowie Garnituren bis zu
120 Personen gleicher Dessins sind stets vorrätig.
Kaffeezucker, weiß u. conleur, mit u. ohne Franzosen, in Leinen und
Leinen mit Seide,
Dessert, Credenz-, Plateau-, Krebs- u. Conserves-nappes-Ser-
viettchen, auch zu den Kaffeezuckern passend.
Handtücher in Dress, Jacquard und Damast, abgepaßt u. meterweise.
Messers, Zeller-, Zassen-, Silber-, Fenster-, Lampen-, Topf-,
Stand- u. engl. Möbelwischtücher.
Zuschneiderei in Leinen, flarem u. dichten Battist, glatt und mit
Gehäusen, gestickt, mit Spitzen, auch mit couleuten Mändern.
Ganze Ausstattungen sind stets vorrätig; auch werden hierauf be-
gütigende Bestellungen mit Näh- u. Zeichen-Arbeiten, Wäsche u. Binden der
Wäsche in kürzester Frist sorgfältig ausgeführt. Ebenso wird das Ein-
weben von Wappen, Chiffren und Namen übernommen. [2]

Robert Rother,
Ohlauerstraße 83.

Balcon- und Garten-Möbel [4]
in Gusseisen und Schmiedeeisen empfiehlt in den elegantesten Mustern
Carl Ziegler, Breslau, Schuhbrücke Nr. 36,
vis-à-vis d. Königl. Polizei-Präsidium.

Robert Rother,
Ohlauerstraße 83.

Robert Rother,
Ohlauerstraße 83.

Robert Rother,
Ohlauerstraße 83.

Robert Rother,
Ohlauerstraße 83.

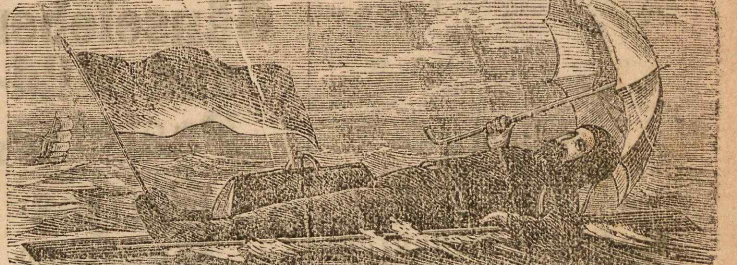
Robert Rother,
Ohlauerstraße 83.

Robert Rother,
Ohlauerstraße 83.

Th. Müller
79 Ohlauerstr. (Café Labuske) 79,
Planoforte-Magazin,
Reichste Auswahl
Flügel, Planinos u. Harmoniums
von 80—800 Thlr.

Niederlagen von Th. Steinweg Nachf., Gebr. Knake, Ed. Wextermayer, Hagspiel
& Ruschpior, Wanckel & Tannler, Heitzmann & Sohn, Masow & Hamlin
u. a. Ersten Fabriken.

In der Spitzer'schen Badeanstalt vor dem
Ohlauerthor.



Heute den 30. Mai e.
letzte Vorstellung,
bei ungünstiger Witterung am folgenden Tage.
In dieser Vorstellung wird Herr
Kaufmann Eduard Breiter,
Ritterplatz Nr. 12, in einem Rettungsanzuge mitwirken.
Anfang des Concerts 3 1/2 Uhr, der Vorstellung 4 1/2 Uhr.
Numerirter Sitzplatz 1 Mk. Stehplatz 50 Pf.
Kinder die Hälfte.

Oberschlesische Eisenbahn-Actien Lit. B.
verschere ich gegen die bevorstehende Verlosung billigt
Moritz Herzberg,
Bank- und Wechsel Geschäft, Ring 10/11.

Separat-Schnellzug
zum Pfingstfest nach Berlin, vom Ober-
bahnhof,
Anschluß nach
Dresden, Hamburg und Helgoland,
am 3. Juni, Nachm. 12 Uhr 30 Min.

II. Kl. 23,50 Mk., III. Kl. 16 Mk. Programme und Donbuch nebst
Plan gratis. Rückfahrt beliebig einzeln mit Schnellzügen bis 30. Juni cr. Aus-
kunft und Billets bis 30. Mai cr. bei Adolf Wöhe, Breslau,
Schweidnitzerstraße 31. [1] C. Riesel.

Hôtel „Drei Berge“
Hirschberg in Schl.
Höchst elegante Zimmer, comfortable Einrichtung, Table d'hôte Mittags
1 Uhr, Hotelwagen am Bahnhofe, wird den hochgeehrten reisenden Herrschaf-
ten bestens empfohlen. (8207-8) J. Klaus.

**Special-Magazin
für Costumes.**
Unser Lager fertiger Damen-Kleider ist in den neuesten
und geschmackvollsten Façons auf's Reichste zu bekannt billigen
Preisen in jedem Genre (wie auch Trauer-Kleider) von 4 Thlr.
ab vertreten. Wir widmen demselben, als Specialität, unsere
ganz besondere Sorgfalt und empfehlen daher solches ange-
legentlichst. [6]

Kattun-Morgenröcke von 1 Thlr. 5 Sgr. an,
Creton-Morgenröcke zu 1 Thlr. 20 Sgr.

Alexander & Markt,
Ring Nr. 46.

hohe Schulter
und Hüfte selbst in schwierigsten Fällen tadellos modirt, normale Taille ver-
schönert durch meine kunstvollen der Gesundheit förderlichen Ausführungen, welche
leicht, bequem und dauerhaft sind, nach von mir genommenen Maß und unter
Garantie. — In schöner Haltung, prakt. Einrichtungen, für corpulente
Damen äußerst bequeme und gut sitzende Corsets, gefertigt von
A. Franz, Breslau, Schmiedebrücke 11, 1. St.

alle Neuheiten
für die gegenwärtige Saison in reichhaltigster Auswahl.
Band, Tülls u. Spitzen
in allen existirenden Farben zu Gut- und Kleider-Garnituren
zu sehr billigen Preisen.
Froudonthal & Steinberg,
Ohlauerstraße 83. [4]

...rhalgien, Lähmungen, Haut- und Knochenkrankheiten, Syphilis, Strophulus
...tion-Beginn 1. Mai. — Für Bequemlichkeit der Kurgäste ist nach jeder Richtung
...a reichlich gesorgt. Badeärzte: Dr. Nagel und Dr. Ventura. — Ausst.
...heit bereitwilligst [163]

Die Badeverwaltung.

Die Badeverwaltung.

Die Buchvertheilung.

Königl. Niederösterreichisch-Mährische Eisenbahn.
Zur Herstellung von 2000 Quadratmetern Pflasterung auf dem Bahnhofe
Bunzlau soll die Lieferung der erforderlichen Pflastersteine und die Arbeit, letztere
einschließlich der Sandlieferung, getrennt oder zusammen, öffentlich vergeben
werden. Annehmungen mit der Aufschrift: „Pflasterung auf Bahnhof Bunzlau“
werden versiegelt und portofrei bis zum Termin den

12. Juni cr., Vormittags 11 Uhr,
auf dem hiesigen Bureau der Betriebs-Inspection in Empfang genommen, woselbst
vorher der Kosten-Anschlag und die Bedingungen eingesehen oder in Abschrift gegen
Erstattung der Copialien bezogen werden können.
Breslau, den 22. Mai 1876.

Königliche Betriebs-Inspection III.
Nechte-Oder-Ifser-Eisenbahn-
Gesellschaft.
Bilanz für das Geschäftsjahr 1875.

Activa.			
I. Baufonds.	Kosten der Bahnanlage abgü- lich diverser Einnahmen und Rückgewinnungen	Markt	Ps. Markt
		57,986,131.	45.
	Davon aus Betriebsfonds be- stritten, vergl. Passiva ad I d	253,552.	57.
			57,732,578. 88.
II. Eigene Effecten.	Coursvertheil incl. Zinsen bis ult. December 1875		2,612,489. 71.
III. Fremde Effecten zum Nominalwerth			4,460,279. 03.
IV. Geldwerth der Materialien-Bestände			1,018,237. 49.
V. Effectiver Kassenbestand am 31. Decem- ber 1875			119,850. 65.
VI. Diverse Ausstände			2,577,444. 65.
	Summa	68,520,880.	41.

Passiva.			
I. Stamm-Capital.			
a. Stamm-Actien	22,500,000.	—	
b. Prioritäts-Stamm-Actien	22,500,000.	—	
c. Prioritäts-Obligationen	12,000,000.	—	
d. Staats-Bau-Prämie-Vorschuss Mt. 1,095,480 wovon Mt. 253,552. 57. Rückzahlung aus Betriebsfonds abzurechnen	841,927.	43.	57,841,927. 43.
II. Reservefonds.			
a. In Baar.	incl. Mt. 30,000 Einlage pro 1875 u. eines Vor- schusses v. Mt. 10,000 ex 1876	3,771. 54.	
b. „ Effecten nach dem Coursvertheil		77,247. 09.	81,018. 63.
III. Erneuerungsfonds.			
a. In Baar.	incl. Mt. 925,925. Einlage pro 1875	348,090. 44.	
b. „ Effecten nach dem Coursvertheil		2,535,242. 62.	2,883,333. 06.
IV. Beamten-Pensionsfonds.			
a. In Baar	65,831. 11.		
b. „ Effecten (als fremde nach d. Nominalwerth)	475,800. —		541,681. 11.
V. Arbeiter-Krankenkasse.			
a. In Baar	1,388. 78.		
b. „ Effecten (als fremde nach d. Nominalwerth)	20,400. —		21,788. 78.
VI. Cautionsfonds incl. Lombard-Unterpfänder.			
a. In Baar	7,896. 86.		
b. „ Effecten (als fremde nach d. Nominalwerth)	3,964,079. 03.		3,971,975. 89.
VII. Dividende für das Vorjahr.			
6 1/2 pCt. Dividende der Stamm- und Pri- oritäts-Stamm-Actien a. Mt. 1,425,000.			2,850,000. —
VIII. Rückstände und Schuldposten.			
a. Noch einzulösende Dividendenscheine der frü- heren Vorjahre	16,232. —		
b. Eisenbahnsteuer für das letzte Jahr	194,999. 23.		
c. Tilgungsquote der Staats-Bau-Subvention	76,794. 85.		
d. Diverse Creditoren	37,539. 72.		325,565. 80.
IX. Aus der Betriebs-Rechnung des Vorjahres.			
A. Einnahme.			
Ueberschuss aus dem Vorjahre nach			
Abzug von 92,846 Thlr. 6 Gr.			
10 Pf. = Mt. 278,538. 68 Pf.			
zur Staats-Abgabe und zur Til- gung d. Staats-Bau-Subvention			
aus dem Personen-Verkehr			
Güter-Verkehr			
Extraordinaria			
Rest-Einnahmen			
	12,887. 66.		
	1,301,974. 17.		
	6,532,847. 80.		
	778,608. 29.		
	1,686. 53.		
	8,628,004. 45.		
B. Ausgabe.			
Rest-Ausgaben			
Betriebs-Ausgaben			
zur Verzinsung der Prioritäts- Obligationen			
Dotations des Reserve- und Er- neuerungsfonds			
	3,455. 28.		
	3,987,455. 38.		
	555,785. —		
	955,925. —		
	5,502,620. 66.		
	3,125,383. 79.		
Wohin Ueberschuss			
Hiervon geht ab:			
a. die Eisenbahnsteuer			
b. zur Tilgung der Staats-Bau- Subvention			
c. 6 1/2 pCt. Dividende d. Stamm- u. Prioritäts-Stamm-Actien			
	194,999. 23.		
	76,794. 85.		
	2,850,000. —		
	3,121,794. 08.		
	3,589. 71.		
	68,520,880. 41.		
Summa			

Breslau, den 23. Mai 1876.
Direction der Nechte-Oder-Ifser-Eisenbahn-Gesellschaft.
Grapow.

Wasserheilanstalt
Freiwalda-Gräfenberg in Osterr.-Schlesien.
Saison vom Mai bis October,
Herrliche Lage, quellenreicher Wald, prächtiger Kurpark, Conversions- und
Speiselocalitäten, Kurpavillon, Post- und Telegraphenamt, lebhafter Verkehr zur
Bahn, gute und billige Unterkunft.
Bäder: Schindler und Dr. med. Anjel.
Ankünfte erhält auf Bereitwilligkeit.
Die Kurcommission in Freiwalda.

KGL. BAD OEYNHAUSEN
(Rehme) in Westfalen. 15. September.
Kohlensäure Thermal-, Sool-, Dunst-, Gas- und
Wellenbäder. Gradirplast.
Bäder werden vom 1. Mai bis Ende October verabreicht.
Der glückliche Erfolg der nun beendeten Auftragsarbeiten
hat dem Bade die alte Thermalquelle in früherer Ergiebigkeit
und Temperatur wiedergegeben.
Ankunft jeder Art ertheilt die
Königliche Bade-Verwaltung.

Atmosphärische
Gaskraft-Maschine,
(über 3000 in Thätigkeit),
billige gefahrlose Betriebskraft für
Brannereien,
Buchdrucker, Tischler, Metall- und Eisenbearbeitende, Mineralwasser-
und Oel-Fabriken u. c. Diese Maschine, betrieben durch
Kohlengas oder Petroleum-Destillate, bedarf weder Feuerung noch
Wartung und ist eine von 3 und 2 Pferdekraft zum Betriebe von Schrotmühlen,
Siedeschneid- und Werkzeugmaschinen u. c. Hierorts täglich im Betriebe zu sehen.
Gasmotoren-Fabrik Deuk.
Prospecte und Preise u. c. durch
M. J. Gendebien,
Kohlensir. 11, Breslau.

Parasiten,
als Bandwurm mit Kopf, Spulwürmer, Madenwürmer (Asca-
riden) entfernt sofort vollständig gefahr- und schmerzlos nach neuester eigener
Methode (auch brieflich)
Richard Mohrmann,
Nossen in Sachsen.
Schon bei Kindern von 2 Jahren unbeanstandet anzuwenden.
Gegenüber den in der Neuzeit so häufig vorkommenden Charlanterien, wo
das Publikum getäuscht und um sein Geld gebracht wird, halte ich es für
Pflicht, mein Mittel den Herren Ärzten zur Prüfung bei ihren Patienten
auf das Angelegentlichste zu empfehlen, da dessen Anwendung bereits von vielen
namhaften vorurtheilsfreien Ärzten geschieht. Es soll hiermit keineswegs
die Unschädlichkeit dieses Mittels constatirt werden, doch haben Tausende, da-
runter Viele von Ärzten und in Kliniken erfolglos behandelte Kranke, Hei-
lung dadurch erlangt, worüber die Atteste einzusehen sind.
Meine Broschüre „Quakeister“ 50 Pfennige.
Sichere Kennzeichen vorhandener Parasiten sind:
Der wahrgenommene Abgang unbel- oder körbischernähnlicher
Glieder und sonstiger Würmer.
Muthmaßliche Kennzeichen sind:
Blässe des Gesichtes, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung,
Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungschwäche, Appetitlosigkeit, ab-
wechselnd mit Heißhunger, Uebelseiten sogar Ohnmachten beunruhigendem Magen
oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, häufiges
Zusammenstehen des Speichels im Munde, Magenkrämpfe, Sodbrennen, häufiges
Aufstoßen, Schwindel und öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang,
Jucken im After, Krämpfe, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann
stehende, jauchende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklappen und Menstru-
ationsstörungen.
In Breslau zu sprechen Donnerstag, Freitag und Sonnabend
den 1., 2. und 3. Juni im Hotel „weißes Roß“ von Vormittag
9-1 Uhr, Nachm. 3-6 Uhr.
NB. Zahlreiche Atteste aus Breslau u. Schlesien sind einzusehen.

Sehr wichtig
für Cement-Bedachungen ist die Herstellung von
imprägnirtem Deckpapier.
Dasselbe wird fabricirt in der Dachmaterialien-Fabrik von
J. Erfurt & Altmann
in Hirschberg i. Schl. und hält davon Lager der
Hoflempnermeister
H. Hesse in Breslau,
Friedrichstraße 10.

Eine bisher still hingehaltene Mangelhaftigkeit des an sich noch unüber-
troffenen flachen Cementdachens bestand zehrer in nachfolgenden aufgeführten Thä-
tungen, die kein Fachverständiger wegleugnen wird, und zwar:
1) daß das zeitlich angewandte rohe Deckpapier von dem Dachement nicht
vollständig durchdrungen wird, in Folge dessen das bei Verlesungen eindringende
Wasser in der Papiermasse sich fortzieht und an ganz anderen Stellen, als
denen einer wirklichen Beschädigung, zum Vorschein kommt, wodurch der Un-
sprung eines Schadens nur schwer aufzufinden und noch schwerer zu beseitigen ist,
2) daß die vorchriftsmäßige Legung eines Cementdaches zeitlich sehr abhängig
von günstiger oder ungünstiger Witterung gewesen ist,
3) daß nicht selten arge Verlegenheiten eintreten, bei anhaltend ungünstiger Witte-
rung einen Bau unter ein schützendes Dach zu bringen und dies nur durch
ausgeübte Anwendung von Dachpappe zu ermöglichen war und
4) daß bei der nicht selten eintretenden Unmöglichkeit auf Sonnenschein und Wind-
stille zu warten, nachgeworrenes Papier dennoch mit Dachement zugedeckt
wurde, von vornherein also einen krankhaften Zustand erhielt.
Alle diese Uebelstände werden durch Anwendung imprägnirten Deck-
papiers beseitigt und damit flache Cementbedachungen einer erhöhten
Vollkommenheit entgegengeführt.
Die angegebene Imprägnirungsmasse ist gut combinirt, gewährt ein undurch-
dringliches, zur Sanbhabung trockenes Papier, welches mehr Widerstandsfähigkeit
gegen Nässe besitzt, als gute Dachpappe und ist vom Hrn. Hoflempnermeister
Hesse durch Anwendung bei größeren Dachflächen in Breslau bereits seinem
Werthe nach erprobt.
Wer sich dafür interessiert, dem wird die Fabrik von J. Erfurt & Altmann
in Hirschberg i. Schl. weitere Auskunft über bereits erzielte Resultate u. c. geben und
zur weiteren vortheilhaften Ausnutzung des imprägnirten Deckpapiers gern an
die Hand gehen. Proben stehen zu Diensten. Offerten für Agenturen in entfern-
ten Plätzen werden von der Fabrik entgegengenommen.

Neue englische Matjes-Heringe,
beste Lissaboner Kartoffeln
offerirt billigst
Oscar Illmer, Breslau,
Kupferschmiedestraße 25.
51. Ohlauerstraße 51.

Frische Spec-Bäcklinge, ger. Stör, Hal und Plundern, marin. Brat-
heringe, Anchovis, russ. Sardinen, grün eingel. Heringe, Sardines
a l'huile u. c. empfiehlt
Heinrich Schüller.
Von Imperial-Zuckerrüben-Samen
ist eine frische Sendung eingetroffen bei
Louis Starke, Junferstraße 29.
Imperial-Zuckerrüben-Samen
haben noch abzugeben
Schoeder & Petzold, Zwingerstr. 4.

Kanalpumpen!
complett 5" & 6" Stiefelweite, sind in sauberer Arbeit und sehr preiswürdig
wieder vorrätig.
Auch wird Pumpenguss in bewährter Qualität geliefert von der Eisengießerei
Müller & Weske,
Gräbschner-Chaussee.
Verkaufs-Offerte!
Locomobilen, Dampfmaschinen, Bauwinden, Centrifugal- u. Brückenwaagen,
Malzquetschen, Drahtgitter und Gaze, Schaufelradmaschinen, Draht-
seile, Verschraubungen, Handpumpen, Messinghähne, Brückenketten,
Schrauben, Unterlagseisen, Keilen, Delfannen, Lampen u. c. u. c., sowie
Federstahl, Stahlblech, Stahldraht, Schweißstahl, Messingblech und
-draht, Walzeisen, Hölz, Bismuth, Seebäume, Pechholz, Schmier-
büchsen, Schmierpolster, Schleifsteine, Wasserstandsgläser u. s. w. sind
wegen Einstellung des Fabrikbetriebes
Behmdamm 48 in Breslau billig zu verkaufen.

Zum diesjährigen Maschinen-Markt in Breslau stelle ich
unter Anderem aus:
Kartoffel-Bege-Maschine,
Graf Münster's Patent; ferner eine Maschine zum Aus-
drehen der, auf dem Felde stehenden, reifen Papi-
nach Angabe des Herrn Graf Münster;
Senwender, Pferderechen
in verschiedener Breite,
leinen leichten Göpel und eine kleine
Mübenschnide.
F. W. Warneck, Dels i. Schles.

Hiermit machen die ergebene Anzeige, dass wir die
Agentur für die Herren
D. M. Osborne & Co.,
Auburn N.-Y.
übernommen haben und empfehlen die seit Jahren rühm-
lichst bekannten und als vorzüglich bewährten
Bardick Getreidemähmaschinen,
Kirby combinirte Gras- & Getreide-
mähmaschinen,
Kirby Grasmähmaschinen
mit den neuesten angebrachten Verbesserungen, auch
halten Lager von sämtlichen Reservetheilen für die
D. M. Osborne'schen Gras- und Getreidemähmaschinen
neuerer und älterer Constructionen.
Shorten & Easton,
Breslau, Gräbschner Chaussee.

J. D. Garretts Buckau
Locomobilen und
Dreschmaschinen,
in den bewährtesten Constructionen gebaut von 4 bis 20
Pferdekraft.
Johnston Harvester
Getreide- u. Grasmähmaschinen, Drillmaschinen,
Düngervertheiler, Pferdehacken, Kleereibemaschi-
nen mit compl. Reinigung, Siedemaschinen, Rü-
benschnneider, Oelkuchenbrecher, Haferquetschen,
Heuwender u. Nachrechen,
sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen aus den
renommirtesten Fabriken empfehlen von unserem Lager.
Shorten & Easton,
Breslau, Gräbschner Chaussee.

Das Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren- und
Decorationsgeschäft von
Adolf Sturm,
Albrechtsstraße 35/36, im Hause des Schlef. Bankvereins,
empfehlte seine reich assortirten Magazine bei Anschaffung von Möbel-Ausstattun-
gen zur geneigten Beachtung. Für solide und geschmackvolle Ausführung wird
Garantie geleistet.

Den Herren Fabrikbesitzern empfiehlt sich Unterzeichneter als:
Specialist für Dampfkessel-Anlagen
zur Lieferung von neuen Kesseln mit Armatur, zur Umänderung fehlerhafter
Anlagen, zur rationellen Einmauerung derselben und Anfertigung von Con-
cessionsgesuchen. Garantie für die beste Ausnutzung der Kessel und nament-
lich für
Ersparniß von Brennstoffmaterial.
H. Minssen,
erster Ingenieur des Schlesischen Vereins zu Ueber-
wachung von Dampfkesseln, Breslau.

F. Kleemann,
Holzcement- und Dachpappen-Fabrik
in Breslau, Mendorfstr. 56,
empfehlte sich zur Anfertigung von Holzcement- und Pappbedachungen,
unter mehrjähriger Garantie, von Asphaltfußboden und Isolierungen,
zur Reparatur fehlerhafter Bedachungen und hält Lager von: Asphalt,
Goudron, Dachpappen, Holzcement, Dachpapier, Dachnägel, Stein-
kohlen- Theer und Pech, dreikantigen Dachleisten und Asphaltlösung,
welche sich als Ueberzug für Pappdächer bewährt.

Eisengießerei Müller & Weske,
Breslau, Gräbschner Chaussee,
empfehlte sich zur Anfertigung von gußeisernen
Säulen, Trägern, Treppen, Trailen.
Auf für Wasserl. u. Pumpenfländer. Alle Artikel für Oenbauer stets auf Lager.

Fabrik für Holz-Zug-Jalousien
neuester verbeßelter Construction mit Selbststeller, daher leichtere Handhabung
und größte Haltbarkeit. Meine Jalousien gewähren den sichersten Schutz gegen
Sonneneinstrahlung u. Regen, erhalten aber dabei die Wohnräume hell und luftig.
Das Annehmen derselben wird in wie außerhals Breslau durch mich zu den billig-
sten Preisen besorgt und bin auf Wunsch bereit, die nöthigen Vorschläge an Ort und
Stelle zu machen. Modelle stets zur Ansicht.

A. Heinze, Große Feldstraße 6.
Görler & Koch,
Dresden, Bartholomäistraße 10.
Petroleum-Kochöfen-
Fabrik.
Diese neuere Construction ist wegen der leichteren
Verpackung (die Lampe wird in den Aufsatz gesteckt) so-
wie dem Vortheil des gestanzten Decksalters, bei dem
ein Lecken nicht möglich, jedem anderen Systeme vorzu-
ziehen. — Preis courante franco.

INJECTION BROU
Hygienisches und ansehn-
liches Schutzmittel, das ein-
zige, welches ohne irgend
welchen Zusatz heilt. Zu
haben in den vorzüglichsten
Apotheken der Welt (25-jähriger Erfolg). In Paris, beim Erfinder Brou, Boule-
vard Magenta 158. Vor Nachahmungen wird gewarnt. Central-Doppel-
in Deutschland bei Elms & Co. in Frankfurt a. M.

Das Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin
von L. Kükelhahn, Schuhbrücke 8,
empfiehlt eleg. u. einf. Polstergarnituren zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Maschinen-Markt.
Meinen geehrten Geschäftsfreunden zur Nachricht, daß ich sämtliche
Gummi- und Gutta-Percha-Waaren,
engl. Kernleder-Treibriemen
auf dem diesjährigen Maschinenmarkt wiederum zur Ausstellung bringen
werde.
Breslau, Blücherplatz 6/7.
Georg Siegert.

Elegante Woll- u. Fantasie-Artikel, gestrickte und gehäkelte
Kinderjacken und Mäntel, Strümpfe, Socken, Strumpfhosen,
garnierte weiße Filzhüte, Corsets, Frauen- und Kinderschürzen,
Puppen und Puppen-Auslage empfiehlt
J. L. Richter, vorm. Aug. Zeisig,
Schweidnitzerstraße 27, vis-à-vis dem Stadttheater.

Stepp-Decken
in Seide, Wolltweed u. Purpur empfiehlt in allen Größen, auch für
Wiederverkäufer billigt
Gustav Bettinger,
Schweidnitzerstraße 43.

Futter-Runkelrüben-Samen,
rothe und gelbe bayrische Klumpen, langrank. Riesen-Kürbisch,
Cinquantino-Mais, acht engl. Turnips-Wasserrüben (z. Aussaat im
Juni), ferner beste Wiesen-Futtergräser-Mischungen, sowie Teppich-
und Park-Rasen-Mischungen empfiehlt billigt
Eduard Monhaupt d. Aeltere,
Samenhandlung, Breslau, Gartenstrasse 33a.

Die
Schlesische Thonwaarenfabrik
empfiehlt ihre Fabrikate von Zimmoröfen, Thonröhren,
Bauornamenten, Vasen, Figuren, Chamottwaaren
etc. etc.
zu Tschanschwitz b. Reisse.
Lager von Thonröhren und Chamotten bei
C. F. Werkner, Breslau, Tauentzienplatz 8II.

Zur Beachtung für Gutskäufer.
Nr. 363. Ein Rittergut, 725 Morg., incl. 70 Morg. 2- u. 3-jähr. Wiesen in sehr hoher
Cultur, Geb. alle massiv, Dampfboiler, Schmelzwerk, u. fest, leb. u.
toll. Invent. sehr gut. Preis 75 Mille b. 25 Mille Anz. zu verkaufen.
Nr. 359. Ein Rittergut, 1120 Morg., incl. 120 Morg. Wiesen, 900 Morg. Acker, Weizen-
boden 1. Kl., schönes Schloss im gr. engl. Park. Invent. complet. Preis
140 Mille b. 30 Mille Anz. zu verkaufen.
Nr. 343. Ein Rittergut, 700 Morg., incl. 70 Morg. Wiesen, 5 Min. v. d. Stadt. Geb.
alle massiv. Invent. 70 Stk. Rindvieh, 8 Pferde. Preis 85 Mille b. 25
Mille Anz. zu verk. Näb. b. E. Schragatz, Kupferstraße 17.

Ein zweistöckiges herrschaftl. Wohnhaus
mit 16 Zimmern, großem Garten, der event. zu Bauplätzen sich
eignet, Stallung u. in bester Riesengebirgs-lage, ist ertheilungs-
halber zu verkaufen.
Fr. Offerten befördert das Central-Annoncen-Bureau, Breslau,
Carlsstr. 1, unter N. D. 16.

Hypotheken in jeder Höhe
auf Auktions- und Rittergüter bis zum 50fachen Betrage des Grundsteuer-
Reinertrages und auf hiesige Häuser werden bei sehr möglichem Damnum
jederzeit fest gegeben und von 3 Monaten bis auf 1 Jahr
bei 6% lauf. Zinsen u. 1% Prov. lombardirt.
Siegfried Silbermann, Breslau,
23 23 23 23 23 Goldene Nagelgasse 23 23 23 23 23.

Während des Maschinenmarktes
in Breslau am 6., 7. und 8. Juni stellen wir im
Gasthof „Stadt Lachen“ Friedrich-Wilhelmstraße
einen Transport der vorzüglichsten holländischen,
dänischen und ostpreussischen Stiere zum Ver-
kauf. Gleichzeitig empfehlen wir uns zu Lieferungen
aller Art in obigen Viehrassen, und sichern prompte und billige Execution der
hiermit erbetenen gefälligen Aufträge zu.

Gebr. Boekhoff,
Bingum bei Leer, Ostfriesland.

Während des Breslauer Maschinen- und Wollmarktes
werde ich vom 6. bis 10. Juni eine schöne
Auswahl Oldenburg- und Ostfriesischer Zucht-
stiere, sowie tragender Kühe und Ferkel im Gasthof „zum alten Viehstrug“,
Schwerstraße Nr. 7, zum Verkaufe ausstellen. Ich empfehle solche zur ge-
fälligen Ansicht und nehme Bestellungen für den Sommer- und Herbstbedarf
jederzeit entgegen, reelle und billige Bedienung versprechend.

K. C. Rüst, Viehlieferant,
Leer in Ostfriesland.

Wegen Pachtanfrage Ende Juni Auktion über
65 Stück Rindvieh
Holländer und Ostfriesen (eigener Aufzucht), durchweg jung,
1300 Rambouillet-Rammwoll-Schafe,
preisgekrönt 1872 in Paris mit dem ersten Preise;
30 Pferde,
viele Maschinen und vollständiges todes Inventar.
Schafe und Vieh können schon jetzt befragt werden.
Die Wollschafe schon jetzt veräußert.
P. Busse,
Concerzewo, Poststation Wilhelmsort bei Bromberg,
Eisenbahnstation Ratel.

Ein Gasthof,
ganz neu gebaut, in vorzüglicher Lage,
ist Familienverhältnisse halber sofort aus
freier Hand zu verkaufen. Nur erstklassige
Küchen erfahren das Nähere beim Bäcker-
meister Weber in Camenz in Schlesien.
Agenten verboten.

Restaurations-Localitäten
in schönster Lage hiesiger Stadt mit vollst.
paß. feiner Einrichtung sind sofort zu
übernehmen.
Offerten G. S. postl. Schweidnitz.

Rittergutstauch.
Ein Rittergut mit nicht ganz
100 Ackern, jedoch in bester Lage,
1 Stunde von den größten Kohlen-
feldern und einer ganz bedeutenden
Stadt entfernt, wird auf ein Gut von 400 Acker zu
veräußert gesucht. Betr. Gut
muß eigene Saad und ca. 100 Acker
guten Waldbestand haben. Darauf
reflectirende Herren Ritterguts-
besitzer wollen ihre Adr. gefl. mit ge-
nauer Angabe der Größe und der
Lage an die Annoncen-Expedition
von Rudolf Mosse in Breslau
unter N. 3341 einreichen. [1]

1 Rittergut i. Nd.-Schl.
2700 Morg., f. 90 M. Thlr. zu verk. Näb. b.
Geisler, Breslau, Gartenstr. 23a.

Beachtungswert.
Ein Rittergut, 2 1/2 Stunden
von Breslau, mit ca. 1000 Mor-
gen, wovon 470 Morgen 2- und
3-jährige Wiesen, 450 Morgen Acker
1. u. 2. Klasse, West Wald, Gar-
ten u. Wohnhaus im Park, einer
Wassermühle u. Wasserkräft für
noch 60 Pferde, todes u. lebendes
Inventar complet, Hypothekensand
sehr gut, ist bei solchem Preise
und mäßiger Anzahlung sofort
veräußert. Auch würde ein
herrschaftliches Haus mit in Zah-
lung genommen werden. Directe
Offerten unter N. 3347 an Ru-
dolf Mosse in Breslau. [1]

Ein Rittergut
von 1000 Morg., R.-L., 1 Stunde von
zwei Bahnhöfen und Kreisstadt entfernt,
massivem Bauzustand, compl. Inventar,
einem 17' mächtigen Braunkohlenslager,
ist folge Todesfall für solches Preis mit
10 Mille Anzahlung sofort zu verkaufen,
auch gegen ein solches Haus oder kleines
Gut einzutauschen. Restkaufgebet bleiben
10-15 Jahre fest stehen. [3]
Näheres franco bei
Sorau R.-L., den 28. Mai 1876.
C. S. Anna Wwe.

Ritterguts-Verkauf.
Ein Rittergut, Reg.-Bez. Liegnitz,
mit ca. 850 Morg., incl. 72 Morg.
Wiesen, 160 Morg. Holz, 1/2 Stk.
von Stadt und Bahn, schönes
Schloß, 12 Zimmern u. Saal,
im Park gelegen, Wirtschaftsgelände
alle massiv, Brennerei, leb. u. todes
Inventar gut, Schulden Pfordbriefe,
Restkaufgebet 10 Jahre fest,
Preis billig, Anzahl. nach Ueber-
einkommen. Näheres durch
Gebrüder Schoenfeld,
Breslau, Gartenstrasse Nr. 30 a.

Ein Rittergut
in Mittelschlesien, langjähr. adliger
Besitz, ca. 3 1/2 Mle. von Breslau, ganz
nahe d. Kreisstadt u. Bahnst., arrend.
Areal, ca. 1000 Morg. durchweg Weizen-
u. Ackerboden, Grundst.-Reinertr. per
Morg. 2 1/2 Thlr., vorzüglich massiver
Bau, herrschaftl. Schloß, Park,
geb. leb. u. todes Inv., Tabakbl. Feil,
soll w. Domicilwech. j. 65000 Grundst.-
Reinertr. b. 40 Mille Anz. verkauft w.
Nur ersten Reflectanten u. nähere
Mittheilungen gemacht unter Chiffre D. 44
an das Central-Annoncen-Bureau
in Breslau, Carlsstr. 1. [2]

Ein Schloßgut,
von Bayreuth in 1 Stunde zu erreichen,
in gebeter, fruchtbarer und gesunder
Lage, mit schönem Schloß, Oekonomie-
gebäuden, Jagd, Fährhaus, Brauwein-
brennerei, 400 bayerische Tagewerke Land,
vorunter 300 Tagewerke Wald, ist sammt
Inventar sofort zu verkaufen. Zahlungs-
bedingung gütlich. Wald und Gründe
können ganz oder getheilt zum Kaufe
ausgeschloffen werden. Näheres bei
S. Schwabacher in Bayreuth.

Gutspacht-Cession.
Eine Gutspacht in Mittel-Schlesien,
bestehend aus 600 Morgen Acker und
300 Morgen Wiesen, der Acker größt-
theils guter und Mittelsboden, ist auf
noch 14 Jahre unter sehr günstigen Be-
dingungen besonderer Verhältnisse halber
vom 1. Juli d. J. ab zu cediren. Zur
Uebernahme genügen 9 bis 10,000 Tha-
ler. Offerten unter N. B. 94 sind an
die Expd. d. Btg. zu richten. [1]

Ein Gut
von 134 Morg. bester Acker und Wiesen,
1/2 Mle. von einer Garnison- und Gyn-
nasialstadt entfernt, in nächster Nähe einer
Zuckerfabrik, mit schönem mass. Wohnhaus
am Garten gelegen, Wirtschaftsgelände
mass., Stallungen gewölbt, Inventar gut,
soll bald verkauft werden. Näheres durch
E. S. 22 postlagernd Strehlen. [2]

Guts-Verkauf.
Ein landtätliches Gut von 100 Joch oder
235 Morgen Weizen, Gerste und Hafer-
boden, 2 Meilen von der Landesgrenze,
1/2 Stunden von Provinzialstadt und Bahn
entfernt, in österr. Schlesien, an Chaussee
gelegene, wird bei einer Anzahlung von
10-12 Mille Th. unter günstigen Be-
dingungen bei festem Hypothekensand zu
verkaufen beabsichtigt, und werden Re-
flectanten ersucht, gefl. Anst. unter N. A.
34 an die Expd. d. Btg. zu richten. [3]

Verkauf oder Tausch.
Ein Dominialgut, Areal 850 Mor-
gen, dabei 120 Morgen schöne Wiesen,
mit guten Gebäuden und schönem Wohn-
haus, im Garten gelegen, lebendes und
todes Inventar gut, ist sofort billig zu
verkaufen, weil der Besitzer nicht dort
mohn. auch nicht Landwirth ist, auch wer-
den ein oder 2 Häuser mit in Zahlung
genommen. Die Häuser brauchen auch
nicht gerade in Breslau zu sein. Forde-
rung 45 Mille. Schulden 25 Mille. An-
zahlung nach Ueberreinkommen. [2]
C. Epke, Burgfeld 12.

Ein Landwirth sucht 1 Paar von
150-200 Morgen. Offerten erbeten un-
ter G. S. 30 postl. Klein-Bresla.

Mehrere Freistellen
in Obereschien, an Chaussee und
Eisenbahn, mit gutem Regen-
Weizen- und Kartoffelboden, 105,
210, 350, 212, 200, 170 Morg. groß,
sind unter sehr günst. Bedingungen
sofort zu verkaufen.
Selbstkäufer erfahren Näheres auf
Briefl. Anst. unter P. 3363, welche
an Rudolf Mosse, Breslau, zu
richten sind.

**Für Handelsgärtner, auch pen-
sionäre geeignet, 1 freundl. ländl.
Wohnung**
in einem Orte, 1/2 Stk. v. d. Kreisstadt
Dels, best. a. 2 geräum. Wohnzän-
mern, Stall u. Scheuer in ein 6
Morg. gr. Garten bel. ist f. 4000 Thlr.
bei 2500 Thlr. Anzahl. sofort Krant-
schelb. a. verk. Näb. b. S. 37 d. Exp. d. B.

Ein Brauerei mit Malsfabrik
— bedeut. Umsatz — 1 Ml. von nächt.
Brahnition — ist mit 15,000 Thlr. Anz.
und ohne Vorzüge für 30,000 Thlr. ver-
käuflich. Ernst. Selbstk. Näb. durch
Güter-Agent A. Ziehr in Breslau,
Reudorferstr. 8 II. Sprechst. v. 8-10 und
2-4 Uhr.

Für Töpfer u.
In einer Kreisstadt Mittelschlesiens ist
ein Grundstück mit Garten, gut einger.
gangbarer Töpfer- und Ofenfabrik
ohne Konkurrenz — a. Ort u. Kreis,
auch zu and. Fabrikzweigen geeignet, für
den bill. Preis von 3000 Thlr. bei 1000
Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen.
Adressen verb. unt. N. 3351 an Rudolf
Mosse, Breslau, fr. erbeten. [2]

Hotel-Verkauf.
Mit 6-7000 Thlr.

Anzahlung ist ein Hotel mit
sämmlichem Inventar und guter
Kundschaft in einer Kreisstadt im
Riesengebirge sofort zu ver-
kaufen. Offerten unter G. 21230 be-
förder die Annoncen-Expedition von
Haasenstein & Vogler in Breslau. [2]

Als Bierhalle resp. Café
feines gr. Local mit Garten per sofort zu
vermieten. Off. N. B. 27 Expedition
dieser Zeitung.

**Ein Gasthof oder feines Restau-
rant** in einer Provinzialstadt oder
frequentem Dorfe wird zu kaufen oder
pachten gesucht. Fr. Offert. w. unter
N. 17 postl. Neichenbach in Schle-
sien. erbeten.

Ein Theater
(Sommer- und Winterbühne) mit Garten,
Restaurant, Eilen, Tunnel u. mit über-
ausst. Inventar, in einer großen Provin-
zialstadt sofort zu verkaufen. Kaufpreis
80,000 Thlr. Näb. d. Paffig & Co.
Dresden, Johannisstr. 2.

Wit 3-4000 Thlr. Anz. suche
ein Haus im Herzen der Stadt, mit
Heberich, u. fest. Hypoth. zu kaufen.
Off. erb. unt. N. 36 postlagernd
bis j. 3. F. M. Agenten verb.

Ein kleines Haus
mit Garten in guter Geschäftslage einer
Stadt oder eines größeren Fabrikortes
oder in Mittelschlesiens wird zu
kaufen oder pachten gesucht. Off. mit
Angabe von Preis und Anzahlung bis
4. Juni erbeten unter G. 74 an die
Expd. dieser Zeitung.

Tausch-Offerte.
Mein gut verzinstantes Haus mit festen
Hypotheken tauche ich gegen ein Ritter-
gut, womöglich unweit Breslau, u. bitte
um specielle Offerten unter v. N. 51
Briefkasten d. Btg. [2]

Ein Haus mit Garten
und großem Hof ist bei 5000 Thlr. Anz.
für 23,500 Thlr. wegen Wegzug zu verk.
Ueberbühung 600 Thlr. Agenten verboten.
Off. unter G. 16 Briefst. d. Btg.

Verkauf oder Tausch.
Ein schönes Haus mit Hof u. Garten,
von einer Dame, in guter Lage, ist so-
fort billig zu verkaufen, auch gegen ein
Haus in einer kleinen Stadt oder eine
ländliche Besitzung mit Acker oder einen
Gasthof zu verkaufen. Forderung 28
Mille, Schulden 18 Mille, Jährl. Miete
1750 Thlr.
Desgleichen habe ich im Auftrage ein
schönes Landgut, ca. 160 Morgen nur
guten Boden, durchweg massiv, der Acker
in einem Plane vom Gehöfte aus, sofort
zu verkaufen. Forderung 15 Mille, Schul-
den 10 Mille, Anzahlung nach Ueberreik-
kommen. C. Epke, Burgfeld 12.

Ein Villa unweit Breslau
mit circa 13 Morgen Acker, Stallung, Wagen-
remise, Scheuer und Kutscherwohnung,
an zwei Bahnhöfen gelegen, mit schö-
nem Garten und Park ist für jährlich
500 Thlr. oder mit für den Besitzer wäh-
rend des Sommers reservirt erfer-
Etage für 400 Thlr. zu vermieten unter
Chiffre B. A. 97 Exp. d. Btg. [1]

Für Hoteliers
feines Grundstück mit Restaurant u. Gart.
zu verkauf. Anz. 5-6 Mille. G. 3. 28
Briefkasten dieser Zeitung.

Suche eine
Apothete
mit ca. 12,000 Mk. Med.-Ums. und
gutem Hypo-
thekensand
zu kaufen.
Offert. unter N. 3362 nimmt
Rudolf Mosse, Breslau, ent-
gegen. [3]

Compagnon-Gesuch.
Zur Gründung eines Propre-Geschäftes
in Grlitz, verbunden mit der Generals-
Verwaltung eines der ersten Häuser in
Bordeaux (Kbderer, Wein- u. Spirituosen-
Import, Export, Transit) wird ein kauf-
männisch vollkommen durchgebildeter Com-
pagnon gesucht.
Erfahrungen in der Wein- und Spi-
rituosen-Branchen und etwas Vermögen
erforderlich.
Alles Nähere unter Chiffre v. N. 3801
Rudolf Mosse, Grlitz. [3]

Mein Haus
mit Garten, in bester Lage, verkaufe ich
wegen Orts-Veränderung für 27000
Thlr., bei einer Anzahl. v. 6-8000 Thlr.
Direct. Off. O. S. 35 Briefst. d. B. [2]

Ein Specereigeschäft
mit guter Kundschaft und Lage ist bei
mäßigen Abstandsgebot zu verkaufen.
— Miete billig, Gelas viel. — Adr. unter
N. A. 39 Expd. d. Schle. Btg.

Ein kleines
Specereigeschäft
auf einer der verkehrsreichsten Straßen,
welches sich für Anfänger oder als Com-
mandite am besten eignet, ist andrer-
Unternehmungen wegen bald zu verkaufen.
Gefl. Off. unt. A. 30 Briefst. d. Btg.

**In schöner Gebirgs-
gegen Schlesiens (Kreisstadt) an
Eisenbahn gelegen, ist ein seit Jah-
ren bestehendes, schwingungs- be-
triebenes**

**Reinwand-
Fabrikationsgeschäft**
mit completer Einrichtung event.
mit dazu gehörigem rentablen Grund-
stück unter günstigen Bedingungen
an einen soliden Mann
zu verkaufen.
Offerten unter N. 3361 an Ru-
dolf Mosse, Breslau, zu senden.

Ein kleines oder flottes Geschäft
wird zu kaufen gesucht. Offerten N. C.
100 an das Central-Annoncenbureau
in Breslau, Carlsstr. 1.

**In einer Provinzialstadt ist in
guter Lage mit Kundschaft**
ein Uhren-Geschäft
und Lager diverser Uhren
zu verkaufen. [1]
Offerten erbeten unter N. 21225 an
die Annoncen-Expedition von Haas-
enstein & Vogler in Breslau.

Unkündbare Darlehen
auf Güter bis 2/3 der
Lage,
wie auf hies. Häuser erhält man
billigt und prompt durch [2]

Siegfried Zadiq,
Alte Taschenstr. 1.
Sprechstunden Nachm. 1-3 Uhr.

Hypotheken sucht
Robert May, Schmiedebude 50.

Geld verleiht
und
Zahlungsscredit giebt ein
Bankhaus soliden Geschäftslent. u. Ge-
werbetreib. unt. N. 687 an Daube's
Annoncenbureau, Berlin-W. [6]

Eine excentrische
Forderung
an den dortigen Kaufmann
Carl Friedmann,
Berlinerplatz 22, im Betrage von Mk. 433
nebst 6 pSt. Verzugszinsen vom 2. März
1875 an, wird mit einem bedeutenden
Nachschuß verkauft.
Bruchsal, den 11. Februar 1876.

M. Gutsch.
105,000 Mk. zur 1. oder 60,000
Mk. zur 2. Hypoth. mit noch nicht 1/2 der
Feuersteuer aussehend, als ganz solide
Capitalanlage werden zu leihen gesucht.
Nähere Auskunft ertheilt N. Grob-
pietich in Liegnitz, Sedwitzstraße 19. [2]

35,000 Thlr.
Hypothek 5 1/2 pSt. Zinsen, hinter
Pfandbriefen, mit Landkassistare
ausgehend, ist zu vergeben. Güter
X. Z. durch das Central-Annoncen-
Bureau in Breslau, Carlsstr. 1, er-
beten. [2]

20,000 Thlr.
Hypothek 5 pSt. Zinsen, hinter den
Pfandbriefen, mit der landkass-
lichen Tare ausgehend, ist zu ver-
kaufen. Näheres unter Chiffre A.
Z. durch das Central-Annoncen-
Bureau in Breslau, Carlsstr. 1. [2]

15,000 Thlr.
werden als erste Hypothek inner-
halb landkassistlicher Tare a 5 pSt.
Zinsen zu Solamit gesucht. Offert.
unter N. 3342 erbetet man
an die Annoncen-Expedition von
Rudolf Mosse, Breslau. [3]

Auf eine ländliche Besitzung
werden hinter 6000 Mk.
14 bis 15,000 Mk.
bald oder zum 1. October c. gesucht.
Gerichtliche Tare ca. 42,000 Mk. Offerten
nimmt Emil Epke in Namslau entg.

9000 Mk.
find gegen gute Hypothek nur auf hiesi-
gen Grundbesitz zu 5 pSt. Anfang Juli
zu vergeben. Schriftliche Anträge an A.
Wielisch, Neue-Taschenstr. 11 i. Votterie-
Comptoir.

Compagnon-Gesuch.
Zur Gründung eines Propre-Geschäftes
in Grlitz, verbunden mit der Generals-
Verwaltung eines der ersten Häuser in
Bordeaux (Kbderer, Wein- u. Spirituosen-
Import, Export, Transit) wird ein kauf-
männisch vollkommen durchgebildeter Com-
pagnon gesucht.
Erfahrungen in der Wein- und Spi-
rituosen-Branchen und etwas Vermögen
erforderlich.
Alles Nähere unter Chiffre v. N. 3801
Rudolf Mosse, Grlitz. [3]

Wühlwerk-Verkauf.
Mein Innegehebel unserer Mäh-
mühle zu Breisch-Görschwalde in ein
Breischgehebel wird sämmtliche, in einem
Geldener u. deutschen Mählgange, Spie-
gange u. Graupenhöfener (samt Mäh-
hebeln — darunter 2 französische —
bestehende Einrichtung verkauft. Reflec-
tanten wollen sich bei der Einsiedlung
station in Endersdorf, Post Zudamm
öferr. Schleien melden. [2]

**Zu einer Provinzialstadt Schle-
siens ist eine fast neue, elegante Einrich-
tung, bestehend aus Eisen- u. Aufbaum
Möbelgarnituren mit Sammetüberzügen,
Bordüren und Leuchten, Kronleuchtern,
Lampen und Consolen nebst zugehörigen
Haus- u. Küchengeräth umgehbar
bald oder bis Johanni d. J. billig
zu verkaufen.**

Reflectorische können das Nähere unter
Chiffre N. B. 31 in der Expd.
d. Schl. Btg. erfahren.

**1 Paar Aufbaum, 1 Paar Aufbaum-
baum-Bettstellen,** gut gearbeitet, unter
wahrhaftiger Garantie, verkauft billigt
Zimmer, Mühlengasse 2.

Dominum Carlwirth verkauft:
1) circa 50 Mille Ziegeln a 9 Thlr.,
2) 2 fette englische Schweine,
3) einen 1 1/2-jährigen rein holländ. Zucht-
bulle.
4) ein überausbliches Arbeitspferd. [3]

200 Mille vorzügliche Waaren
Ziegeln sind sofort per Cassa abzugeben.
Näb. Kleinburgstr. 39, 2. Et.

12 Stück 40tägige Fruchtwaagen
im besten Zustande, 16 Stück gute, nach
Arbeitspferde stehen zum Verkauf in d.
Marienstraße Nr. 40.

**Preiswürdig zu ver-
kaufen**
ein Reitzpferd (Stute), vollkommen tra-
gentfähig, namentlich für einen Compa-
nie-Offiz geeignet. Näheres Lissa 1
durch Hofarzt Meißel (2. Leib-Guslar
Regiment Nr. 2)

Goldfuchs-Wallach
und Happutte, beide Pferde nicht über
5 Jahre alt, kammpförmig, vor dem Zug
geritten, für mittleres und leichtes Ge-
wicht, stehen Umständen halber zum Ver-
kauf. Näheres durch Hofarzt Giedl
Strehlen.

Zu kaufen gesucht
ein starkes, ruhiges, bequemes Reitpferd
Reitpferd mit guten Beinen, nicht unter
5 Jahre alt, und nicht über 4" groß.
Gef. Off. unter Preisangabe unter N.
S. postl. Freihan erbeten.

Domin. Schlabachschne pr. Freihan
verkauft 2 starke

Braune Wallache,
gut eingefahren, 7 u. 10 Jahre alt, 5
6 Zoll hoch. Preis 1500 Mark.

Zwei braune, elegante
Wagenpferde,
selbst gezogen, 4 und 5 Jahre alt, ein
7 Zoll hoch, fehlerfrei, sowie auch ein
Jahre alter Schimmel, sehr stark u.
breit, als Arbeits- oder Reitpferd sich
eignend, stehen wegen Ueberflusses an Pfer-
den auf dem Dom. Groß-Deutschen bei
Dau, N.-D.-Bahn, billig zum Verkau-

1 Vollblutstute,
braun, ohne Abzeichen, 8 Jahr, 7 1/2
vorn etwas krumm, sonst fernehend u.
fehlerfrei, elegantes und sicheres Wag-
pferd, ist nebst Aufzucht, vom Dom.
Vollblutpferd „Telegraph“, für 800
durch mich zu verkaufen.
Dost D.S., den 29. Mai 1876

Gabbey,
Fönigl. Kreis-Ärzt.

Zwei elegante
Wagenpferde,
Holländ.-Stuten, dunkelbraun, 7 1/2
alt, fehlerfrei, stehen prächtig
Verkauf. Handpferd ausgezeichnete
terferte, zwei Fohlen zur Ansicht bei
Otto Schuke,
Schlabachschne Kaufh. in Schle-

Eine Vollblut-Stute
3 1/2 Zoll groß, fromm, gut geritten,
zum Verkauf in der Bernhardt-
Reithahn Tauentzienstraße.

12 Stück junge, gangbare
Zugochsen
verkauft Dom. Maria-Höfchen.

80 Stück
junge Zuchtstute verkauft Concord
dau bei Gubrau.

**200 sehr gute, gesunde Lan-
schafe mit Sammer verkauft w.
Wirtschafts-Veränderung.**
Juni c. Dom. Schierosca
Schlesien.

**Zwei Paar Schwä-
nd verkauft**
Dom. Schmelz bei Bresl

Dicke Milch
in Glasbüchsen, Buttermilch,
Saline, vorzügliche Kaffeebohnen u.
sowie täglich frische Lischweine, eine
das Milchgeschäft N. Schmelz
Str. 5a, vier Laden.

Köftler-Georginen-Bildung
und großblumige, angeblieben a-
3-4 Mille, die neue grüne
auch zur Topfcultur geeignet
50 Hl. Die Kaiserliche, schon al-
te Blattsprache a. Et. 50 Hl.
u. Blattsprache zu
Auswahl. Verzeichnisse nebst
Diensten.

Herrschäftliche Gärtnerei
Löwenstein v. Frankenstein

Brantpflanzen
sind zu haben Gärtnerei Stad-
bei Deutsch-Wissa.
10,000 Kilogramm schone
Wiesenheu
verkauft noch im Ganzen, auch
der Gemeinde-Vorsteher Dietrich
guth bei Münsterberg. Sendung
per Bahn ab Münsterberg erfolgt

